

Anonymised Interviews

All information that could lead to the identification of the interviewee has been removed.

Contents

Interview 01 , 02/20/2023.....	1
Interview 02, 02/20/2023	13
Interview 03, 03/01/2023	13
Interview 04, 03/03/2023	27
Interview 05, 03/23/2023	41
Interview 06, 03/17/2023	53
Interview 07, 03/14/2023	53
Interview 08, 03/24/2023	63
Interview 09, 03/16/2023	72
Interview 10, 03/07/2023	80
Interview 11, 02/03/2023	95

Interview 01 , 02/20/2023

Speaker 1 : Interviewer

Speaker 3 : Interviewee (TransnetBW)

00:00:02 Speaker 1

Es braucht ja immer ganz kurz bis es losgeht. Genau da warten wir jetzt kurz. Perfekt super, dann darf ich nur am Ende nicht vergessen, dass tatsächlich abzuspeichern, gut, dann würden wir direkt einfach starten mit der ersten Frage und da würde ich erstmal mich zum Anfang freuen, wenn du einmal beschreiben könntest, wie lange du seit also am SuedLink direkt arbeitest oder auch eben bei Transnet BW und welche Verfahrensschritte dann vielleicht konkret beim SuedLink deine ersten waren, die du mitbekommen hast.

00:00:38 Speaker 3

Ich bin bei Transnet BW und auch gleichzeitig bei SuedLink [REDACTED] ich bin eingestiegen, als es im Planfeststellungsabschnitt [REDACTED] gerade Paragraph 19 erteilt wurde. Das heißt, die Festlegung auf einen hundert Meter Korridor, das heißt, die Bundesfachplanung war ungefähr 4 Monate schon abgeschlossen und der Planfeststellung-Teil hatte begonnen und der Paragraph 19 war erteilt worden. Genau und dann Paragraph 20, das heißt die Bekanntgabe des Untersuchungsrahmens habe ich mitgemacht und jetzt befinden wir uns vor Paragraph 21, das heißt Antrag auf Planfeststellungsbeschluss.

00:01:31 Speaker 1

Genau super danke und war das schon dann von Anfang [REDACTED]
[REDACTED] oder hat sich das verändert?

00:01:40 Speaker 3

Nee, ich bin dafür, sozusagen auf die ausgeschriebene Stelle habe ich mich beworben und das bin ich seitdem genau.

00:01:49 Speaker 1

Ja super, dann würde ich einmal direkt in diese Beteiligungsschritte einsteigen. Es sind ja mehrere Jahre vergangen, von daher sind es ja sehr viele Schritte, aber ich würde gerne wissen, an welchen Punkten dieser Planungsverfahren TransnetBW die Gemeinden, da eben einmal vielleicht TöB und einmal Bürger, am meisten eingebunden hat, also wo das am stärksten für dich vielleicht wahrnehmbar war.

00:02:29 Speaker 3

ich bin ja in einem Zeitpunkt dazu gekommen, wo wir die offiziellen, also formellen Beteiligungsverfahren abgeschlossen hatten. Für die Bundesfachplanung und das heißt seitdem, in diesen 2 Jahren, befinden wir uns, ..., haben wir nur eine informelle Beteiligung. Formelle Beteiligung, dann erst wieder im Verfahren zum Planfeststellungsbeschluss ähm und da haben wir uns selber verschiedene Beteiligungsformate in den Terminplan überlegt und aufgenommen das ist zu diesem Paragraph 19 Feststellungen des hundert Meter Korridors und auch und dem Paragraph 20 dann... Untersuchungsrahmen da haben wir ein Beteiligungsformat für uns festgelegt und das beinhaltet immer 2 Komponenten, das eine ist sind die Bürgermeistergespräche, die in unserer Planung immer vor ablaufen, das sind Planungs- und Informationsgespräche, das heißt auch dort werden wieder planungsrelevanten Hinweise aufgenommen und auch noch eingearbeitet und der zweite, die zweite Komponente sind dann immer Eigentümerdialoge nennen wir das. Auch dort können Betroffene ihre Hinweise zu der aktuellen Planung dann eingeben.

Es ist auch sozusagen fortlaufend 24 Stunden möglich, über unser webgis Tool, kann man auch planungs-relevante Hinweise abgeben und natürlich sozusagen auf jedem anderen Kommunikationsweg. Aber das sind die beiden Hauptkomponenten, die wir da durchführen.

00:04:19 Speaker 1

Da hab ich dann, also bei den Gemeinden gibt es dann einmal von den Formaten her die persönlichen Gespräche und dann eben zum Beispiel das webgis, was dann im Internet abrufbar ist von Seiten der Bürgerinnen und Gemeinden. Gibt es sonst noch andere Informationskanäle oder Inhalte, die sie sonst auch noch nutzen können, oder sind es primär die Gespräche mit den Bürgermeistern, die Eigentümerdialoge und das webgis?

00:04:45 Speaker 3

Es gibt auch noch ... tatsächliche 1 zu 1 Gespräche, die durchgeführt werden, vor Ort Gespräche.

Das gibt es auch noch, und dann gibt es natürlich bestimmte Gremien speziell [REDACTED] haben wir etwas, das nennt sich der Agrarausschuss. Das ist im Kreistag angesiedelt, wo wir auch zu Informationsgesprächen hingegangen sind, das sind dann auch Möglichkeiten oder wenn wir nochmal angefragt werden von Gruppen, dann machen wir das dann auch noch mal speziell, genau. Wir haben natürlich auch noch Projektwebseiten, aber das ist in der Erfahrung tatsächlich eher ein nachgeordnetes Tool.

00:05:40 Speaker 1

Mhm dann auf den, bei den Gruppen, auf die wir zu sprechen kommen. Ich würde auch gerne einmal fragen welche ob es noch andere Akteure gibt oder wo Gemeinden eingeordnet werden, wie viel sie beteiligt werden neben anderen Akteuren und eventuell dann auch ihr, ja, ihr Einfluss, aber das können wir sonst auch später machen. Vielleicht erstmal nur die, ob es noch andere wichtigere Akteure gibt, neben den lokalen Gemeinden.

00:06:09 Speaker 3

Also bei der Gemeinde, das ist tatsächlich ein Key Stakeholder, wobei man da auch noch mal 2 Gruppen unterscheiden muss, für mich, das ist einmal der der Bürgermeister, der natürlich auch eine repräsentative Funktion hat und eine koordinierende Funktion hat und das ist auf der anderen Seite die Gemeindeverwaltung, weil, mit der wir sehr viel auf der genehmigungsrechtlichen Ebene zusammenarbeiten. Bauamt zum Beispiel, aber auch untere Naturschutz- und Wasserbehörden.

Das sind natürlich dann Fachstakeholder, die bei uns bei Transnet BW gemeinsam mit dem Fachbereich Genehmigung bespielt und informiert werden, sind aber tatsächlich in dieser Gruppe die Key-Stakeholder und zusätzlich natürlich Landräte, Landrätinnen sind auch noch wichtige Ansprechpersonen vor Ort.

00:07:17 Speaker 3

Und das ist sozusagen aus Sicht der Kommunikation sind es, sind das erst mal die die wichtigsten Ansprechpartner vor Ort, weil sie da auch tatsächlich eine Verfahrensbehandlung sozusagen vorgegeben wird also gerade über den Bürgermeister.

00:07:45 Speaker 1

Ja, und hat sich der Kreis der Beteiligten in den Gemeinden über die Zeit hinweg verändert oder ist das sehr stetig?

00:07:56 Speaker 3

Durch die größere Detailtiefe kommen diese Fachbehörden, haben eine größere Bedeutung bekommen, vor allem auch durch tatsächliche Arbeiten von Baugrunduntersuchungen, die vor Ort durchgeführt werden. Sind die in der... haben die in der Bedeutung einfach zugenommen, die Fachbehörden.

00:08:19 Speaker 1

Und von Seiten der Bürgerinnen waren das dann oder war das generell eben eher geringer, die Beteiligung von Bürgerinnen von Anfang an, oder gab es da auch eine Veränderung? Wie beteiligt oder wie interessiert diese Gruppe war?

00:08:47 Speaker 3

In der Bundesfachplanung war es noch so, dass tatsächlich auch sehr generelle Einwände gegen das Projekt kamen. Und also von sehr, sehr breiten Band von Bürgerinnen und Bürgern und jetzt im weiteren Verfahren werden, wird es eine spitzere Zielgruppe wir haben deutlich weniger allgemeine Hinweise und Einwände und viel spezifischere Ansprache.

00:09:14 Speaker 1

Ja, da würde ich sonst vielleicht auch einmal direkt wechseln zu diesem Hinweisen und ja, Stellungnahmen seitens der Bürgerinnen seitens der Bürgermeister und zwar ist da meine Frage, wie Gemeinden Bürgerinnen und Bürgermeister ihre Positionen denn überhaupt einbringen können, einmal in das Verfahren und dann im nächsten Schritt wäre natürlich interessant, welche Auswirkungen diese Positionen auf die Planung dann an sich haben, auf die Pläne.

00:09:45 Speaker 3

Einmal ist natürlich immer möglich bei der Genehmigungsbehörde seine Hinweise und Stellungnahmen abzugeben, auch tatsächlich jederzeit und das andere ist, dass bei uns tatsächlich über dieses Web GIS Tool Hinweise abgegeben werden können, die zu verorten sind, oder per Mail nehmen wir auch oder tatsächlich aus Gesprächen nehmen wir auch planungsrelevante Hinweise mit. Die werden von uns und unseren Dienstleistern beantwortet und dann tatsächlich, dann werden die Antworten auch rausgeschickt. Da gibt es dann keinen, ich sag mal nichts Vergleichbares zu einem Erörterungstermin, sondern da werden diese Hinweise, werden zeitnah beantwortet.

00:10:33 Speaker 1

gibt es da Beispiele für, also von deiner Erfahrung, wo du die nennen kannst, wo solche Hinweise direkt mit eingebaut werden konnten oder die eher auf dieser Ebene: werden beantwortet, mit aufgenommen aber haben dann keine große Relevanz für die Pläne?

00:10:56 Speaker 3

Nee, also es gab immer wieder auch Hinweise, die dann tatsächlich auch zu einer Anpassung der Planung geführt haben, die natürlich dann mit dem Planungsgrundsätzen übereinstimmen muss. Aber wir haben gute Hinweise auf Dränagen bekommen, auf Überflutungsgebiete, auf ähm ähnliches, und das ist dann tatsächlich [...] hat dazu geführt, dass die, dass die Planung auch noch mal angepasst wurde an der einen oder anderen Stelle.

00:11:30 Speaker 1

Und von der Position, in der die Bürgermeister der Gemeinden grundsätzlich stehen, sind die also die bringen ja die Hinweise erstmal einfach nur vor. Haben sie da noch Hebel oder Instrumente, die sie verwenden können, dass die mehr Aufmerksamkeit kriegen? Oder ist das, also einmal, die sie vielleicht einfach nutzen, indem sie mehrere, mehrere Gemeinden sich zusammenschließen oder gibt es diese tatsächlich hier in dem Verfahren, die sie anwenden können?

00:12:06 Speaker 3

All das ist, tatsächlich haben die Gemeinden da sozusagen ihre Positionen schon in den Verfahren auch mit dem Nachdruck eingebracht, wie sie es können. Ich glaube nicht, dass es da eine Möglichkeit gegeben hätte, sozusagen noch deutlicher Stellung zu beziehen.

00:12:32 Speaker 1

Wenn man das einordnen würde einfach von 1 - 10 wie hoch würdest du den Einfluss neben anderen Akteuren eben einschätzen, also als Planer, TransnetBW, ist natürlich, würde ich sagen, sehr großer Einfluss, dann bei den Gemeinden, wo würdest du die einordnen?

00:12:50 Speaker 3

Also ich würde sie schon tatsächlich sehr hoch auch einordnen, bei einer einer 8, zum Beispiel, einfach [...] sozusagen noch reduziert darum, dass natürlich auch dort Hinweise und Stellungnahmen sich immer auch an den Planungsgrundsätzen orientieren müssen, um Einzug in die Planung zu finden, sonst ist es für uns sehr schwer Wünsche zu berücksichtigen.

00:13:19 Speaker 1

Und dann genau würde ich noch eine Rückfrage einmal zu dem letzten Punkt auch stellen, und zwar bei der Bundesfachplanung, ob die Strategie oder die informellen Veranstaltungen und Einbindungen der Akteure, also der Gemeinden, war das auch schon in der Bundesfachplanung so durchgeführt, wurde es schon so durchgeführt? Oder hat sich das dann durch Lernerfahrungen aus der Bundesfachplanung in der Planfeststellung ergeben?

00:13:55 Speaker 3

Nein, das Setting war eigentlich genau dasselbe, genau.

00:14:00 Speaker 1

Okay wunderbar, ja, dann wäre mich dann zu diesen Strategien auch direkt die Frage, wie sich oder ob sich die Planung, also die Beteiligungsstrategie, verändert oder angepasst hat oder ob sie quasi schon vor Suedlink in anderen Leitungsprojekten so durchgeführt wurde und dann auch dementsprechend einfach durchexerziert wird, oder ob es da dann Rückmeldungen oder Kreisläufe gab mit Anpassungen.

00:14:33 Speaker 3

Also wir haben, sprechen immer wieder darüber und nehmen auch da sozusagen, zu unseren Kommunikationsstrategien, nehmen wir auch immer wieder Hinweise auf. Am Anfang war es noch so, dass wir deutlich kleinteiligere und mehr Veranstaltungen gemacht haben und deutlich kleinteiligere Veranstaltungen gemacht haben. Wir sind jetzt dazu übergegangen, die pure Anzahl der Veranstaltungen zu reduzieren, gerade für Bürgerinnen und Bürger. Das ist so ein Beispiel, und natürlich, dann auch mit Corona hat das digitale Einzug erhalten, das ist tatsächlich eine große Veränderung in der Kommunikation mit den Behörden und auch mit den Bürgermeistern. Das gab es vorher so nicht, bietet jetzt aber eine schöne Möglichkeit tatsächlich auch verschiedene Behörden einzubinden, zu einem Termin, was vorher nicht so einfach möglich war. Und jetzt sozusagen, je konkreter die Planung wird, desto mehr ist es zum Beispiel möglich, vor Ort Termine zu machen und dann dort über ganz konkrete leitungsverläufe und Widerstände, also Raumwiderstände zu sprechen, genau.

00:15:58 Speaker 1

Hat sich das aus, von den lokalen Rückmeldungen, war das auch eher positiv gesehen als Zusatz oder eher negativ durch weniger wahrgenommene vor Ort-Termine?

00:16:13 Speaker 3

Also die wir haben keine negativen Rückläufer dazu gekriegt, oder sehr wenige. Das ist natürlich dann, wenn individuellen Personen die Termine nicht gut passen, dann ist das natürlich schon mal so,

aber wir haben mit vielen Betroffenen ja jetzt schon Kontakt gehabt über die konkreten Baugrunduntersuchungen und da hat sich jetzt gerade im Laufe des letzten Jahres tatsächlich auch sehr gute Kommunikation ergeben. Ich würde sagen, wir kennen unsere StakeholderInnen jetzt vor Ort schon sehr gut, also unsere betroffenen Bürgerinnen und Bürger auch.

00:17:02 Speaker 1

Mhm ja, wie als so im Laufe der Woche, wieviel Prozent [REDACTED] wird für Kontakte/Beteiligung mit dem lokalen Stakeholdern genutzt? Ist natürlich auch Phasen abhängig, aber kannst du das ein bisschen einschätzen?

00:17:23 Speaker 3

[REDACTED]

00:17:48 Speaker 1

Die restlichen sind dann diese Vor- und Nachbereitungen und sonst auch dann für die Planungen grundsätzlich Vorbereitungen, also vom SuedLink.

00:18:01 Speaker 3

Genau also auch Planung ist natürlich ein großes Thema, aber auch natürlich ein großes Projekt, viel Organisatorisches, viele Abstimmungen, auch über Sprachregelungen, die zum Beispiel entwickelt werden für die Beantwortung von Hinweisen, für die Erstellung von Material für die Pflege von Material und Webseiten et cetera, also das ist sozusagen und gerade die Abstimmung innerhalb des Projektes nimmt einen großen Teil der Zeit ein.

00:18:38 Speaker 1

Und für die nächste Phase, wenn jetzt der nächste Schritt kommt und dann eben auch wieder die formellen Beteiligungsprozesse losgehen, wird da, ist da auch noch mal personell eine Aufstockung gedacht oder einfach an Zeit, die wahrscheinlich dann für die Beteiligung verwendet wird oder ist das, kann das letztendlich von der Bundesfachplanung dann auch weiter so laufen, in dem weiteren Verfahren.

00:19:04 Speaker 3

Also das Personal wurde aufgestockt, gerade in den letzten 2 Jahren Der formelle Verfahrensschritt mit dem Erörterungstermin ist ja tatsächlich dann auch nur einer. Vorgelagert ist das Thema Einwendungsmanagement, was auch bei uns noch mal ein großer Workload sein wird. Und das ist dann tatsächlich nochmal eine sehr intensive Phase, wo wir bisher noch nicht planen, noch mehr aufzustocken aber wo es mit Sicherheit noch sehr intensiv werden wird, ja.

00:19:52 Speaker 1

Darf ich bei dem Einwendungsmanagement noch kurz fragen, was das für eine Schleife ist?

00:19:56 Speaker 3

Genau also im Verfahren ist es so, wir reichen die Unterlagen ein und mit Antrag auf Planfeststellungsbeschluss und dann prüft die Behörde auf Vollständigkeit. Und danach gibt es, wenn diese sozusagen da ist, die Vollständigkeit, dann gibt es 4 Wochen die Möglichkeit für StakeholderInnen, Hinweise, Stellungnahmen, Tipps abzugeben und diese Argumente werden bei der BNetzA eingereicht. Das ist ein formelles Verfahren. Die BNetzA, man nennt das "zerschneidet" diese Argumente und beauftragt den Vorhabenträger diese zu beantworten. Dafür ist auch eine gewisse Zeit eingeplant und da werden diese Stellungnahmen vom Vorhabenträger beantwortet und die Antworten, [...] ich glaube an die Bundesnetzagentur zurückgespielt, die diese dann wieder aufnimmt und rauschickt und dann gibt es im Anschluss daran einen Erörterungstermin, wo aber diese Argumente eigentlich in einem Präsenztermin alle noch mal durchgesprochen werden und auch alle eingeladen werden, die Stellungnahmen abgegeben haben, genau.

00:21:17 Speaker 1

Also da kriegen dann diejenigen, die die Einwendungen gemacht haben, dann ihre Rückmeldung also es wird nicht einfach veröffentlicht, sondern [...]

00:21:34 Speaker 3

Nein, genau man kriegt seine individuellen Antworten und wird gleichzeitig zum Erörterungstermin eingeladen, genau.

00:21:41 Speaker 1

Mhm ja, hat sich dann die Planung, der Korridor in die verschiedenen Abschnitte eingeteilt, hat sich da die Aufteilung auf die Abschnitte verändert?

00:22:05 Speaker 3

Nee, wir haben... Es war noch so, dass teilweise Kolleginnen mehr als ein Bundesland bearbeitet haben, und das haben wir jetzt inzwischen so geregelt, dass tatsächlich eine Person, ein Bundesland bearbeitet.

00:22:28 Speaker 1

Ja, und ist das, von dem [...] dann würde ich einmal noch ein bisschen zum Vergleich zu den anderen Übertragungsnetzbetreibern fragen, ob da die Beteiligungsstrategien sehr deckungsgleich sind oder sind da tatsächlich Unterschiede zwischen TransnetBW und den anderen, vielleicht auch eben direkt mit TenneT im Vergleich aber geht natürlich auch mit den anderen ÜNBs.

00:22:55 Speaker 3

Also ich weiß natürlich jetzt vor allem von Tennet, dass da die Formate doch sehr ähnlich sind. Können individuell noch ein bisschen anders ausgestaltet sein, aber grundsätzlich ist es sehr ähnlich. Und wenn ich [...] bei Amprion weiß ich auch, dass tatsächlich auch die Inhalte doch sehr ähnlich sind. Also das ist im Moment tatsächlich so ein bisschen was wie der Goldstandard, würde ich sagen. Also, auch wenn ich mit anderen Menschen aus dem Stakeholdermanagement spreche, gibt es keine große andere Idee, als diese Form der Beteiligung, muss man ehrlicherweise sagen.

00:23:41 Speaker 1

Als Rückmeldung oder wenn man Rückmeldungen von den lokalen Stakeholdern kriegt, ist das von dem Inhalt oder von denen, auch von der Quantität, eventuell, für die lokalen Stakeholder ausreichend oder so, dass sie damit gut arbeiten können?

00:24:04 Speaker 3

Wir haben ja immer, bei Infrastrukturkommunikation, haben wir immer dieses Paradoxon von Beteiligungen und Planungsstand. Wir haben jetzt glaube ich so einen ganz guten Zeitpunkt, in der wir sehr konkret sind, aber es gleichzeitig auch noch die Möglichkeit gibt, der Einflussnahme, das ist natürlich für die Kommunikation sehr vorteilhaft. Und da haben wir im Moment auch die Rückmeldung, dass es sehr, sehr positiv wahrgenommen wird, im Moment. Das ist zu anderen Phasen, ist es ein bisschen problematischer, also wo mehr Informationen verlangt werden, die man aber aufgrund des Planungsstandes noch nicht geben kann und dann gibt es auch mal Phasen, wo man tatsächlich längere Zeit, einfach die Ingenieure am Computer planen, und man nichts Neues sozusagen hat und dann vor Ort auch manchmal ein bisschen, das als ja sozusagen, ein bisschen ungeduldiger wird. Aber jetzt haben wir glaube ich, eine Phase, wo wir sehr, sehr eng informieren und wo wir natürlich auch gerade mit den TöBs immer wieder in Kontakt sind, die sehen, also, wie die Planung voranschreitet. Das ist bei den Bürgerinnen und Bürgern glaube ich immer noch ein bisschen anders, vor allem bei denen, die jetzt tatsächlich keine direkte Betroffenheit durch zum Beispiel eine Baugrunduntersuchung haben, für die ist das schon so, ne: wir tauchen auf, dann tauchen wir wieder ab, und dann tauchen wir irgendwann wieder auf.

00:25:47 Speaker 1

Ja, für die [...] also man hat ja in den formalen Beteiligungsverfahren diese, wirklich, ganz paar Schritte, da würde ich jetzt irgendwie für mich identifizieren: antragskonferenz, Erörterungstermin, wo überhaupt dann von Seiten der Bürger mitbekommen wird: Hier ist hier ist jemand. Aber sind das, also die wären dann ja wirklich, wenn überhaupt, einmal im Jahr, was das formale Verfahren hergibt. Vom informellen Verfahren her, oder wie oft ihr vor Ort mit den Bürgerinnen oder Gemeinden spricht, wie oft würdest du das im Jahr einschätzen oder wenn sogar im Monat, wenn es öfter ist?

00:26:24 Speaker 3

Also diese großen Dialog-Veranstaltungen machen wir so grob einmal im Jahr,

[REDACTED]
[REDACTED] Wir sind auch ungefähr, dass wir sagen, mindestens einmal im Jahr mit den Bürgermeistern zu sprechen, aber natürlich versuchen wir eigene [...] Events ist das falsche Wort, aber eigene, Möglichkeiten zu kreieren, wo wir sonst noch miteinander ins Gespräch kommen. Das können Kleinigkeiten sein, wie, wir suchen eine Baustelleneinrichtungsfläche und fragen dann vor Ort nach, oder wir haben eine größere Baugrunduntersuchung und gehen dann vor Ort und machen was, oder nutzen dann tatsächlich die Lokalzeitung nochmal mit.

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

00:27:32 Speaker 1

Ja, also sind da dann auch die lokalen Medien tatsächlich ein Medium, das viel genutzt wird oder wo dann Rückmeldungen darüber auch kommen, da sie dadurch aufmerksam geworden sind?

00:27:44 Speaker 3

Ja, genau ja.

00:27:47 Speaker 1

Dann würde ich gerne zu der Kooperation mit den Stakeholdern einmal kommen und da erstmal fragen, ob sich die Kooperation, also in dem Sinne Zusammenarbeit in den Gesprächen, und dann aber eben auch zu diesen Planungen, ob sich die, in dem Verlauf zumindest, seitdem du eben da bist, ob die sich verändert, verbessert, verschlechtert hat?

00:28:16 Speaker 3

Ich sehe das so, dass sie sich tatsächlich verbessert hat. Wir sehen das im Gespräch auch mit der Bürgerinitiative zum Beispiel durch die konkreteren Planungen, also einmal durch den Abschluss der Bundesfachplanung ist natürlich ein Momentum hergestellt, dass grundsätzliche Fragen über brauchen wir dieses Vorhaben ja oder nein? deutlich abgenommen haben und natürlich durch die gesamtpolitische Lage ist es auch so, dass Fundamental-Opposition doch sehr in den Hintergrund getreten ist und [...] ich glaube auch, dass ist auch sozusagen ein Kompliment an die Kollegen in meinem Abschnitt vor allem, dass wir es geschafft haben, tatsächlich mit vielen kleinen (betont) 1 zu 1 Gesprächen, vor Ort, auf dem Acker eine Nähe und eine Verlässlichkeit herzustellen, die tatsächlich sehr positiv wahrgenommen wird. Also man kann immer noch unterschiedlicher Meinung sein, aber es ist tatsächlich jetzt, wir sind eher auf einer Arbeitsebene angekommen.

00:29:39 Speaker 1

Mhm also gibt es da, in den, durch den Kontakt, und die dann ja schon jahrelangen Planungen auch einen Aufbau von Vertrauen zwischen den Stakeholdern oder ist das noch auf einer zwar funktionalen, also Arbeitsebene, aber dann noch nicht, dann doch eher ein Misstrauen?

00:30:00 Speaker 3

Auf der, gerade auf der Arbeitsebene mit den Behörden auf Gemeindeebene habe ich das Gefühl, dass es tatsächlich auch ein gewisses Vertrauen inzwischen da ist, weil wir uns doch auch als verlässlich tatsächlich herausgestellt haben und auch proaktiv. Also, dass man tatsächlich dann auch anruft, bevor irgendwelche Dinge passieren und noch auch da Hinweise einzuholen. Bei den Bürgerinnen und Bürgern ist es sehr schwer, das von der gesamtpolitischen Lage zu trennen und natürlich, Individualinteressen überwiegen das dann. Aber auch da habe ich das Gefühl, dass wir tatsächlich durch die Anwesenheit vor Ort und die Arbeiten, die jetzt schon stattfinden, auch in den meisten Fällen tatsächlich eine gute Arbeitsebene gefunden haben.

00:31:09 Speaker 1

Ja, und da, du hattest ja eben gerade auch schon erwähnt, dass dieses Gesamtpolitische sich dann durchaus auch widerspiegelt in der Akzeptanz, oder in der Zusammenarbeit bei dem Projekt. Sind das, könntest du dann nennen, was da eventuell geholfen hat oder ja, also welche Faktoren das waren?

00:31:31 Speaker 3

Das ist tatsächlich seit, seit einem Jahr seit dem Ukraine Krieg und der Energieversorgungsknappheit, es kommt natürlich zusammen mit dem Wechsel der Bundesregierung, haben wir jetzt eine Gesamtgemengelage, die natürlich sehr Vorhaben positiv ist und die Diskussion um die Abschaltung/ Verlängerung von Atomkraftwerken hat das nochmal mehr in den Fokus gerückt, dass erneuerbare Energien und Netzausbau tatsächlich ein wichtiger Bestandteil dessen sind. Das ist der eine Teil und der andere Teil ist, dieses schon weit fortgeschrittene Genehmigungsverfahren. Auch da merken wir, dass viele Akteure tatsächlich jetzt nicht mehr sozusagen Fundamentalkritik äußern, weil das Momentum ist ein bisschen vorbei, sondern jetzt man eher dahin, geht zu gucken, wenn es denn jetzt kommt, wie gestalten wir es verträglich? Und natürlich mit dem Wechsel der Bundesregierung haben

wir jetzt auch eine Situation, dass es vorher eine, eine CDU-CSU-SPD Entscheidung war und diese Entscheidung natürlich jetzt weitergeführt wird von der aktuellen Regierung das heißt, es gibt fast gar keine amtierenden Bürgermeisterinnen mehr, deren naja Bundespolitik das nicht auch mitgetragen hat und dann wird es natürlich zusätzlich sehr schwer. Wir hatten ja immer die Situation, dass viele gesagt haben ja, wir sind ja eigentlich dafür, nur nicht hier. Wir glauben, dass das auch 1 Kilometer da drüben besser wäre, aber das ist, da kommt man jetzt sehr schwer noch raus. Gerade in der Feststellung, dass die Bundesfachplanung den Korridor bestätigt hat, und dann ist es tatsächlich jetzt nicht mehr so einfach.

00:33:33 Speaker 1

Mhm dazu, bei den einzelnen Kommunen, also man hat ja am Anfang die mehreren Korridore, aber dann sind ja einige der Korridore rausgefallen und dadurch auch einige der Gemeinden rausgefallen. Gab es da vielleicht zu dem Zeitpunkt, oder auch immer noch negative Wahrnehmungen von denen, die dann definitiv betroffen waren, weil die anderen Korridore ausgeschlossen wurden, dass das Verfahren unfair ist und wie geht man dann damit um, oder hat es sich verbessert?

00:34:07 Speaker 3

Also das ist immer so, dass dann die Methodik angezweifelt wird, wenn einem das Ergebnis nicht gefällt, dann wird die Methodik angezweifelt und [...] das ist aber tatsächlich etwas, worüber wir jetzt nicht mehr viel sprechen, weil das tatsächlich dann wieder eine Grundsatzdiskussion ist und wir uns eher auf das [...] sozusagen darauf verständigen wollen, dass wir diesen Status quo jetzt so annehmen und ihnen auch so belassen und dann damit weitermachen. Aber das ist ganz, ganz oft noch Thema in Hessen und Thüringen...die haben da einen relativ heftigen Disput an dieser Stelle.

00:34:59 Speaker 1

Und der, würde der jetzt eventuell in den nächsten Schritten auch nochmal aufkommen zwischen Hessen und Thüringen ist das dann eher zwischen den beiden Stakeholdern oder ist es dann doch eher das Dreieck, das ihr auch immer wieder mit ja dort dabei seid?

00:35:17 Speaker 3

Ich glaube nicht, dass tatsächlich dieses Themenfeld nochmal aufgemacht wird in einem größeren, im offiziellen Verfahren oder im größeren Zusammenhang, es ist nur tatsächlich immer unterschwellig dabei, genau.

00:35:34 Speaker 1

Dann zu diesem Vertrauen würde ich dann auch noch einmal, wäre ich interessiert, ob es Barrieren gibt, die dir einfallen, woran Akteure eventuell gehindert werden, Vertrauen aufzubauen?

00:36:02 Speaker 3

Ich glaube natürlich, gerade wenn man sehr gegenläufige Interessen hat, dass man da sozusagen, nicht vollständig darauf vertrauen kann, dass der andere die Karten auf den Tisch legt und das ist natürlich auch manchmal in der Planung einfach so, dass man halt, wir haben es natürlich damit zu tun, dass gerade BürgermeisterInnen für ihre Bürgerinnen und Bürger vor Ort da sein müssen und wir haben eine grundsätzlich eher negative Haltung. Jedenfalls das ist die, die sozusagen laut zutage tritt und dann ist es sehr schwierig, für einen gewählten Vertreter, eine eigene Meinung dazu zu haben, die davon abweicht. Was uns manchmal tatsächlich das erschwert ist, wenn wir jetzt draußen arbeiten bei Baugrunduntersuchungen und tatsächlich unsere eigenen Planungen nicht treu sein können, nicht so wie wir das wollen, dann ist es natürlich schwierig im Hinblick auf den Bau, da

Vertrauen aufzubauen, und da bedarf es dann halt tatsächlich einem größerem Stakeholdermanagement Anstrengungen, um da im Gespräch zu bleiben.

00:37:32 Speaker 1

Ja, dann kommt ja auch, oder war jetzt 2022, die Gesetzesänderungen, die ja auch ein bisschen zumindest durch die Beschleunigung auf die Streichung bestimmter Schritte beispielsweise Bundesfachplanung in anderen Projekten auswirken, wirkt sich das Gesetz auch auf den SuedLink aus? Und gab es da schon Rückmeldungen von den Stakeholdern, ob sie das positiv oder negativ vielleicht auch im Sinne, auf Vertrauen oder eben die die kooperative Zusammenarbeit sehen?

00:38:11 Speaker 3

Also, für SuedLink kommen die meisten von diesen Gesetzesänderungen tatsächlich zu spät. Es gibt kleinere Dinge, die eventuell wirken könnten, bisher haben wir noch keine signifikante Änderungen tatsächlich feststellen können und bei den, bei den Stakeholdern vor Ort. Es gibt eine Kleinigkeit, das ist, die Duldung, die durch die Bundesnetzagentur ausgesprochen wird, zum Beispiel von Baugrunduntersuchungen, das kann mit einem Gebührenbescheid von 1000€ belegt werden, und da haben wir an der einen oder anderen Stelle, aber das ist wirklich tatsächlich sehr punktuell, bemerkt, dass dort Betretungsverbote zurückgezogen werden, mit Hinweis auf diese, diese Gebühr, die dort entstehen kann, das ist so eine Kleinigkeit. Es gibt jetzt die, das ist, vielleicht, müssen wir schauen, werden wir noch sehen, Es gibt den Paragraph 44 C das sind bauvorbereitende Maßnahmen, das heißt schon vor Planfeststellungsbeschluss können bestimmte Arbeiten durchgeführt werden, zum Beispiel Einrichtung von Baustellen-einrichtungsplätzen oder auch bestimmte Einrichtungen von Horizontalbohrungen, die auch vor Planfeststellungsbeschluss durchgeführt werden können. Das kann, das wird jetzt intensiv geplant, und das kann zu einer Beschleunigung führen.

00:40:01 Speaker 1

Mhm ja, und dann nur kurz als nachhaken also die 1000€, da geht es darum, dass dann die einzelnen Personen, wenn die Duldung für ihr Grundstück ausgesprochen wird, dass dort dann quasi diese Zahlung nötig ist.

Es gibt ja einmal die Eigentümer als Akteure und dann die Bürgerinnen, die eben indirekt betroffen sind, aber für sie visuell und natürlich von Gesundheitsthemen und so weiter, eben doch direkt von der Wahrnehmung, aber es gibt ja einen ganz klaren Unterschied, dass die Eigentümer zumindest eine finanzielle Kompensation zumindest für die Eintragung ins Grundbuch kriegen oder eben dann ja bei tatsächlichen Schäden eben auch finanziell entschädigt würden. Also, gibt es da einen Unterschied für dich von der Wahrnehmung, wie akzeptiert das Projekt ist, wenn da dieses finanzielle Instrument dabei ist, oder eben dann keine finanzielle Beteiligung?

00:41:05 Speaker 3

Das ist tatsächlich, ist natürlich sozusagen eine Punkt zu Punkt Verbindung, die ein Problem ist, weil das individuell nur als Belastung gesehen wird und tatsächlich ist es sehr schwierig ist, zu spüren, welche Auswirkungen welche positiven Auswirkungen das haben, könnte. Bei denjenigen, die tatsächlich auch finanzielle Entschädigungen erhalten, ist es tatsächlich sehr individuell, ob das jetzt positiver wahrgenommen wird oder nicht, weil wir tatsächlich sehr, gerade sehr viele BewirtschafterInnen haben, die auch mit Leib und Seele tatsächlich das machen und das dann nicht so einen großen Einfluss hat und das andere ist, dass natürlich wie im Moment die Entschädigungszahlungen sind, ja nur für entstandene Schäden im Moment von Baugrunduntersuchungen zum Beispiel werden die ausbezahlt. Wir haben gerade erst Anfang des Jahres eine Rahmenvereinbarung mit den Bauernverbänden geschlossen, wo größere

Entschädigungszahlungen während des Baus, also, beschrieben werden, und da sind wir gerade erst in der Kommunikation und da bin ich selber sehr gespannt, weil ich wirklich eigentlich sehe, dass das sehr, sehr positiv ist, ob das auch so aufgenommen wird. Aber da sind wir gerade erst in der Kommunikation, und das müssen wir ein bisschen später auswerten.

00:42:44 Speaker 1

Mhm ja, und dann von der Wahrnehmung der Gegnerstimmen, hat sich das zum also ist das ein bisschen kleiner geworden, oder hat sich da die diejenigen, die dagegen sind, hat sich das verändert wer das ist oder welche Gruppen das sind vor Ort? Während der Planungsphase?

00:43:06 Speaker 3

Ich habe das Gefühl, dass da auch so eine Spaltung in Realos und Fundis entstanden ist. Das heißt, wer von Anfang an tatsächlich nicht direkt betroffen war, im Sinne von von Grundstücksbetroffenheit, da gibt es noch einige, die da tatsächlich opponieren und es gibt aber auch einige, die ihren Widerstand nicht aufgegeben haben. Aber ich würde sagen, es ist jetzt mehr eine kritische Begleitung, tatsächlich durch die genannten Faktoren ja.

00:43:47 Speaker 1

Dann bin ich damit glaube ich durch und wollte aber jetzt auch noch einmal kurz selbst fragen, ob irgendwelche Punkte, die einfach, die wir angesprochen haben, aber nicht genug Zeit hatten, oder die noch vielleicht wichtig wären mit aufzunehmen, bei dem Thema Beteiligung lokaler Gemeinden und Stakeholder, die für dich einfach besonders, die dir auffallen, die wir noch nicht angesprochen haben

00:44:17 Speaker 3

Also was tatsächlich ein bisschen schade ist, natürlich auch als reguliertes Unternehmen und Compliance ist es sehr schwierig, vor Ort positive Effekte zu erzielen. Da wäre es schön, wenn es tatsächlich sozusagen eine staatliche Möglichkeit gäbe, für, ich sag mal, Flächenkompensation, also nicht Flächen im Sinne von Grundstück, sondern dass man vor Ort auch Dinge gemeinsam mit den Gemeinden umsetzen, realisieren kann, die für dieses Projekt tatsächlich ein ...

Die Aufwände die vor Ort entstehen, auch ein bisschen kompensieren. Also nicht alles, nicht alles ist gleich ein Wegeschaden oder so irgendwas, aber die höheren Aufwendungen, die Gemeinden haben und die höhere Verkehrsbelastung, die man durch Baustellenverkehr ertragen muss, dass man das in irgendeiner Weise besser kompensieren kann, als wir das jetzt dürfen. Das wäre tatsächlich etwas, was sehr, sehr schön wird, wenn es da irgendeine Möglichkeit geben würde, genau.

00:45:44 Speaker 1

In Richtung dieser Hebel gibt es ja zumindest auch immer die Diskussionen, dass man die, ja die Preise, also die Elektrizitätspreise ja eben vielleicht zonenmäßig aufteilt und dadurch zumindest für solche Projekte wie SuedLink tatsächlich den Unterschied hätte, wo man sagen könnte: diese Leitung verbindet Nord und Süd und vielleicht wäre Nord und Süd dann gerade getrennt und damit hätte es unterschiedliche Preise und man könnte vor Ort tatsächlich mehr sehen, das ist eine Verbesserung, das zu einem niedrigen Preis im Süden führen würde, wenn mehr billiger Strom aus dem Norden kommen würde. Sind solche, das sind ja dann marktwirtschaftliche Instrumente, könntest du dir vorstellen, dass sowas wirken könnte oder ist dann eben eher die direkte lokale Kompensation oder irgendwie Aufwandsentschädigung für Zeit und Personal, würde das eher besser ankommen?

00:46:40 Speaker 3

Also ich halte da nicht besonders viel von, weil das auch eine Art, also eine Bestrafung von denjenigen ist, die da eigentlich auch oft häufig nichts für können. Ich halte mehr davon, tatsächlich eine Entschädigung für Zeit und Belästigung vor Ort einzuführen, dass man sagt: ja, wir wissen ihr habt jetzt über die Dauer des Projektes mit so vielen LKW zu tun gehabt und wir können halt keine Gewerbesteuer, zum Beispiel vor Ort zahlen, dass man sagt, wir haben jetzt direkten Einfluss. Aber da wäre es einfach schön, wenn man sozusagen diesen, wir werden immer wieder danach gefragt, ob wir jetzt sozusagen nicht wenigstens vor Ort bestimmte Sponsorings und so übernehmen können und das ist uns nur in einem sehr, sehr geringen Maße möglich und das würde schon, könnte zu einer größeren Akzeptanz führen, ist aber tatsächlich sehr eingeschränkt möglich. Und da bin ich eher ein Freund für als eine in Anführungsstrichen Bestrafung des Südens.

00:47:54 Speaker 1

Mhm ja, gibt es da einen Akzeptanzunterschied zwischen Nord und Süd, auch, oder zwischen den Regionen? Oder ist das eigentlich, zumindest der Süden, oder der Norden da, wo es ankommt, in dem Sinne, ist es ein ganz bisschen mehr, eine direkte, einen direkten Benefit hätte von dem Projekt?

00:48:23 Speaker 3

Ich bin ja

[REDACTED]

00:48:45 Speaker 1

Mhm ja, OK dann bedanke ich mich und wäre genau mit meinen Fragen durch

Nach Ende der Aufnahme noch kurze Abomderation des Gesprächs.

Interview 02, 02/20/2023

No clearance for publication

Interview 03, 03/01/2023

Speaker 1: Interviewer

Speaker 3: Interviewee (TransnetBW)

00:00:11 Speaker 1

Dann beginnen wir erst mal mit den Einstiegsfragen und zwar können Sie mir erst mal kurz beschreiben, wie lange Sie schon bei TransnetBW tätig sind und vielleicht auch direkt, dann, seit wann schon am SuedLink tätig sind.

00:00:29 Speaker 3

Ja, ich bin jetzt seit

[REDACTED] tätig. Ich muss

dazu sagen ich habe in meinen vorherigen beruflichen Stationen, war ich schon mal beim SuedLink, quasi auf Seiten eines Dienstleisters, 2016. Genau, also kann das Projekt schon länger, aber bin jetzt tatsächlich bei der TransnetBW seit [REDACTED]

00:01:03 Speaker 1

Ja in welchem [REDACTED] war das dann als der, als sie eingestiegen sind, also in welcher Phase?

00:01:11 Speaker 3

Also damals war es die Bundesfachplanung, da gab es das ja noch nicht. Und jetzt quasi, mit dem Paragraph 19 sind wir [REDACTED] also von [REDACTED]

00:01:31 Speaker 1

Okay, ja wunderbar. Dann genau, können Sie einmal noch kurz die Haupttätigkeiten dann bei TransnetBW beschreiben?

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

00:01:53 Speaker 3

Na ja, ist also meine [REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

[REDACTED] In dem Sinne sind wir noch so ein bisschen in der informellen Beteiligung drin, ne also, das ist jetzt nicht mehr das ganz große Besteck
sozusagen [REDACTED]
[REDACTED]

[REDACTED] haben wir noch einen besonderen Umstand, dass wir halt sehr große Agrarbetriebe haben, die historisch gewachsen sind aus den alten LPGs. Und das sind für uns jetzt sogenannte Key-Stakeholder, 12 Agrarbetriebe, die am Ende auch einen Großteil der Fläche ausmachen und mit denen haben wir einen sehr intensiven Dialog tatsächlich geführt.

Ja, genau, ansonsten ja wie gesagt, [REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

[REDACTED], Themen größer denken als, sag ich mal, als einzelne Fachbereiche und da natürlich immer auch die Dimensionen der öffentlichen Wahrnehmung dieser Themen mitdenken müssen und dann das auch entsprechend ins Projekt wieder reintragen.

00:03:22 Speaker 1

Ja OK, Dankeschön. Ich wollte kurz nachfragen RPGS steht für? Nur, dass ich es selbst zuordnen kann.

00:03:36 Speaker 3

Ach LPGs, Nee, das waren LPGS, also landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften, waren das. Genau, das wurde ja nach der Wende quasi privatisiert und daraus haben sich dann teilweise genossenschaftliche Strukturen ergeben. Aber halt auch, ich sag mal, GMBHS die dann aber ungefähr so Flächen, ziemlich große Flächen, bewirtschaften.

00:04:00 Speaker 1

Okay, ja, danke. Genau dann würde ich schon einmal in den ersten Block einsteigen, da geht es dann eben um die Beteiligung beim SuedLink. Primär konzentriere ich mich da in meiner Analyse eben immer auf die Bürgerinnen vor Ort, was ja so eine Gruppe ist. Und dann aber eben dadurch, dass das auf Gemeindeebene natürlich auch immer Bürgermeister mit Verwaltung ist, in dem Rahmen dann auch wieder die TöBs, also es wäre schön, wenn es Unterschiede bei der Beteiligung gibt, dass man das vielleicht aufdröseln könnte, wenn Sie da unterschiedlich beteiligen oder informieren. Ja, die beiden Gruppen würde ich gerne eben weiter analysieren. Und zwar hat seit 2017 laufen ja schon die Planungen beim SuedLink im konkreten Bundesfachplanungsverfahren und dem Planfeststellungsverfahren, dann später. Und da bin ich erst mal interessiert, wie Informationen von TransnetBW dann an die Bürgerinnen und einmal an die Gemeinden überhaupt weitergegeben werden. Also vielleicht, in welchen Kanälen und dann über Veranstaltungen oder über andere Wege über, Einzelgespräche das ja könnten Sie das beschreiben?

00:05:20 Speaker 3

Na ja, also wie gesagt die Historie ist natürlich eine lange, insofern sind natürlich auch die Beteiligungsformate auch ganz unterschiedlich. Damals zur Bundesfachplanung waren es ja klassische Infomärkte, relativ... thematisch und auch inhaltlich, relativ groß gehalten, wo ja im Grunde auch eine breite Öffentlichkeit angesprochen werden sollte, weil einfach die Planungskorridore damals ja noch gigantisch riesig waren. Also auch die Betroffenheit in dem Sinne auch viel größer. Das hat sich ja dann, wir haben ja dann quasi so ...Die Flughöhen wurden ja reduziert, entsprechend der Genehmigungsschritte. Dementsprechend sind natürlich die Betroffenheiten kleiner geworden, oder zielgenauer geworden und dementsprechend ja auch, dann, sag ich mal, die Beteiligungsformate das heißt jetzt eigentlich ja seit, nun muss ich überlegen, seit 3 Jahren oder so sind wir ja quasi eben dann auf der Eigentümer-Ebene angekommen. So, dass wir zum Beispiel

quasi mit diesen Eigentümerdialogen halt letztendlich versuchen, die Eigentümer gezielt abzuholen, das heißt, die werden ja auch dann personalisiert angeschrieben, soweit sie uns bekannt sind und dann entsprechend zu den Veranstaltungen eingeladen. Während Corona gab es das dann natürlich auch digital. Jetzt halt wieder auch in Präsenz, Ende März und genau also, da geht es ja dann darum, eben die breite Öffentlichkeit eher weniger, sondern halt gezielt dann tatsächlich diejenigen, die betroffen sind, auch relativ frühzeitig abzuholen. Jetzt zum Beispiel ja auch schon im Vorfeld von den Paragraph 21 Verfahren, was wir dann quasi einreichen werden Ende Mai, geben wir jetzt nochmal auf die zu und versuchen da halt die Betroffenheiten auch bekannt zu machen, weil wir natürlich zusätzlich auch den Umstand haben, dass viele gar nicht wissen, dass sie Eigentümer sind. Habe ich zum Beispiel gestern noch eine Dame gehabt, die gar nicht von ihrem Glück dann wissen, dass sie Eigentümer sind und dann gleichzeitig betroffen. Und ja, das ist so aktuell ein bisschen das Format. Wir haben natürlich die Webseite, die wir ja auch versuchen, so ein bisschen, jetzt nochmal zu bewerben. Die ja auch jetzt neu aufgesetzt wurde und Newsletter, also ich sag mal Beteiligung ist ja für mich jetzt auch immer ein Aspekt, die Kommunikation, die Informationen neben der, sage ich mal, der Mitgestaltungsmöglichkeit oder wie auch immer. Es geht ja auch darum, dass man die Leute möglichst frühzeitig, möglichst transparent zu den geplanten Vorhaben auch abgeholt. Insofern, ja,

also haben wir jetzt natürlich nochmal einen Blumenstrauß an Kommunikationsformaten, die wir verwenden, die aber dann tatsächlich auch von Abschnitt zu Abschnitt ganz unterschiedlich angewendet werden. Also, das ist ja auch so ein bisschen durch diese Einteilung in die Planfeststellungsabschnitte macht das jeder so, wie er das für seine Stakeholder für richtig hält. Also wir führen zum Beispiel, wie gesagt, mit den Agrarbetrieben, sind wir eigentlich immer auch persönlich dann vor Ort und

mit den Bürgermeistern einen sehr engen Dialog zu führen, und den dann halt auch am besten vor Ort zu führen, um da halt den Draht zu behalten.

00:08:59 Speaker 1

Gibt es da einen Unterschied, wie die Qualität der Beteiligung, also sind die Eigentümerdialoge beispielsweise primär informativ, oder ist es dann auch einfach oft ein Zwiegespräch, wenn man dort vor Ort ist?

00:09:25 Speaker 3

Na ja gut, ich sag mal jetzt, zum jetzigen Zeitpunkt ist natürlich Eigentümerdialog ein rein informativer, eine rein informative Veranstaltung. In der Vergangenheit waren das durchaus auch noch Veranstaltungen, die Möglichkeiten der Mitsprache hatten, ist ja auch dann abhängig vom Planungsstand und der ist jetzt bei uns aktuell abgeschlossen. So was ich jetzt erlebt habe, natürlich jetzt auf Seiten der Kommunen hat man schon immer, kriegt man auch viele Anregungen, also auch Dinge, die wir jetzt anpassen, wir haben jetzt in ja auch zum Beispiel den Kabelabschnitt, die Kabelabschnittsstation, ist ein Bauwerk von uns, ein größeres, wo das Kabel nach oben geführt wird, um und jetzt in einem sehr intensiven Austausch mit der Gemeinde einen Standort gefunden. Grundsätzlich will sie das Bauwerk nicht, aber einen Standort, den sie jetzt sozusagen auch, mit dem sie leben könnten. Also da sind... ist schon auch so, insbesondere empfinde ich das bei dem SuedLink so, dass man als Bürgerreferent durchaus die Möglichkeit hat, Anregungen, die aus der Öffentlichkeit kommen, in das Projekt hinein zu tragen und dort dann auch, sich zumindest Gehör zu verschaffen.

00:10:51 Speaker 1

Mhm ja.

00:10:53 Speaker 1

Alles klar. Dann hätte ich noch die Frage, vielleicht kurz zur Einordnung, wenn es auch grob ist, an welchen Punkten die Gemeinden denn den meisten Kontakt mit TransnetBW hatten, also vielleicht ein bisschen entweder von der Phase her, oder jetzt, wenn das nicht, wenn das zu klar eher in die Bundesfachplanung oder so rutscht, dann vielleicht auch noch mal von den Veranstaltungsformaten, oder von diesen Kontaktpunkten überhaupt einzuordnen ist.

00:11:29 Speaker 3

Ja, ist natürlich ein bisschen schwierig, weil ich natürlich jetzt nicht über die kompletten Projektlaufzeit dabei war, das zu sagen. Ich glaube natürlich schon, dass es umso konkreter wurde, umso klarer wurden dann natürlich auch die Ansprüche von den Gemeinden, da noch mitzureden. Es gab ja, gibt ja auch immer verschiedene Zusammenschlüsse, das Salzburger Bündnis gibt es ja zum Beispiel, wo sich ja Kommunen, aber auch Bürgerinitiativen, ja dann zusammengeschlossen haben, auch die Landkreise, um ursprünglich auch mal gegen den SuedLink sich zu organisieren ne, und dementsprechend wurden aus der Richtung dann immer wieder natürlich, sage ich mal, recht

kategorische Forderungen an uns gerichtet. Wir haben jetzt, wie gesagt, sag ich mal, Gemeinden, wo man Themen hat wie jetzt zum Beispiel mit der Kabelabschnittstation, da sind wir auch sehr häufig, also. Wenn man das hochrechnet auf das Jahr, da waren wir sicherlich fast jeden Monat mindestens einmal mit dem Bürgermeister, dann irgendwie in Kontakt zusammen, also telefonisch, ja auch. Also ist immer ein bisschen abhängig. Es gibt Gemeinden, mit denen hat man halt gar nichts mehr zu tun, also auch von sich aus haben die da kein Interesse dran. Deswegen ist es so ein bisschen schwierig, man hat natürlich jetzt durchaus noch mal, weil die Planungen auf die Bauphase zugehen wird da der Kontakt eher noch ein bisschen intensiver werden. Aber natürlich auch da, wir versuchen Dinge zu berücksichtigen. Auch bei den Zuwegungen zur Baustelle zum Beispiel. Mal gucken, dass wir irgendwie zusammenkommen, und nicht so eine große Belastung dann schaffen, in den Gemeinden aber...Ja, das ist natürlich dann eher so ein Austausch, ja, ob das Beteiligung ist, weiß ich nicht. Aber es ist auf jeden Fall ein Dialog, ein dialogischer Ansatz. So ist es schon. Aber, ich glaube wie gesagt halt von von der Flugebene hat man halt früher ganz viele Gemeinden gehabt, die sich alle ganz arg betroffen gefühlt haben und dementsprechend gab es dann natürlich auch verschiedene Planungsgespräche, zum Beispiel ja auch wo Gemeinden und Landkreise involviert waren. Tatsächlich waren die dann aber meistens auch zu bestimmten Planungsschritten nur. Wir haben jetzt ja eigentlich muss man sagen, mit dem Planfeststellungsverfahren, also wir werden jetzt die dritte Runde Eigentümerdialoge durchführen, das heißt ja schon so parallel zu dem Genehmigungsverfahren haben wir ja schon nochmal einiges an Austausch, zumindest, mit den Eigentümern da gesucht und zusätzlich mit den, also mit den Bewirtschaftern, auch mit den Landwirten und mit den Gemeinden haben wir da schon sehr intensive Gespräche gehabt, glaube ich, in den letzten 2 Jahren.

00:14:34 Speaker 1

Ja, da hätte ich jetzt einmal die Rückfrage, ob es da einen Unterschied gibt zwischen den Gemeinden, oder ob man merkt, spürt, ob die Betroffenheit der Gemeinden, also die Stärke der Betroffenheit, eher dazu führt, dass viel Kontakt gesucht wird, oder ob es eben jetzt dazu führt, sie hatten auch die Gemeinden erwähnt, die gar keinen Kontakt mehr führen. Sind das dann diejenigen, die einfach nicht so stark betroffen sind und dadurch einfach weniger Zeitaufwand wollen, oder sind das zum Teil auch Gemeinden, die stark betroffen sind, aber da einfach nicht mehr in diesem, in dieser Beteiligung mitmachen wollen?

00:15:11 Speaker 3

Kann man nicht generell sagen. Also ich sag mal so was man schon jetzt merkt ist so das klassische Beteiligungsparadoxon, dass manche Gemeinden verstehen, dass man jetzt tatsächlich noch mal was machen sollte und manche, ja, werden halt irgendwann damit konfrontiert sein, dass die Planungen so sind, wie sie sind. Und ja, der eine oder andere, sag ich mal, beißt sich ein bisschen in den Hintern, dass sie halt nichts gemacht haben. Und da sind wir halt jetzt schon teilweise das, ja, die Leute aufschreien, aber dass wir letztlich jetzt nichts mehr in den Planungen ändern können, das kommt dann 2 Jahre zu spät.

Und dementsprechend hängt es von Politikern, also es sind tatsächlich einige Politiker, die sind halt auf Zack, die haben verstanden, dass es jetzt die letzte Chance ist, noch irgendwie Einfluss zu nehmen und machen das dann auch entsprechend, ja, und versuchen da, sage ich mal, für ihre Gemeinden nochmal was rauszuholen. Manche, die haben das halt nicht verstanden, muss man einfach so sagen, die haben da immer noch so ein bisschen auf, wir wollen das nicht und basta, die müssen halt am Ende dann mit den Planungen leben, so wie sie leider sind. Das ist eigentlich eher davon abhängig wie, ja wie gesagt, wie so ein Politiker, wie der verstanden hat, wie solche Prozesse laufen, oder ja.

Das hat aber auch nichts..., also es gibt kleinere Gemeinden die sind da mehr auf Zack als manche größere, also das ist wirklich persönlich, also von Persönlichkeiten abhängig, die da am Kopf der Verwaltung sitzen.

00:16:49 Speaker 1

OK ja, dazu dann vielleicht einmal direkt der Übergang zu der, bisschen von der Seite der Gemeinden und der Bürgerinnen, wie sie sich, wie ihre Positionen entweder gehört werden oder tatsächlich eingebracht werden. Also da wäre meine Frage, wie Gemeinden ihre Stellungnahmen, Positionen in den Verfahren einbringen können, über welche Hebel, wenn es die gibt? Und dann vielleicht auch immer mit dem Blick, auf welche Auswirkungen die tatsächlich haben, ist das primär eine Information? Die TransnetBW aufnimmt, oder sind das, geht es dann weitere Schritte und hat konkrete Auswirkungen auf die Pläne?

00:17:30 Speaker 3

Naja ja, gut also wir haben ja auch das, haben wir vorher nicht gesagt, wir haben ja das WebGis eigentlich, als Online Instrument ja auch entwickelt, schon ganz früh, wo ja auch, ich muss jetzt mal nachgucken, ob mehrere 10.000 Hinweise hier eingegangen sind. Damals wo man die ja quasi online setzen konnte, tatsächlich ne, und mit Kommentaren versehen. Die wurden ja auch dann damals noch von der ARGE geprüft und in der Regel auch kommentiert und entsprechend auch, meistens auch an die entsprechenden Einwände oder Hinweisgeber zurückgespielt. Also das ist ja auch ein ganz wichtiges Instrument.

[REDACTED]

00:18:12 Speaker 1

Darf ich kurz nachfragen, einfach nur für mich fürs Verständnis, wer die Hinweise bearbeitet hatte?

00:18:18 Speaker 3

Planungsbüros, ja, es war eine Arbeitsgemeinschaft, die ARGE SuedLink, glaube ich, ELF, und noch so ein paar Planungsbüros. Genau und die haben das dann abgearbeitet. Genau das ist das eine, und ansonsten ja klar, wie gesagt, wir haben halt direkte Dialoge geführt, wenn dort Hinweise kamen, wenn man auf die Pläne geguckt hat und dann wurde gesagt, naja, lassen Sie mal vielleicht prüfen, ob es darum geht oder hier rum, haben wir schon mitgenommen. Wir haben tatsächlich jetzt zum Beispiel, im Rahmen des Paragraph 19 Verfahrens [REDACTED], sind es ja knapp 70 Alternativen zu unserem Vorschlag damals die eben halt auch von Bewirtschaftern im Landkreis, auch gesammelt durch den Landtag, durch den Landkreis an uns herangetragen wurden und die wurden halt, ja wie gesagt, davon sind ein Drittel dann auch tatsächlich in die Planung eingeflossen. Also ich glaube 25 oder so, sind dann mehr oder weniger in die Planung übernommen worden für die 75 Kilometer. Und ja, das wurde dann... ja teilweise schriftlich, mündlich an uns gerichtet und in der Regel, also die, die wir da bekommen haben, wurden auch alle geprüft und die werden dann ja auch im Zuge von den Genehmigungsverfahren wird das ja auch alles per Vergleichssteckbrief aufgezeigt. Da wird ja jede Alternative, die eingereicht wurde, da gibt es unterschiedliche Prüfschritte und die werden dann halt aufgezeigt und am Ende auch das Ergebnis, warum wir Alternativen verfolgt haben, oder nicht verfolgen. Also dementsprechend hat man da schon eine gewisse Transparenz, ja. Aber das ist dann tatsächlich, ja, in der Regel, wie gesagt, die Bewirtschafter, sind ein großer Faktor, die bei uns natürlich gesagt haben, gehen sie nicht über den Acker, sondern vielleicht am Ackerrand entlang, natürlich auch die Kommunen, die dann halt auch, ja, man braucht ja schon auch ein gewisses Wissen, das ist ja der Punkt, letztendlich schon immer so ein bisschen bei dem Thema, um da auch

eine Alternative aufzuzeigen und die dann halt auch, sag ich mal, realistische Chancen hat, überhaupt da Gehör zu finden, letztendlich.

00:20:48 Speaker 1

Ja, das wäre nämlich sonst noch mal kurz meine Frage, ob sie das einschätzen, ob Sie das einmal einordnen können, was so Quantität/Qualität angeht zwischen den Bürgermeistern und der Verwaltung der Gemeinden und dann von Stellungnahmen von den Bürgerinnen. Ob sich die Auswirkungen sehr unterscheiden oder was man damit machen kann?

00:21:12 Speaker 3

Ja, also wie gesagt tatsächlich, also Bürgerinnen im weiteren Sinne: ich meine klar, das waren natürlich jetzt diese Bewirtschafter, die bei uns schon viele Hinweise gegeben haben. Wie auch immer ja, die kennen natürlich auch, die haben viele vor Ort Kenntnisse, die kennen die Lage und können das auch einschätzen. Insofern waren es dann auch schon gute Hinweise. Von dem Landkreis, wir haben [REDACTED] insbesondere einen Sachbearbeiter, der sehr fachkundig auch ist, der das Projekt schon sehr lange begleitet und der dann meistens auch für den ganzen [REDACTED] da gesammelt an uns herantritt. Und der hat natürlich schon große Fachkenntnisse und dementsprechend sind qualitativ dann schon auch hochwertig. Also das ist... kann man jetzt auch da tatsächlich nicht so generell sagen, dass die einen da qualitativ irgendwie mehr bieten als die anderen. Zumal wir ja auch mit kleineren Gemeinden zu tun haben, die jetzt auch da, sage ich mal, personell nicht immer so aufgestellt sind, dass sie da ganze Planungen entwerfen können. Also das ist... ne, das ist beides eigentlich relativ ähnlich.

00:22:19 Speaker 1

Ja, können könnten Sie den Einfluss...Es gibt ja viele unterschiedliche Akteure, Sie hatten auch die Landwirte genannt. Es gibt natürlich auch die Bundesnetzagentur als eigenen Akteur. Aber wenn man die Gemeinden oder eben die lokalen Stakeholder gesammelt einordnen müsste als Akteur, wie hoch würden sie den Einfluss dieses Akteurs einordnen? Wenn man jetzt eine Skala 1 - 10 hat, einfach grob einmal als Ranking in dem Sinne.

00:23:01 Speaker 3

Gute Frage. Ja... 7 oder so.

00:23:08 Speaker 1

Ja OK, also sonst könnten Sie natürlich auch... welche Akteure würden sie dann vielleicht darüber einordnen, welche drunter vielleicht ist das leichter als wenn man so eine quantitative Zahl nehmen muss?

00:23:24 Speaker 3

Ja, also wie gesagt, so die wichtigsten Akteure sind natürlich die, die wir jetzt eigentlich schon besprochen hatten. Man hat tatsächlich hier bei uns auch den Umstand, dass mit den Eigentümern an sich habe wir ja immer nur so vermittelt was zu tun. Wir haben jetzt natürlich Eigentümerdialoge weil letztendlich wir ne vertragliche Regelung, mit denen herführen, müssen. Aber die Eigentümer sind da meistens auch nicht so interessiert daran. Denen ist es eigentlich egal, die haben ja ihre Flächen meistens verpachtet und für die ist es interessant, ob die Pacht reinkommt, oder nicht. Selbst das interessiert die manchmal nicht, also deswegen sag ich mal, wie gesagt, für uns ist ist tatsächlich... mit die wichtigsten sind halt diese Agrarbetriebe, also Landwirte quasi, die Gemeinden und jetzt auch mit anderen TÖB haben wir eher wenig zu tun jetzt Naturschutz, oder

Umweltschutzverbänden ja, die haben jetzt auch nicht so ehrlich gesagt das Interesse, das hatten wir tatsächlich nochmal angeboten, jetzt mit denen zu sprechen, war kein Interesse da so richtig. Ja, und dann, gut die Fachteams haben ja natürlich immer mit den entsprechenden Behörden nochmal zu tun. Die auch relevant dann letztendlich sind, also gerade auch Wasserschutz- oder oder Naturschutzbehörden.

00:24:53 Speaker 1

Ja, gibt es da von der politischen Seite, also beispielsweise Thüringen, wenn ich es richtig im Kopf habe, war zumindest da beim SuedLink auch kritisch eingestellt. Sind die politischen Akteure auch nochmal sehr wichtig, die jetzt, mal abgesehen von der lokalen Politik, oder ist das, war das eher Richtung Anfang als in Hessen/Thüringen/Bayern die ganze Debatte war, aber jetzt weniger?

00:25:16 Speaker 3

Ja, haben tatsächlich mit denen fast gar keinen Kontakt. Wir haben jetzt nochmal einen parlamentarischen Abend angesetzt. Ja, wie gesagt, was tatsächlich noch jetzt aktuell einfach auch wichtig ist, und wichtiger geworden ist im vergangenen Jahr, ist letztendlich die Bundespolitik, weil natürlich ja, da Dinge beschleunigt werden sollen und dementsprechend ja auch sich da was bewegt hat. Also die Bundespolitik ist schon ein relevanter Akteur so ein bisschen, weil sie ja auch die Vorgaben letztendlich macht, auch bei uns, ursprünglich Freileitung hin zu dem Erdkabel. War ja nicht ohne Schwierigkeiten für das Vorhaben, wurde aber halt so beschlossen und dementsprechend muss es so umgesetzt werden. Da haben wir natürlich einen Rahmen, in dem wir uns bewegen. Aber jetzt so auf der Landespolitikpolitik Ebene eigentlich nicht. Thüringen klar, als Land an sich hat sich immer vorbehalten zu klagen dagegen, aber auch da muss man halt letztendlich sagen, dass sich im vergangenen Jahr da so ein bisschen was geändert hat. Das Verständnis vom Projekt, die Bedeutung von dem Projekt. Aber es ist jetzt nichts was uns in dem Sinne behindert. Es hat natürlich Einfluss, vermutlich, auf Mandatsträger auf der unteren Ebene, weil es für alle schwierig ist, sich anders zu positionieren als das Land. Wenn das Land dagegen ist, ist es schwierig fürn Bürgermeister zu sagen, ich bin aber dafür. Aber wie gesagt, wir haben jetzt auch mit der Landesregierung in dem Sinne, also wir waren jetzt auch in Ministerien, haben auch Kontakt mit denen aber, sie sind jetzt für uns nicht, in dem Sinne, wirklich relevant.

00:27:06 Speaker 1

Ok, vom letzten Jahr, welche Entwicklungen würden sie da, also welche Faktoren würden sie sagen, dass sich das eben auf der bundespolitischen Ebene und dann vielleicht eben auch in der Mentalität, ein bisschen, in der Gesamtbevölkerung eben verändert hat? Also so die Relevanz des SuedLinks?

00:27:23 Speaker 3

Na gut, also man hat gesehen, dass es nicht so vorteilhaft ist, wenn die Energie nur von außen kommt und wir halt uns die Infrastruktur fehlt, um Energie zu transportieren, zumal halt erneuerbare Energien, ne, die wir ja im Norden durchaus in quantitativ großen Mengen irgendwie zur Verfügung haben, aber die halt von dort nicht wegkommen. Und dementsprechend ist da schon so ein bisschen das Bewusstsein gewachsen, dass man die Infrastrukturen braucht, und zwar am besten gestern. Und bei uns ist die Schwierigkeit tatsächlich, dass viele Maßnahmen, die dann ergriffen wurden, eigentlich nicht mehr relevant sind, weil wir einfach von der Planung in der Genehmigung her viel zu weit vorangeschritten sind, dann doch. Wir hatten tatsächlich auch das Thema Gebühren für Duldungsverfahren. Da fallen ja seit dem letzten Osterpaket 1000 Euro, wenn man da ein Betretungsverbot ausspricht, das hat sich tatsächlich positiv ausgewirkt, weil die Leute dann doch

zurückhaltender geworden sind, sowas dann auch durchzuziehen, muss man einfach so sagen. Aber ansonsten ja.

00:28:35 Speaker 1

Ja, aber komm ich auch gerne nochmal, am Ende habe ich die Gesetzesänderungen auf jeden Fall nochmal auf der Agenda, denn genau hat natürlich Auswirkungen auf zukünftige Projekte natürlich. Ja, für mich auch spannend, was jetzt den Südring überhaupt betrifft von den Regularien. Ja, gibt es ein Beispiel, dass Sie vielleicht gerade haben oder hatten im letzten Jahr, wo eine Gemeinde vielleicht besonderen Einfluss auf die Planungen von Ihnen hatte und ja, in dem Prozessschritt ist es dann natürlich klar, in welchem aber. Genau haben Sie da ein Beispiel?

00:29:16 Speaker 3

Na ja, wir haben ja zum Beispiel jetzt auch bei uns in [REDACTED] unterbohren wir ja die Waldflächen ja alle. Und da hatten wir eigentlich schon in [REDACTED], ist ja die längste Bohrung am Ende, also insgesamt 5 Kilometer und da war es schon so, dass der Bürgermeister dann auf uns zugekommen ist und hat gemeint, na ja, er hätte auch ein paar Ideen für Ausgleichsmaßnahmen, für sogenannte auch CF Maßnahmen. Und mit dem haben wir das dann so ein bisschen entwickelt, was man da machen kann.

Genau, und dann natürlich jetzt wie gesagt, es ist jetzt nicht durchgehend positiv, aber diese Kabelabschnittsstation war ja auch so, da hat die Gemeinde uns tatsächlich auch im vergangenen Jahr Betretungsverbot für alle Flächen ausgesprochen und dann im September kam der Bürgermeister nochmal auf uns zu, und hat gemeint, naja, wäre vielleicht sinnvoll, wenn wir jetzt doch mal gucken, was wir noch machen können. Also ihm war halt auch dann klar, dass dort eine Kabelabschnittsstation hinkommt und ja, ich sag mal so, für ihn war es eine Option dort in der Nähe eines Gewerbegebiets war er eigentlich nicht erweitern kann, den Standort zu favorisieren, weil er sich natürlich erhofft hat, auch das Gewerbegebiet zu erweitern, oder erweitern zu können. Und dementsprechend haben wir da jetzt uns, ich glaube, das war schon ziemlich großer Schritt. Das war auch ein schwerer Kampf intern das umzusetzen, weil internen wir alle nur noch auf Termine gucken. Weil von Berlin aus uns kommuniziert wird, dass wir Termine jetzt einhalten müssen. Deswegen ist es natürlich auch schwierig, solche Anregungen umzusetzen, weil es immer Verzögerungen nach sich zieht und das war auch mal so, was diese Kabelabschnittsstation, das wir es jetzt doch so geschafft haben, dass der Bürgermeister den Standort bekommt, mit dem er zumindest Leben kann, das war schon eine große Entwicklung. Also das sind so 2 Beispiele, der Wasunger Wald und in Barchfeld die Kabelabschnittsstation, wo da die Bürgermeister ja wie gesagt einfach verstanden haben, dass es besser ist einfach, dass wir das zusammen angehen als gegeneinander.

00:31:26 Speaker 1

Würden Sie da irgendeine bestimmtes Format oder eine bestimmte Art, miteinander zu kommunizieren, als besonders erfolgreich ansehen, in den beiden Beispielen? Oder was einfach gut funktioniert hat, oder war es dann wirklich so, das Einlenken letztendlich von den, oder die Einsicht von den Bürgermeistern?

00:31:48 Speaker 3

Nö, naja. Also unser Ansatz ist ja schon so, dass man nicht alles mit einem Telefongespräch erledigen kann, sondern mit dem direkten Gespräch. Ja, zumindest in [REDACTED], glaube ich, ist es ein sehr wichtiger Aspekt, dass man die Personen persönlich abgeholt und nicht... wir haben ja auch unser Regionalbüro [REDACTED] jetzt, muss man auch sagen, auch das war ein Faktor, der gut ankam, dass man nicht sagt, man macht das nur von Würzburg aus. Im Grunde hat

Ja, doch. Es war ja schon so, nachdem das Projekt, sag ich mal gescheitert war als Freileitung, ja, und da gab es ja auch massive, es gibt ja auch immer noch

[REDACTED]
[REDACTED], wo der ganze Saal ausflippt

[REDACTED] Und das ist natürlich von der Kommunikation letztendlich aber auch irgendwie von der Beteiligung, dann ja auch wiederum gescheitert, ne, und da gab es dann schon nochmal ein massives Umdenken, dass man eigentlich dann im Zuge von der Neuplanung dieses ganze Thema Kommunikation und Beteiligung nochmal neu aufstellt. Wie gesagt, da gab es zum einen natürlich die entsprechenden Ansprechpersonen und das war bei der Transnet

[REDACTED] und bei der TenneT gab es ja auch

[REDACTED]. Und dann gab es natürlich auch dieses Webgis als neues Tool sozusagen, also da wurde schon quasi ein neuer Ansatz mal gewählt und das hat mich damals schon sehr, fand ich damals spannend und finde es immer noch spannend wie ernsthaft doch auch hier Dialog gelebt wird, wenn man das vergleicht mit anderen Vorhaben, die ich so kenne, ob das jetzt für die DB Netz ist, oder von irgendwelchen Autobahn GMBHs, oder sonstigen. Das ist ja, sag ich mal jetzt wirklich, muss man sagen, das sind ja meistens keine professionellen, und meistens auch keine umfassenden Dialogangebote, die dort unterbreitet werden. Und da muss man sagen, das jetzt hier insbesondere der SuedLink doch auch da ist schon bisschen ernster nimmt. Wie gesagt

[REDACTED] Das Wichtigste ist ja letztendlich wie diese Personen, sprich die Bürgerreferenten im Projekt auch verankert sind. Also ist das jetzt wie ein Projektsprecher wie bei Amprion, der dann eigentlich nur vor den Kameras was zum Projekt sagt oder ist es jemand der wirklich aus der Planungsregion Themen mit ins Projekt reinbringen kann und dort dann halt auch so platziert ist.

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
00:38:26 Speaker 1

Ja, okay.

00:38:27 Speaker 3

Ist schon auch wichtig.

00:38:28 Speaker 1

Ja, absolut dann genau, in Anbetracht der Zeit würde ich dann zum letzten Block gehen und zwar geht es da jetzt eher so um die Zusammenarbeit und Kooperation an sich und zwar wäre meine erste Frage, ob sich Ihrer Meinung nach die Kooperation mit den Gemeinden und den Bürgerinnen über den Verlauf der Planungen verbessert hat.

00:39:00 Speaker 3

Auf jeden Fall. Ich hab schon das Gefühl, dass wir da einen guten Draht gefunden haben, wie gesagt, jetzt nicht für jeden, nicht für jede Gemeinde, aber so über den Daumen, so auf jeden Fall beim Großteil wird man auch als ja, als ehrlicher Makler schon auch irgendwie wahrgenommen. Manchmal kriegt man natürlich auch Kritik und so und sagt ja, da können sie jetzt nichts für und so. Aber eigentlich ist es schon so, dass wir dort als ...wahrgenommen werden und wir haben jetzt auch schon die Rückmeldung, zum Beispiel

[REDACTED]
gekriegt, das, so wie wir das machen, ist eigentlich auch noch nicht in anderen Infrastrukturprojekten, die zum Beispiel dort in der Regierung umgesetzt wurde, mit der Ernsthaftigkeit man den

Stakeholdern gegenüber getreten ist. Insofern denke ich schon, dass sich das auch gebessert hat, wie gesagt nicht mit jedem. Es ist halt so, da gibt es auch immer persönliche Animositäten und so ein Zeugs. Aber ich glaube schon, dass wir da jetzt durch eine Intensität, dass wir ja wirklich jetzt viel vor Ort unterwegs waren, haben wir glaube ich, schon ein Draht zu dieser Region nochmal gefunden.

00:40:19 Speaker 1

Und unabhängig von der Position pro/Contra, oder ob das Projekt gewünscht ist oder nicht, auch bei den lokalen Stakeholdern sehen sie dann eben auch ein einen Vertrauensaufbau zwischen den Akteuren, dass zumindest das Ergebnis so wie es dann entschieden wird, akzeptiert werden kann? Oder dass zumindest das Verfahren von allen Seiten im besten Sinne bespielt wurde und bearbeitet wurde oder sind da sind auch immer wieder Vertrauensverluste zu sehen?

00:40:52 Speaker 3

Na ja, wir haben schon eine schwierige Historie [REDACTED]. Insbesondere..., was mit dem Projekt zusammenhängt, was aber auch nicht nur mit dem Projekt zusammenhängt. Was mit gewissen historischen Schwierigkeiten Ost West auch zu tun hat, die dann halt auf das Projekt sich auswirken. Ich glaube schon, dass man auch aufzeigen kann, dass wir Bedenken ernst genommen haben, wie gesagt, manche Gemeinden haben halt einfach da, da konnten wir auch nichts ändern. Das hat auch bautechnisch manchmal nicht geklappt, ja, und das wird dann natürlich so nicht verstanden. Wenn wir halt ein Kabel nicht da rum legen können, weil das einfach nicht geht. Ja, am Ende werden sie mit den Planungen leben, sag ich mal so. Ein Großteil, muss man tatsächlich sagen, haben vermutlich auch ein bisschen resigniert. Also hat jetzt wenig, weiß nicht, ob man das Akzeptanz nennen kann. Eher wahrscheinlich Toleranz, man toleriert es halt, aber man findet es nicht gut. Man weiß, dass es halt ein Bundesgesetz ist und dementsprechend auch umgesetzt wird.

00:42:06 Speaker 3

Ich denke mal im Nachgang, in 15 - 20 Jahren wird es keinen mehr interessieren.

00:42:13 Speaker 1

Ja, gibt es da bestimmte Faktoren, die Sie nennen würden, was einfach den Aufbau von Vertrauen behindert, oder den einfach schwieriger macht? Ich kann mir vorstellen, es gibt ja zumindest schon mal immer die Diskrepanz, dass man immer die Vorhabensträger hat, aber natürlich auch immer die Bundesnetzagentur, wo einfach 2 entscheidende Akteure jeweils dann, oder die Bürger und Bürgermeisterin immer mit diesen beiden Akteuren für jegliche Planungsänderungen natürlich jeweils mit ihnen sprechen müssen oder hoffen, dass beide das bearbeiten, oder gibt es da andere Elemente, die Sie sehen würden, als eine Barriere für Vertrauen?

00:43:01 Speaker 3

Naja also... Man kann halt wie gesagt nicht alles wieder wettmachen, was in der Vergangenheit schief gelaufen ist. und das ist halt insbesondere glaube ich so mit den Korridoren, der Planungsansatz damals, ich glaube, das hat alles nicht so ganz funktioniert tatsächlich. Da wurde viel auch kaputt gemacht, glaube ich, wir haben jetzt zum Beispiel auch einen 1000 Meter Korridor, an den wir gebunden sind. Der aber teilweise tatsächlich jetzt nicht mit der regionalen Tiefe auch beackert wurde. Wir haben halt Bereiche, wo wir einfach nicht raus dürfen, eigentlich, planerisch wäre es möglich natürlich und auch sinnvoll, aber wir dürfen streng genommen, genehmigungsrechtlich nicht aus diesen 1000 Meter Korridor raus. Und der ist halt dann teilweise schon so geplant, dass man denkt, ja, das hat halt eher jemand aus Stuttgart gemacht, als [REDACTED]. Man hat immer auch die Schwierigkeit,

[REDACTED], das eine gewisse Skepsis gegen Akteure aus dem Westen da sind, und das spielt da mit rein. Also deswegen man hat halt,... was ich gemeint habe, so eine gewisse Historie [REDACTED] war durch die Freileitung auch nicht betroffen. Ja, und jetzt sind sie durch das Erdkabel betroffen, das ist halt auch sowas, was zu großen Vertrauensverlusten geführt hat.

00:44:33 Speaker 1

OK, dann vielleicht noch einmal kurz der Sprung zu dem Osterpaket vom letztem Jahr und zwar wäre da noch einmal, oder mich interessiert daran, wie sich das neue, also die neuen Gesetzesänderungen oder Regelungen auf die Zusammenarbeit mit den Akteuren auswirken, oder ob da überhaupt Auswirkungen da sind? Das ist natürlich ein bisschen Einzelfall, da eben vieles nicht mehr betreffen wird. Aber die vereinzelten Punkte eben doch.

00:45:10 Speaker 3

Ja, also tatsächlich das Einzige, was uns wirklich so richtig ... ist halt das mit den Anpassungen in, muss gerade überlegen, Energiewirtschaftsgesetz glaube ich, war es. Die Gebühren, quasi diese 1000€. Alles andere, was uns jetzt aktuell immer mal wieder trifft, ist die Notfallverordnung, eben die EU-Notfallverordnung, die umweltfachliche Themen ja quasi berühren, aber das ist jetzt für uns auch eigentlich nicht mehr so relevant, weil das sind wir zu weit fortgeschritten, dass wird für uns denke ich nicht ziehen. Und dann letztendlich für uns ist es eher so, dass das gewisse Auftreten der Bundesregierung uns gegenüber oder der entsprechenden Ministerien uns gegenüber sich halt massiv geändert hat. Das ist eigentlich das Größere.

00:46:12 Speaker 1

Ja, also das da einfach mehr Druck, durch die fortgeschrittene Zeit, dann mehr Druck auf das Vorhaben ausgeübt wird?

00:46:21 Speaker 3

Genau, also wir haben ja also, wir müssen da Terminverschiebungen werden jetzt eigentlich nicht mehr akzeptiert und dementsprechend müssen wir da halt un dran halten und die Vorgaben sind dann schon recht strikt und klar.

00:46:42 Speaker 1

Macht es natürlich dann auch ein bisschen kompliziert, wenn man dann diese Dinge auch wieder in die breite Masse kommunizieren muss.

00:46:51

Ja, ja. Ja, gut, die Leute wissen es ja alle, also das ist jetzt nicht so, dass die Leute, das denen nicht bewusst ist, dass aus Berlin ein anderer Wind jetzt weht. Ich bin gespannt, wie sich das zukünftig auswirken wird. Ich mein, ein Argument der Beteiligung war ja immer, Beteiligung muss jetzt eine Planung nicht verlangsamen, sondern am Ende vielleicht sogar dazu führen, zeitlich für das Projekt was rauszuholen. Ob das dann immer so zutrifft, hängt dann wahrscheinlich auch davon ab, wie Beteiligungen aussieht. Aber hauptsächlich haben wir eher damit zu kämpfen, dass es halt letztendlich einen Haltungswandel auf Ebene der Bundesregierung und insbesondere in BMWK gab.

00:47:39 Speaker 1

Ja ich muss einmal fragen, ist 02:30 Uhr ganz fest? Oder hätten sie noch 5 Minuten, die vielleicht nach hinten gehen, sonst würde ich nämlich eher Richtung Abschluss, sonst hätte ich noch eine Frage am...

00:47:52 Speaker 3

Ja, tatsächlich habe ich heute noch einen Termin rein gekriegt, aber machen wir jetzt mal weiter also.

00:47:56 Speaker 1

OK, ja sonst genau meine letzte Frage wäre nämlich dann, also ich schaue mir auch die ganzen politischen Instrumente an, die man ja anwenden kann um die Politik, also um Infrastrukturpolitik umzusetzen, oder Projekte umzusetzen und da gibt es ja auch sowas, dass man also Elektrizitätspreise viel lokaler darstellt, so dass man dann im Süden beispielsweise teureren Strom hat als im Norden, oder eben eine stärkere finanzielle Beteiligung von allen beteiligten Gemeinden auf Gemeindeebene und nicht nur auf Eigentümerebene. Gibt es da für Sie Instrumente, wo sie sagen das wird noch nicht genutzt, oder noch nicht ausgeschöpft, um mehr Akzeptanz zu erreichen, oder ist das System für Sie funktional?

00:48:55 Speaker 3

Naja, funktional weiß ich nicht. Ich glaube letztendlich hatte man natürlich auch viele Debatten, wo man jetzt auch sage ich mal eine gewisse Diskrepanz hat, zwischen dem Verständnis wie Stromnetze funktionieren und was halt machbar ist letztendlich. Also ist ja auch so, dass wir immer sagen, es geht jetzt nicht nur darum quasi den SuedLink zu bauen, sondern da muss man auch auf lokaler Ebene durch dezentrale Lösungen sozusagen das ergänzen. Aber, was ja schon allgemein, sag ich mal, eine Schwierigkeit ist, ist das Verständnis dafür zu haben, wie ein Stromnetz funktioniert und was wir dazu brauchen, um eine stabile Stromversorgung herzustellen. Dementsprechend kommt natürlich viel Kritik insbesondere von den Bürgerinitiativen aus diesem Punkt heraus, dass sie sagen, das brauchen wir ja gar nicht. Und da sage ich mal, es gibt ja dann auch den Bürgerdialog Stromnetz, aber ich glaube, der Wirkungskreis ist da relativ überschaubar. Aber das müsste eigentlich schon noch das Anliegen sein, da ein Verständnis für zu schaffen warum es eigentlich sowas wie jetzt SuedLink, SuedOstLink, Ultranet oder sonstige Projekte, die ja dafür da sind, dass man einfach Strom auch mal ein bisschen transportieren kann und eben, ja, im Norden, wo halt einfach tatsächlich sehr viel Windstrom vorhanden ist, den auch mal da weg zu bekommen. Ob das jetzt nach Baden-Württemberg/Bayern ist oder halt Thüringen. Da wird es auch vom Netzausbau zukünftig mehr brauchen [REDACTED].

Und dementsprechend, also ich glaube, das sollte schon eine Hauptfokus sein, mal ein Verständnis dafür zu schaffen, wie das funktioniert und so ein bisschen diesen amateurhaften Vorstellung, dass man quasi mit 5 PV Paneelen auf dem Dach das alles machen kann. Das geht halt meiner Meinung nach nicht. Und darum sollte schon noch mehr investiert werden, weil es uns dann letztendlich halt auch im Hinblick auf die Akzeptanz, die, sag ich mal hinterfragen, dass SuedLink vielleicht gar nicht sinnvoll und nötig ist, oder andere Ausbauprojekte in dem Sinne. Das müsste man dann schon mal nicht machen, dann könnte man sich auf die Themen fokussieren, mit denen man sich beschäftigt und das ist dann zum Beispiel der Verlauf vor Ort. Und dann müssen wir nicht irgendwelche Stellvertretergefechte auskämpfen wie eben Bedarf und solches Zeug.

00:51:30 Speaker 1

Alles klar, ja, dann hätte ich meine Fragen gestellt. Gibt es einen offenen Punkt der Ihnen aufgefallen ist? Bei den Fragen, die ich hatte oder bei den Themen, wo ich einfach irgendwas deutlich übersehen habe, was Beteiligung angeht von lokaler Beteiligung und eben TransnetBW?

00:51:54 Speaker 3

Nö, also wie gesagt ich, ich finde es immer, ich bin jetzt auch schon seit knapp 10 Jahren mit Infrastrukturvorhaben und Beteiligung beschäftigt. Was ich halt immer so ein bisschen bei der ganzen

Beteiligungsgeschichte vermisst, ist halt das Thema Kommunikation an sich. Also das Beteiligung auch immer heißt, Leute dazu zu befähigen, sich überhaupt beteiligen zu können, sprich also zu informieren, auch eine Transparenz herzustellen und auch wie gesagt einfach eine ordentliche Kommunikation über solche Vorhaben zu leisten, um da zu gucken, was sind denn Formate, die wirklich auch Leute erreichen? Deswegen, das ist es so ein bisschen....Das vermisst ich manchmal, ich habe ja immer das Problem, dass ich einerseits aus der PR komme, andererseits habe ich dann natürlich auch Leute, die irgendwie aus der Beteiligung kommen und die haben manchmal ein bisschen unterschiedliche Ansätze. Die einen denken von den anderen nicht besonders groß und die anderen meinen, das ist halt auch nur Quatsch mit der Beteiligung. Und ich glaube, zusammen wird ein Schuh draus. Ich glaube wie gesagt, das finde ich eigentlich beim SuedLink, muss ich sagen eigentlich, dass das schon ganz gut zusammen gedacht wird. Also, dass man einerseits so mehr in die PR geht und die Kommunikation auch hat, aber gleichzeitig durchaus auch die Themen vor Ort Ernst nimmt.

00:53:20 Speaker 1

Ja ja, alles klar dann vielen Dank.

00:53:23 Speaker 3

Nichts zu danken.

Interview 04, 03/03/2023

Speaker 3 : Interviewer

Speaker 4 : Interviewee (TenneT)

00:00:02 Speaker 3

Dann beginne ich einfach mit der ersten Frage und zwar ist das erste Frage, zum Einstieg, würde ich mich freuen, wenn Sie kurz beschreiben könnten, wie lange Sie denn schon zum SuedLink und dann vielleicht auch bei der TenneT arbeiten und welche Verfahrensschritte Sie die ersten, die Sie mitbekommen haben?

00:00:32 Speaker 4

Ja, ich bin seit [REDACTED] im Projekt SuedLink also wenn wir, von der ersten Projektphase aus an,

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED] angefangen, dieses Projekt zu planen und habe genau dadurch sagen wir, ja, fast zweimal eine Bundesfachplanung mitgemacht und, genau, jetzt in der Schlussphase der Planfeststellung in den meisten Abschnitten.

00:01:05 Speaker 3

Ja, Dankeschön. Und was sind dann Ihre Haupttätigkeiten in dem Rahmen, wenn das viel mit Beteiligung zu tun hat, gerne auch einfach direkt in Bezug auf Beteiligung, aber wenn es eben auch andere, ja, Tätigkeiten sind, dann können Sie auch gerne die noch nennen.

00:01:23 Speaker 4

Ja, ich bin genau aktuell

[REDACTED] im SuedLink . die Tennenet verantwortet Kollegen, die vor Ort unterwegs sind,

[REDACTED]. Und ja, ganz grundsätzlich ist eine Aufgabe, die Organisation und Umsetzung der informellen Beteiligung in der Planung des Vorhabens. Das, sagen wir, umfasst mehrere Bereiche, das geht über klassische Marketingaktivitäten, dass wir Homepages, Broschüren, Videos und Bildmaterial erstellen, bis zur Veranstaltungsorganisation und Umsetzung und dann aber auch in Richtung planerische Tätigkeiten, sind dann einfach, sagen wir, so ne Beteiligung ist immer mit sehr hohen internen Aufwand auch verbunden. Wir haben ja zahlreiche Akteure, Planungsbüros, Techniker, Juristen, Umweltplaner, die man mit einbeziehen muss in solchen Verfahren, um das zu organisieren und umzusetzen.

00:02:37 Speaker 3

Ja, sind Sie da regional auf eine [REDACTED]

[REDACTED] Sie auf einem bestimmten Abschnitt besonders aktiv?

00:02:47 Speaker 4

Genau, also die einzelnen Abschnitte der

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED].

00:03:08 Speaker 3

Ja, Dankeschön. Genau dann kann ich zum ersten Block übergehen und zwar würde mich da freuen, wenn Sie einmal auflisten oder beschreiben könnten, wie die Tennenet Informationen über das Projekt an die lokalen Bürgerinnen und an die Bürger leiten. Also welche Kanäle gibt es da, oder welche Form von Kontakten gibt es?

00:03:37 Speaker 4

Ein sehr breites Spektrum, würde ich es nennen. Aber auch der Zielgruppe angepasst. Genau, also, wir haben... ja man kann es natürlich Zielgruppenspezifisch aufdröseln, aber ich glaube, es macht...also genau ganz grundsätzlich haben wir Printmaterialien wie Flyer und Broschüren, die wir verteilen. Wir haben eine klassische Homepage, über die man sich informieren kann, wo wir versuchen Dinge allgemein verständlich darzustellen, aber auch die Möglichkeit geben, sehr tief einzusteigen. Wir veröffentlichen beispielsweise auch die Planfeststellungsunterlagen online, wenn Sie da schon mal geguckt haben. Wir haben da so digitale Planungsordner mit sehr hohem Aufwand erstellt, um da den Zugang zu erleichtern. Also auch, sagen wir mal, betreiben wir einen recht hohen Aufwand, um auch das Fachpublikum da zielgruppen gerecht zu informieren, genau. Wir haben darüber hinaus YOUTUBE Channels, um im Bewegtbild Dinge zu zeigen. Wir veröffentlichen regelmäßigen Newsletter, werden das jetzt auch noch regional regionalisieren, wenn es jetzt in die Bauphase geht. Genau und...zahlreiche Veranstaltungen natürlich vor Ort, das ist glaube ich so ein

ganz zentraler Baustein, einfach vor Ort zu sein, ansprechbar zu sein, immer wieder da Rede und Antwort zu stehen, bei den unterschiedlichsten Zielgruppen. Und worauf wir ganz besonders stolz sind ist eigentlich unser Webgis, dass wir hier in der Beteiligung verwenden. Das ist quasi wirklich der Blick über die Schulter der Planer, das ist das Gis mit dem auch alle Planungsbüros, die für uns arbeiten, arbeiten, ihre Daten dort hinterlegen und die wir so versuchen, ja, transparent zu machen. Und über das Tool bieten wir auch eine Beteiligung an, also auch da kann man Hinweise geben, die wir dann auch über dieses Tool mit beantworten und so versuchen sehr transparent auch mit den Hinweisen aus der Öffentlichkeit umzugehen.

00:05:53 Speaker 3

Die Veranstaltungen vor Ort sind das für Bürgerinnen und dann eben Bürgermeister vielleicht als TöBs, unterschiedliche Arten? Also sind es Großveranstaltungen oder sind das 1 zu 1 Gespräche oder gibt es alles von diesem Strauß?

00:06:10 Speaker 4

über Einzelgespräche mit Bürgermeistern oder Eigentümern bis zu Großveranstaltungen, genau. Ja, ich glaube da bei den Veranstaltungen, da versuchen wir ganz grundsätzlich schon nach Zielgruppen so ein bisschen zu unterscheiden, denn die Interessenslagen sind da schon sehr heterogen. Wir haben deswegen auch von Anfang an so ein Format Fachgespräche, dass wir jetzt auch sehr häufig digital durchführen, weil es für viele TöBs doch einfach ist, wo wir sehr detailliert auf Unterlagen eingehen, das machen wir in der Regel Landkreisscharf, gibt auch mal kleiner oder größer, je nach Thema. Dann gibt es Bürgermeister Gespräche, die in der Regel auch so auf Landkreisebene stattfinden, wenn es größere Informationen sind. Haben aber auch schon mal... also wir hatten auch schon mal, ich glaub, halb [REDACTED] eingeladen, im Rahmen der Bundesfachplanung, um dann die Korridorentscheidung zu kommunizieren. Also das hatten wir auch schon mal größer. Genau ist aber immer mehr so, dass es dann jetzt doch sehr lokale Themen werden und dann sind wir mit den Gemeinden in der Regel bilateral im Austausch. Bei den Eigentümern und Bewirtschaftern von Flächen, die wir benötigen führen wir sogenannte Eigentümerdialoge durch, immer parallel zu den Verfahrensschritten. Da kann ich auch später noch was zu sagen, die [REDACTED] machen wir das relativ kleinteilig, da sind wir immer so in der Gemeinde mit 1-2 Veranstaltungen. Je weiter südlich man kommt, umso kleiner sind dann die Eigentumsstrukturen auch, sind ein bisschen mehr Betroffene. Da hat die TransnetBW dann etwas größere Formate, die so etwas an einen Infomarkt erinnern. Das ist ein Format was wir vor allem in der Bundesfachplanung im Einsatz hatten um, ja... viele Menschen mit wenig Aufwand zu informieren und gleichzeitig irgendwie wenig Eskalationspotenzial zu bieten. Genau, jetzt haben wir da ein Format was dann auch sehr regelmäßig zum Einsatz kommt, was bei uns dann auch wieder mehr werden wird, wenn wir dann in die Bauphase gehen und unsere Zielgruppe sich auch etwas ausweiten wird. Jetzt in der Planfeststellung konzentrieren wir uns schon sehr auf die, die unmittelbar betroffen sind. Wenn dann der Bau losgeht, ist dann das Interesse, sicher ja wieder etwas größer, auch der umliegenden Anwohner.

00:08:53 Speaker 3

Also, da ist dann ja auch die... ja da sind die Zielgruppen der Bundesfachplanung, wenn ich das jetzt bisher richtig gesehen habe, sehr groß, dann wird es klein bei der Planfeststellung und dann wieder wenn Bau, ja einfach die Bauarbeiten losgehen, das es dann wieder größer wird.

00:09:11 Speaker 4

Genau ja.

00:09:12 Speaker 3

Ja, dann wäre da für mich spannend, Sie haben ja die ganzen Phasen tatsächlich miterlebt, ob es da bestimmte Phasen gibt, in denen der Kontakt mit den Gemeinden dann punktuell einfach deutlich mehr war, im Vergleich zu anderen Phasen. Oder ob da eigentlich die Strategie ist, kontinuierlich zu versuchen, dass man beispielsweise jährlich einfach einmal alle gesprochen hat, oder sogar mehr monatlich, je nachdem. Haben Sie da eine Einschätzung, die Sie geben können?

00:09:46 Speaker 4

Ja, also genau, wir versuchen auf jeden Fall kontinuierlich Kontakt zu halten. Das ist immer eine Herausforderung bei so einem langen Projekt, ne, über 10 Jahre...sind auch viele Bürgermeister nicht mehr im Amt, die anfangs dann mit dabei waren. Aber das ist uns schon ganz besonders wichtig, vor allem mit den lokalen Mandatsträgern, also auch Ortsvorsteher, die Landräte, Landrätinnen. Das ist schon für uns ganz besonders wichtig, dass wir da einen guten Kontakt haben, so als, ja, Frühwarnsystem auch vor Ort, dass die auch wissen, wenn es irgendwo Probleme oder Themen gibt, wen Sie dann schnell erreichen können, das ist auch eine wichtige Aufgabe für uns und das ist in der Regel schon so, dass es in so einem Projekt, also da gibt es, auch wenn der Fortschritt langsam ist, aber es gibt ihn. Und da gibt es immer Themen, dass die tennet da eigentlich mit jedem Bürgermeister so geschätzt 1-2 Mal im Monat da irgendwie ein Thema hat und sich da austauscht.

00:10:50 Speaker 3

Mhm ja, vielen Dank. Dann hatten Sie ja auch die einzelnen Instrumente oder Kanäle kurz beschrieben und da wäre für mich spannend, haben Sie da eine Rückmeldung von der Bundesfachplanung vielleicht auch bekommen, die Sie dann eingespeist haben in die Planfeststellung welche dieser, WebGis, 1 zu 1 Gespräche oder youtube Channel, was davon am ehesten ankommt, oder genutzt wird von Bürgerinnen vom Bürgermeister, von der Verwaltung?

00:11:21 Speaker 4

Ja gut, wir sehen natürlich auf youtube die Zuschauerzahlen und wir sehen bei den online-newslettern die Klickzahlen. Also die Klickzahlen, das variiert immer so ein bisschen nach Thema. Wie immer so Bauthemen, werden ganz besonders häufig geklickt, das finden irgendwie alle interessant, wenn man ganz interessante Themen beim Artenschutz oder so wenn wir irgendwie eine [...] gefunden haben. Und das sind Dinge, die irgendwie mehr geklickt werden. Ja. Es ist schwierig zu sagen, also was man vor Ort immer wieder gespiegelt wird, ist wie wertvoll dieses Webgis ist. ja, das sich damit sehr viele auseinandersetzen und das sehr wertschätzen. Das kriegt man wirklich oft zurück, aber ansonsten... Also was, was interessanterweise auch immer wieder zu einem positiven Aha-Erlebnis führt, ist, dass man uns einfach so direkt anrufen kann. Ja, ich glaube damit... irgendwie erwarten das viele nicht. Da sind manche ganz erstaunt,

[REDACTED] da kriegen wir viel positives Feedback.

00:12:39 Speaker 3

Mhm ja und dann vielleicht noch zu dem Prozedere, jetzt im Block 1, wäre für mich dann spannend... Es gibt ja diese beide Vorhabensträger, die haben sehr viele Kommunikationswege, die nicht unbedingt in das formale Prozedere fallen, sondern eher eben informell gemacht werden. Und da fände ich spannend, inwieweit überhaupt dann eben die Vorgaben vom Gesetz für Sie eine Rolle spielen, in dem Sinne, dass das irgendwie als... das ist unser Standard, das ist das Minimum, was wir

machen müssen. Oder ob eigentlich die Beteiligung sowieso weit darüber hinausgegangen ist von Anfang an und dadurch sowieso schon erfüllt wird. Können Sie das einschätzen?

00:13:29 Speaker 4

Sie meinen jetzt rechtliche Vorgaben im Hinblick auf eine informelle Beteiligung?

00:13:33 Speaker 3

Ja also, es gibt ja die Planungsschritte und dann ja schon eben die Vorgaben, dass man eine Konsultation einmal machen muss, liegt natürlich auch vieles in dem formalen Prozedere bei der Bundesnetzagentur, aber nicht jeder Schritt. Und da wäre für mich spannend, ob das eigentlich so ein minimaler Teil an der Gesamtbeteiligung ist, oder ob das doch einen größeren Teil ausmacht.

00:14:02 Speaker 4

Ja, also es gibt ja im Rahmen des formalen Verfahrens, jetzt beim SuedLink ist ja Netzausbaubeschleunigungsgesetz maßgeblich. Gibt es ja bei formale Beteiligungsmöglichkeiten mit diesen Stellungnahmen, dann Antragskonferenzen und Erörterungstermin, in der Bundesfachplanung und Planfeststellung. Also im Grunde viermal die Möglichkeit, sich formal an dem Verfahren zu beteiligen, genau. Also wenn wir formal sagen, meinen wir immer bei der Genehmigungsbehörde. Unser Credo, unser Ansatz ist, dass wir dieses formale Verfahren möglichst schlank halten wollen, dass wir alle Einwendungen, alle Stellungnahmen im Idealfall vorher abarbeiten können, einen Konsens herstellen können. Nur wo das nicht möglich ist, dann eben so als letzte Eskalationsmöglichkeit dann eben das formale Vorhaben da ist.

Und deswegen versuchen wir, im Grunde bei allen unseren Vorhaben bei der Tennet vor diesen formalen Verfahrensschritten immer eine informelle Beteiligung durchzuführen. Genau, das heißt, wenn wir jetzt, das NABEG-Verfahren durchlaufen, bevor wir Unterlagen nach 6 Nabeg einreichen, machen wir eine Infokampagne, was haben wir überhaupt für ein Projekt vor? Das alle Leute so ein bisschen Bescheid wissen, wir beteiligen dann dazu, arbeiten die Ergebnisse ein und dann reichen wir Unterlagen erst ein, bei der Behörde.

00:15:27 Speaker 3

OK, ja danke. Dann würde ich einmal übergehen zu den Bürgerinnen und Bürgermeister, also zu den Möglichkeiten, die Bürgerinnen und Bürgermeister haben. Sei es jetzt dann eben die Stellungnahme als eine Form, aber sonst eben auch generell ihre Meinung in dem Verfahren zu äußern und im für sie besten Fall einzubringen. Da wäre meine erste Frage, wie Gemeinden vielleicht wenn möglich auch gesplittet in einmal Bürgerinnen, Individuen, und dann eben der Bürgermeister, die Verwaltung, ihre Positionen in die Verfahren einbringen können und dann vielleicht im nächsten Schritt, welche Auswirkungen die tatsächlich haben oder ob man die rückverfolgen kann, also was das bewirkt?

00:16:24 Speaker 4

Ja, genau, also im Verfahren, dann würde ich auch wieder unterscheiden zwischen formell und informell. Also informell, im Rahmen unserer Beteiligung, haben grundsätzlich alle - also da unterscheiden wir jetzt nicht nach TöBs, oder wie auch immer - die Möglichkeit einfach uns ihre Stellungnahmen, ihre Punkte über alle erdenklichen Kommunikationskanäle zukommen zu lassen. Ja, also per Mail, Telefon, auf einer Veranstaltung über das Webgis, egal, wie das passiert, bei uns landet alles dann in einem Content-Management System, wo wir die Inhalte der Stellungnahmen uns dann anschauen, bewerten und dann dem Hinweisgeber eine Antwort zukommen lassen, ne. Entweder: Ja danke, berücksichtigen wir. Oder aus welchen Gründen auch nicht, genau. Und die Möglichkeit steht allen offen. Wir unterscheiden natürlich so ein bisschen, wie jetzt mit dem Format,

Veranstaltungsformaten, ne, dass wir die Bürgermeister anders ansprechen wie die Bürger. Aber im Grunde ist es für uns egal, woher dann der Hinweis kommt.

00:17:35 Speaker 3

Aus Ihrer persönlichen Erfahrung, gab es da - wenn in der Bundesfachplanung und dann vielleicht im Vergleich zu Planfeststellung - einen Unterschied, wie weit die Hinweise tatsächlich eingearbeitet werden konnten, oder wie weit man dann noch die mit aufnehmen konnte? Ja, in dem Sinne ein bisschen, wie einflussreich war das aus Ihrer Erfahrung heraus, wenn dann Stellungnahmen an kamen?

00:18:05 Speaker 4

Ja ja, also auch sehr heterogen, ne. Also genau, was man sagen muss, aber da kann man vielleicht auch ein bisschen Selbstkritik anschließen, das am Anfang in der ersten Planungsphase zu den Sechser Unterlagen...also, ist das ok, NABEG, wenn ich da mit Paragraphen?

00:18:25 Speaker 3

Ja, ist OK, das ist bekannt.

00:18:27 Speaker 4

OK ja. Dann, da hatten wir sehr viele Hinweise vor allem von Eigentümern, die noch nicht Ebenen gerecht waren, nennen wir das. Also der Hinweis auf, genau, hier ist irgendwie ne Haselmaus, ja. Und dann haben wir geschrieben: Vielen Dank, legen wir zu den Akten. Wenn es der Korridor wird, dann schauen wir das uns in der Planfeststellung nochmal an. Also, und die hatten natürlich jetzt keine Auswirkungen auf das Verfahren. Und waren glaube ich auch für viele Hinweisgeber, war das dann schon etwas unbefriedigend, dass Sie da einen Hinweis abgegeben haben und dann hatten sie, na ja, vielleicht 8 Monate später, im schlimmsten Fall, dann eine Antwort dazu bekommen, wie jetzt im Rahmen der Planfeststellung damit umgegangen wird.

Ja, ich meine, wir haben das auch, wir haben auch Zwischenantworten gegeben, also es war jetzt nicht, dass wir 8 Jahre nichts von uns haben hören lassen. Aber das...genau das kam relativ oft vor und dann genau, ist einfach glaube ich auch so ein Learning bei uns, das man dann besser informieren muss, das Verfahren besser erklären muss, um dem so ein bisschen vorzubeugen. Ansonsten waren Stellungnahmen aber schon, also, relativ, inhaltlich gehaltvoll. Da waren wir, da waren wir alle ein bisschen überrascht auch, positiv überrascht, weil wir anfangs dachten, Ja vor allem dadurch, dass wir die Hürde Stellungnahmen oder Hinweise zu geben so niedrig gesetzt haben, dass da vielleicht auch Quatsch kommt, so von Leuten, die sich einfach nur aufregen. Das war aber nicht der Fall, also das gab es eigentlich so gut wie gar nicht. Und die Erfolgsaussichten? Ja, es fällt mir schwer, das zu bewerten. Wir hatten 7000 planungsrelevante Hinweise, das heißt, also genau, die haben eine Rolle gespielt in der Planung. Ob das Ergebnis dann auch immer so im Sinne des Hinweisgebers war, kann ich nicht immer beurteilen. Wir haben aber den, also jetzt im Rahmen der Bundesfachplanung, den Korridor auch an vielen Stellen angepasst, nochmal auf Basis dieser Hinweise auch neue Korridore mitentwickelt. Also da hat sich schon einiges verändert.

00:20:44 Speaker 3

Ja ja. Das wäre nämlich sonst einmal kurz meine Frage gewesen, ob es so ein paar Beispiele gibt, wo Hinweise oder eben Meinungen, Diskussionen vor Ort dazu geführt haben, dass das Einfluss letztendlich von den lokalen Stakeholdern ausgeübt wurde.

00:21:05 Speaker 4

Ja, genau, die gibt es. Genau. Aber es ist natürlich schon... Also muss man auch fairerweise noch dazu sagen, halt immer an fachliche Kriterien gebunden, ne. weil wenn jetzt ein ganzen Dorf gesagt hat, wir wollen das nicht und die haben 5000 Hinweis geschickt, haben wir den Korridor nicht angepasst. Aber wir haben einfach viel Sachdienliches bekommen, zur Wertigkeit von Wäldern zu irgendwelchen FB-Plänen, die wir nicht kannten, falsch eingeschätzt hatten. Also, da waren jede Menge Sachen mit dabei, die die wir dann noch angepasst haben. Von dem her, genau war, also ich glaube, dass gehört auch zur Fairness und Transparenz dazu, das zu sagen, dass das natürlich auch für uns ein Mehrwert bietet. Also nur deswegen, glaube ich, können wir auch diesen Aufwand betreiben, mit den entsprechenden Kosten, die damit verbunden sind, weil es die Planung einfach tatsächlich besser macht.

00:22:02 Speaker 3

Ja, dann hätte ich noch 2 Folgefragen...Es gibt ja Gemeinden, die das erstmal sehr kategorisch ablehnen, ein Projekt wie Südlink bei sich zu haben und dann gibt es die Gemeinden, die das grundsätzlich auch nicht gut finden, aber doch noch konstruktiv mitarbeiten. Würden Sie da sagen, dass die die ersten schon genug Eskalationsstufen haben, um tatsächlich auch sich sehr stark auf Ihre Planungen auszuwirken, beispielsweise durch Verzögerungen, oder dass da tatsächlich der zweite Ansatz langfristig gesehen mehr Erfolg hat, weil dadurch einfach mehr Informationen in die Planungen eingehen, oder kann man das so pauschal gar nicht sagen.

00:22:51 Speaker 4

Wie definieren Sie Erfolg? Der Bürgermeister will einfach wiedergewählt werden und sieht, dass die Stimmung im Ort gegen die Leitung ist und stellt sich dann an die Spitze dieser Bewegung. Und nach der Wahl ist wieder anders. Also manche haben tatsächlich ein inhaltliches Anliegen und da probieren es dann manche mit konstruktiver Kritik und andere mit Fundamentalopposition. Ja also ich glaube, es ist wie bei allen Interaktionen zwischenmenschlicher Art also... Also es gibt schon die Gemeinden, die nach außen so in Richtung "Ja wir sind da komplett dagegen". So, aber jeder Bürgermeister im bilateralen Gespräch oder in kleinerer Runde, weil die wissen auch, so ein Bundesgesetz, das die als Gemeinde auch wenn die im Gemeinderat zehnmal sich dagegen aussprechen, das ändert halt nichts. Dann sind die schon in dem Sinne konstruktiv, dass die uns die Dinge geben, die wir brauchen, wenn wir da was recherchieren. Oder uns auf ihre Flächen lassen, oder so. Also da ist das extrem Beispiel [REDACTED] die haben uns dann, weil die eben die Gemeinde da sehr getrieben ist, auch von der örtlichen Bürgerinitiative. Die haben uns dann ein Betretungsverbot ausgesprochen als Gemeinde, da ruft der Bürgermeister aber vorher an und "Verstehen Sie das nicht falsch. Wir müssen jetzt..und so und ja, und wir können es dann auch wieder zurücknehmen." aber grundsätzlich ist es glaube ich, um in dem Verfahren dann gemeindliche Interessen durchzusetzen, vorteilhaft, sich von Beginn an da konstruktiv in Führungszeichen mit einzubringen.

00:24:52 Speaker 3

Ja, ja, ja, da ist dann ja... sonst wäre ja bei einem Kontaktabbruch, auch in dem Sinne dadurch, da fehlen dann einfach Informationen lokal.

00:24:59 Speaker 4

Genau dann würden Infos fehlen und wir würden halt einfach, ja, drauf los planen wie wir wollen, mit dem Recht im Rücken quasi, unsere Interessen dann versuchen, durchzusetzen.

00:25:13 Speaker 3

Ja, OK danke. Dann war die zweite Frage für mich, ob.... Ich habe jetzt ja für mich ein bisschen identifiziert, einmal die Bürgerinnen drumherum, also gibt es natürlich Eigentümer und dann indirekt Betroffene, aber so für mich, lokal die Bürgerinnen. Und die Bürgermeister plus ihre Verwaltung. Gibt es da aber eigentlich dann vor Ort eben noch andere Akteure, die vielleicht etwas mehr sich beteiligen, oder die eben auch noch sehr wichtig für Sie sind? Jetzt mal abgesehen von der, ja, auf der Bundesebene ist natürlich die Politik dann auch noch mal sehr relevant, aber eher auf der lokalen Seite.

00:25:54 Speaker 4

Die mischt sich auch immer gern lokal mit ein. Genau, also von dem her ist die da nicht zu unterschätzen. Auch die Landespolitik, ne Landtagsabgeordnete, haben ja einen Wahlkreis und eine Verantwortung. Die Landkreise, ja zum einen mit ihren Behörden, aber auch die Landräte sind für dieses Thema sehr aufgeschlossen und aktiv mit dabei. Das verschafft ihnen auch so eine gewisse Sichtbarkeit mit einem anderen Thema wie Schulen und Krankenhäusern. Genau, von dem her, ist da die ganze politische Sphäre irgendwie mitberührt. Und dann gibt es natürlich weitere Zielgruppen, die lokal relevant sind. Ganz grundsätzlich ist natürlich die Presse eine entscheidende Zielgruppe auch für uns. Und, ja, alles was so unter Vereine Verbände, TöBs fällt. Also beim SuedLink als Erdkabel natürlich die Bauernverbände und Landvölker, die da unterwegs sind, als stark Betroffene, genau. Die Wasserverbände, Deichverbände also da, genau, Flurbereinigungsverbände, Genossenschaften, sowas genau. Also da gibt es einen ganz, ganz bunten Strauß an Vereinen, Verbänden, die da mit ihren Interessen berührt sind. Neben den klassischen, die man ja eh wie NABU, BUND, umweltseitig da auf dem Schirm hat.

00:27:26 Speaker 3

Da also vielleicht noch kurz dazu, würden Sie die ganzen Akteure, wenn man die ein bisschen ordnen müsste, nach wie stark sie sich beteiligen oder wieviel die im Rahmen des Verfahrens mit der TenneT zu tun haben. Sind die dann ähnlich zu den Gemeinden angeordnet, oder ist das dann doch noch anders?

00:27:56 Speaker 4

Mhm ja, das variiert ein bisschen nach Projektphasen auch, würde ich sagen, genau. Die Wasserverbände sind mir eingefallen

... also mit den hatten wir relativ wenig Kontakt, die waren so ein bisschen... sind immer so mitgelaufen. Jetzt machen wir aber Grundwassermessstellen, die wir einrichten und damit sind die halt so jetzt gerade im Fokus. Und findet da viel Austausch und Kommunikation statt, genau. Also von dem her unterliegt das dann auch immer so ein bisschen dem planerischen Geschehen. Aber ich würde sagen, dass, ja, also so jetzt vor allem in der Planfeststellung, vor allem die Verbände der Landwirtschaft, auch als Vertreter der Eigentümer, dass die fast...wir noch mehr Kontakt und Austausch mit denen haben wie mit den Gemeinden. Genau hängt aber auch immer so ein bisschen von der jeweiligen örtlichen Gegebenheit ab, also die queren wir ja auch, das sind sehr große Gemeinden oder so. Keine Ahnung, da sind wir bei dem Bürgermeister ein Projekt irgendwie von Hunderten. Da ist es dem unter uns gesagt Wurscht was wir da machen. So, dann haben wir aber viele kleine Gemeinden irgendwo mit 2000 Einwohnern und da sind wir das Thema, ja.

00:29:28 Speaker 3

Alles klar, ja, dann will ich einmal noch auf die Beteiligungsstrategien zu sprechen kommen. Und zwar ein bisschen SuedLink im Vergleich auch zu anderen Netzausbauprojekten von der Tennet. Und zwar meine erste Frage wäre, ob seit der Bundesfachplanung oder seit Beginn der Bundesfachplanung die Strategie von Tennet sich verändert hat, beispielsweise mehr Beteiligung, weniger, mehr Personal, andere Kontakte und dann vielleicht nochmal, ob das sich zu anderen Vorhaben auch abgrenzt oder abhebt?

00:30:11 Speaker 4

Genau, also ich glaub an der ganz grundsätzlichen Strategie, wie ich eingangs schon erwähnt habe, so dieses vorausschalten informeller Schritte zu formalen Schritten und ja, der Glaube daran, dass es die Planung verbessert und vereinfacht. Ich glaube daran hat sich nichts geändert. Wir sind, glaube ich, insgesamt deutlich professioneller geworden, wo noch am Anfang da etwas mehr Experimentierwerkstatt angesagt war, um einfach auch Formate und Wege zu finden. Haben sich jetzt doch viele Sachen einfach etabliert und sind gewisse Standards auch verankert über alle Projekte hinweg. Also genau, eine Professionalisierung und deutlicher Aufwachs. Also wir sind, genau, [REDACTED] Kollegen gestartet und jetzt, keine Ahnung, wieviel wir sind, über hundert bestimmt, die da querfeldein unterwegs sind. Was nochmal hinzukommt, was aber einfach so glaube ich auch dem gewaltigen Netzausbau bedarf geschuldet ist, dass wir auch vermehrt auf projektübergreifende Formate auch setzen. Und dann ja, vielleicht Bundesland spezifisch oder Landkreis spezifisch, wenn da mehrere Projekte sind, dann projektübergreifend auch informieren und es da für uns einfach wichtiger wird, da den Austausch zu suchen, einfach, weil man sich da räumlich immer mehr annähert. Und Unterschied, ja, also es gibt, sagen wir immer, kleine Unterschiede im Hinblick auf Technik, Verfahren, lokale Gegebenheiten, genau. Wenn man jetzt mal den Südostlink sich anschaut. Die haben im Grunde... Also genau die Strategie ist die gleiche. Die haben so ein bisschen andere Formate gewählt hatten, sagen wir, die Stakeholdergruppen etwas mehr gemischt mit Bürgerinitiativen und Bürgermeistern zusammen in Veranstaltungen, so. Genau, aber im Grunde die Zielsetzung, oder dann das Vorgehen mit diesen Dingen, die da kamen, war identisch zu uns. Wir hatten jetzt in der Planfeststellung dann vielleicht ein bisschen anderen Weg in Richtung, Suche nach einem konkreten Verlauf, haben wir mit zahlreichen Veranstaltungen immer wieder Alternativen aufgenommen, die öffentlich diskutiert, gesagt, so wir tendieren in die Richtung hier, aber schauen wir uns aber vielleicht auch noch an. Das war sehr aufwendig, sehr kleinteilig. Also, wir waren da in jedem Abschnitt mit jeder Gemeinde 5 Veranstaltungen zwischen 19 und 21 NABEG unterwegs. Also genau, da hat sich SuedOstLink (SOL) etwas unterschieden, die haben einmal vorgestellt welche Korridore, welche Trassierung sie untersuchen wollen, also die 19er Unterlagen und dann Hinweise eingesammelt, aber die Rückmeldung dann erst einmal gebündelt zum Schluss zur Einreichung der 21er Unterlagen gegeben. Was jetzt gerade im Moment stattfindet bei denen. Da hatten die ein bisschen, hatten ein anderes Vorgehen, was auch ja zum Teil jetzt historisch, oder auch einfach den politischen Gegebenheiten dort auch geschuldet ist. Aber da... bin ich mal gespannt auf die Evaluation. Ich habe da schon einen Verdacht, aber wir haben uns verabredet nach Einreichung der 21er Unterlagen das mal Aufzudröseln.

00:33:53 Speaker 3

Ja, also es gibt ja beim SuedLink eben das Webgis und den youtube Kanal, ist dass das alles dann auch für andere Netzausbauprojekte so vorgesehen, oder eben einfach Business as usual das es das auch für die anderen Projekte gibt? Oder ist das ein Zusatz für für SuedLink oder so große Projekte?

00:34:17 Speaker 4

Genau also, so ein Gis-System - also ist nicht immer unseres - es gibt ja verschiedene Anbieter, wir haben jetzt auch erst ein eigenes entwickelt. Genau, die sind mittlerweile eigentlich Standard bei

allen Projekten. Ja, das hatten wir lange als Vorreiter beim SuedLink, aber wegen der guten Erfahrungen dort, haben wir das jetzt eigentlich bei allen Netzausbau Projekten etabliert. Youtube Kanäle, in der Form eigentlich nur bei den größeren. Aber auch die kleineren drehen, also die Wechselstromprojekte, hin und wieder mal Videos, die sie publizieren, Erklärfilme oder so. Also da, genau auch 3D Filme, die wir machen, auch gemeinsam mit anderen Projekten. Also da herrscht teilweise auch große Experimentierfreudigkeit das ist auch ganz schön, dass man da Sachen ausprobieren kann. Und man wird doch immer wieder überrascht, also bei diesen 3D Brillen, dachte ich Nein, das setzt sich kein Eigentümer ja, aber wenn man sich dann, wenn als die dabei waren auf dem Infomarkt, und der Erste die Brille aufhat, dann kommen alle und wollen es ausprobieren und sich das Mal anschauen. Also die klassische Landbevölkerung ist da doch manchmal offener, wie man denkt, ja auch mit neuen Medien.

00:35:48 Speaker 3

Dann vielleicht nur kurz, also was wird dann dort gezeigt, dass, wenn man eben solche 3D Brillen hat, also was der Inhalt darin ist?

00:36:00 Speaker 4

Ja, genau, wir haben im Grunde 2 verschiedene. Einmal eine, wo wir sagen wir uns alles, was wir an Gebäuden und Oberflächen, oberflächlich sichtbaren Gebäuden errichten, zeigen. Da haben wir diese, Modelle und da kann man den Elbschacht begehen oder sich eine Kabelabschnittsstation anschauen, und dann haben wir eine einzelne, wo man sich den Bau anschauen kann, also da steht man dann auf der Baustelle und kann sich die verschiedenen Schritte, da einmal live anschauen. Damit wollen wir eben einen Eindruck vermitteln, wie groß sind die Gebäude, die wir errichten und welche Auswirkungen gehen mit dem Bau einher.

00:36:43 Speaker 3

Dankeschön. Dann würde ich einmal übergehen, zu der Kooperation zwischen dem Vorhabenträger, den Gemeinden. Gab es da eine Veränderung, positiv, negativ wie die Kooperation mit den Gemeinden und den Bürgerinnen ablief im Verlauf der Planungen?

00:37:20 Speaker 4

Ja, auch das ist wieder regional sehr unterschiedlich. Aber ich glaube, man kann schon zusammenfassend sagen, dass sich im Laufe der Planungsphase, die Kooperation und Zusammenarbeit verbessert hat, eigentlich. Also, es geht einfach auch damit einher, dass natürlich am Anfang keiner will so eine Leitung und nach ein paar Jahren akzeptiert man vielleicht, dass die Leitung kommt. Also das ist glaube ich schon ein Faktor, der einfach auch nicht zu unterschätzen ist, der Faktor Zeit, die sowas braucht, um so eine schlechte Nachricht in Anführungszeichen irgendwie zu verarbeiten. Und wenn das mal passiert ist, dann genau ist man da auch in der Regel dann offener. Aber es hat natürlich auch viel mit einer personellen Konstanz zu tun, jetzt nicht nur bei mir, sondern auch bei den Kollegen, die dann vor Ort unterwegs sind, die das einfach seit vielen Jahren machen und dann in einem Austausch stehen, mit den Gemeinden und dann wissen die, also, dann entsteht auch gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung, davon profitiert man schon.

00:38:31 Speaker 3

Ja, die Kollegen, die dann jeweils vor Ort sind, sind das grundsätzlich eher Bürgerreferentinnen oder vom Stakeholdermanagement, oder kommt das auch aus den Fachbereichen?

00:38:45 Speaker 4

Es kommt ein bisschen auf die Zielgruppe drauf an. Aber in Richtung Politik oder alles, was irgendwie organisiert ist, sind es die Bürgerreferentinnen. Und die Eigentümer direkt. Wenn es dann aber um so Dinge wie Schadensregulierung oder Verträge für Dienstbarkeiten geht, dann gibt es wiederum Kollegen aus dem Wegerecht, die dafür verantwortlich sind. Diese Verträge mit den Eigentümern abzuschließen, also genau das heißt, je weiter die Planung, oder dann auch Umsetzung voran rückt, umso mehr Leute sind auch vor Ort unterwegs. Ja entsprechend liegt aber auch die Koordinierung, der Personen, die dort vor Ort unterwegs sind, bei TenneT.

00:39:50 Speaker 3

Ja, und gab es in der im Verlauf der Zeit für Sie eine spürbare Veränderung

[REDACTED]

00:40:15 Speaker 4

[REDACTED]

Ja, es gibt natürlich immer die Bestrebungen, die Verfahren zu beschleunigen. Da gibt es dann manchmal die Überlegungen, dass genau die informelle Beteiligung zu lange dauern würde und dass man da Zeit gewinnen könnte. Das sind Diskussionen, die man da hin und wieder führen muss. Genau da, glaube ich, haben wir aber ganz gute Argumente. Dazu kam es irgendwie nie, dass da Zeiträume für informelle Beteiligung gestrichen wurden. Und dann gibt es aber natürlich ganz viele externe Beteiligte bei solchen Projekten, also alle Planungsbüros, die wir beauftragen, das sind alles externe. Und da ist es halt genau immer, also immer wieder aufs Neue, wenn ein neues Büro kommt, dann muss man da erst mal vorstellig werden, ihnen den Mehrwert erklären. Genau und das geht manchmal schneller, dauert manchmal länger.

Ja, aber das ist dann jedes Mal wenn neue Planungsbüros, neue Dienstleister kommen. Ja, erstmal so ein Vorstellen, auch Vertrauen aufbauen. Genau wie mit externen Bürgermeistern auch. Dadurch die immer wieder rotieren auch, wir in anderen Planungsphasen andere Dienstleister haben, ist das so eine kontinuierliche Aufgabe.

00:41:42 Speaker 3

Dann will ich noch einmal zurück zu einem Punkt kommen. Sie hatten kurz angesprochen, dass es regional eben mit der Kooperation sehr unterschiedlich ist, oder wie sie sich entwickelt hat.

Ich würde gerne kurz fragen, ob sich die unabhängig von der Position und der Meinung vor Ort, ob sich über die Jahre hinweg Vertrauen aufbauen konnte zwischen den Akteuren im Sinne von "ich vertraue darauf, dass das Verfahren, dass ich das Ergebnis des Verfahrens akzeptieren kann oder dass die Akteure korrekt in dem Verfahren arbeiten". Gab es da eine Steigerung oder wenn sich das verändert hat, warum und an welchen Punkten?

00:42:31 Speaker 4

Ja, also die gabs. Ja vielleicht steige ich damit ein, also das Thema Bedarf war zu Beginn ein riesen Thema, ist zur Zeit gar kein Thema mehr. Also da hat sich einfach die gesellschaftliche Diskussion soweit, dass darüber eigentlich nicht mehr diskutiert wird. So, brauchen wir auch keine Infomaterialien mehr oder so, da fragt keiner mehr danach. Und nicht ganz so drastisch, aber in der Tendenz schon auch, ist so ein gewisses Vertrauen in dieses Verfahren nach NABEG entstanden. Das

ja auch mit der SüdLink-Planung neu war, also vor 10 Jahren war der Südlink so eines der ersten Projekte, die mit diesem Verfahren begonnen haben. Und da waren die Unsicherheiten einfach groß, also vor allem bei den Mandatsträgern. Die das nicht kannten und jetzt ist auf einmal nicht mehr das Land zuständig, wo ich ja schon immer den und den kannte, der das macht, genau und da ist auf jeden Fall Vertrauen gewachsen.

Ja also da hat auch die Bundesnetzagentur, denke ich, einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet dadurch, dass zumindest unser Genehmigungsreferat da auch aktiv vor Ort war, viele Veranstaltungen waren, die Bürgermeister besucht haben. Also da ist glaube ich schon Vertrauen entstanden in dieses Verfahren.

Ja und auch uns gegenüber, als Vorhabenträger, wir merken das auch mit mit Gruppen, die anfangs sehr, sehr kritisch waren, wie das Hamelner Bündnis beispielsweise, wo sich Landkreise zusammengeschlossen haben, wo ich noch weiß, wo der Landrat da auf Steuerkosten Anti-SüdLink-Aufkleber hat drucken lassen im Landratsamt und so, und uns dann mit einem Pfeifkonzert begrüßt hat. Also das ist jetzt ganz anders. Da konnten wir schon einfach aufklären, was ist unsere Rolle in dem Verfahren und das, glaube ich, war so ein Bestandteil dafür, dass das jetzt doch besser ist.

00:44:45 Speaker 3

Also würden Sie da schon den Informationen und dem Kontakt auch zuzuschreiben, dass das auch ein Faktor war für diese Entwicklung?

00:44:54 Speaker 4

Ja ja, genau nicht nur von uns, sondern auch von der von der Genehmigungsbehörde, ist glaube ich da schon relevant. Und das jetzt in diesem Verfahren dann auch schon normale Beteiligungsverfahren gelaufen sind, Erörterungstermine, dass es Entscheidungen gab. Das es jetzt nicht mehr ganz so abstrakt ist, wie das noch zu Beginn war.

00:45:14 Speaker 3

Dann gibt es eben auch immer die Akteure oder Regionen, wo es eben gerade noch schwierig ist, oder manchmal verschlechtert oder verbessert es sich auch über den Verlauf hinweg. Können Sie da bestimmte Faktoren benennen, die das einfach deutlich schwieriger machen? Ist immer so ein breiter Strauß, das kaum identifizierbar ist?

00:45:40 Speaker 4

Ja, was natürlich immer schwierig ist, wenn es halt lokal schon irgendwie einen Konflikt, oder ein Thema gab, in das man dann so reinrutscht. So ein Beispiel

wo wir dann mit der Trassierung... oder erstmal Korridorvorschläge entwickelt hatten. Da kamen wir halt gerade rein in so eine Diskussion, Gebietsreform, Zusammenlegung von Landkreisen und der konservative Westen gegen die linke Landesregierung. Ja, und das war eine ungute Gemengelage, wo die Landräte auf einmal beweisen konnten, dass sie doch wichtig sind, und man ihre Verwaltungen nicht einfach zusammenlegen kann. Oder wir haben das auch immer, wenn wir in Gemeinden kommen, wo erst gerade eine Flurbereinigung durchgeführt wurde, also wo man sich über den Neuzuschnitt von Flächen geeinigt hat, und das sind ja oft auch jahrzehntelange Diskussionen und Kämpfe, und dann kommen wir und wollen auf einmal durchpflügen. Oder es gibt schon eine gut organisierte BI, die vielleicht irgendwie einen Windpark verhindert haben und ja, und dann kommen wir, und dann sind wir das nächste Projekt. Von dem her: also ganz unterschiedliche Konstellationen, aber ich glaube so unterm Strich

ähnelt es sich dadurch, dass es andere Konflikte oder Themen gibt, wo dann das irgendwie so dazu passt.

00:47:14 Speaker 3

Ja, alles klar. Dann hab ich noch eine Frage, so ein bisschen zu den zu unterschiedlichen Instrumenten jetzt neben der Beteiligung wird ja auch immer wieder diskutiert, wenn man finanziell das stärker zeigen kann, entweder die Benefits oder eben die Kosten irgendwie einpreisen kann. Eigentümer werden zum Teil zumindest ja anteilig kompensiert, eben wenn Schäden entstehen würden, für die Eintragung ins Grundbuch. Natürlich immer schwer, indirekt Betroffene mit Eigentümern zu vergleichen, aber sehen Sie da, dass finanzielle Anreize tatsächlich eine Wirkung haben könnten oder ist das für Sie ja nicht spürbar?

00:48:08 Speaker 4

Also ich da würde ich unterscheiden zwischen Kabel und Freileitungen, also der Technik. Ich glaube die, und das merken wir auch oft, dass die Erdkabel den Anwohnern, die jetzt nicht direkt betroffen sind mit Flächen oder so, in großen Teilen komplett egal sind. Und auch gar nicht der Ruf nach einer finanziellen Kompensation oder so aufkommt. Von dem her, würde ich da das eher nicht sehen.

Ich persönlich habe bei den Freileitungen immer geglaubt, dass das ein gutes Mittel wäre, um mehr Akzeptanz zu bringen. Aber wir haben das, ist jetzt auch schon 10 Jahre her, an der Westküstenleitung ja mal versucht mit einem Pilotprojekt, mit dem BMWi damals zusammen. Das war kein Erfolg, also die Gründe sind sicher vielfältig. Also es mag sicher auch selbstverschuldet sein, dass das ein ziemlich schwieriges und vielleicht nicht ideales Finanzkonstrukt war, dass wir da angeboten haben, den Anwohnern. Also das Angebot war, sich an der Finanzierung der Leitung zu beteiligen, und so an der Eigenkapitalrendite zu profitieren. Die Nachfrage war aber einfach gar nicht da.

Das mag sicher auch damit zu tun haben, dass es da andere profitablere Invests gab, zu der Zeit. Aber je länger ich den Job mache, umso schwieriger finde ich dieses Thema, weil diese Art der mittelbaren Betroffenheit, ich weiß nicht, wie man das nennen kann, die ist halt einfach schwer greifbar. Also wenn jetzt jemand dann von der Terrasse aus auf so einen Strommast schaut, ich versteh schon irgendwie, dass es schlecht aussieht. Aber was ist das Wert? Also ist das 1000€ wert, oder hunderttausend Euro? Das allein zu beziffern, ist irgendwie schwierig. Und von dem her, da zu entschädigen ist auch eigentlich, was jetzt uns auch so in Dialogrunden gar nicht begegnet. Also die Forderung, hab ich schon ewig nicht mehr gehört, dass da jemand danach gefragt hätte oder das gefordert hätte. Aber ganz persönlich finde ich die Idee, dass sich egal wer finanziell am Netzausbau einfacher beteiligen könnte, schon attraktiv, dass man einfach sagt man kann sich da mit Einkaufen in der Leitung, wie ich das vielleicht beim Windpark, oder so, auch machen kann. Ob das wirklich die Akzeptanz erhöht, das weiß ich nicht, man begegnet ja bei so Freileitungen irrationalen Themen, die Angst vor gesundheitlichen Auswirkungen, oder so, geht ja nicht weg, nur weil ich da ein paar Euro verdiene.

00:51:18 Speaker 3

ja alles klar vielen Dank. Dann habe ich meine Fragen damit gestellt ich will einmal kurz noch zurückfragen ob es ein Thema gab oder einen Punkt gab, der für sie einfach ganz offen geblieben ist?

00:51:42 Speaker 4

Ich glaube nicht, nee.

00:51:48 Speaker 3

OK. Genau dann...

00:51:49 Speaker 4

Achso ja vielleicht, also wenn Sie nur den Südlank behandeln und Beteiligungsformate... wir hatten, ich weiß nicht, ob Sie das mitgekriegt haben, oder herausgefunden haben: Wir haben ja am Anfang bei der Freileitungsplanung eine andere Beteiligungsidee gehabt, die dann bei der beim Erdkabel...

00:52:11 Speaker 3

Nee, hatte ich tatsächlich noch nicht...

00:52:25 Speaker 4

Genau, ja das ist vielleicht ganz interessant. Wir hatten bei der Freileitung die Idee, dass wir da sehr umfassend beteiligen wollen. Und hatten uns überlegt, weil ja im Gesetz steht, dass der Vorhabenträger einen Vorschlag und in Betracht kommende Alternativen einzureichen hat. Dann dachten wir uns, OK, dann machen wir als Vorhabenträger den Vorschlag, dass heißt wir zeichnen einen 1 Kilometer breiten Korridor von Nord nach Süd, gehen damit an die Öffentlichkeit und entwickeln gemeinsam mit der Öffentlichkeit Alternativen, die wir dann in den 6er-Unterlagen einreichen.

Mit der Einreichung der 6er-Unterlagen wurde dann ja eh alles geändert, aber bis dahin war der Aufschrei auch relativ groß bei diesem Format. Denn, wie zu erwarten, diejenigen, die dann von Alternativen betroffen waren, zu denen sind wir dann natürlich nicht noch mal hin und haben gesagt, ihr dürft jetzt auch noch eine Alternative einzeichnen, sondern wir haben gesagt, ihr seid betroffene Alternative, wenn euch das aber nicht gefällt, eine andere Alternative dann nutzt bitte das formale Verfahren, die Beteiligung für die 6er-Unterlagen. Das kam aber nicht gut an, muss man einfach so sagen. Und die Kritik ist schon auch berechtigt, weil der Vorwurf war immer, diese Alternativen, das sind nur NIMBY- Alternativen.

Obwohl wir natürlich, wir haben die schon planerisch auch vorher geprüft, diese Alternativen, bevor wir die mit aufgenommen haben und haben auch nur sinnvolle aufgenommen, aber dieser Vorwurf blieb da hängen. Deswegen haben wir uns dann bei der Erdkabel-Variante bei der Neuplanung vom Südlank dafür entschieden, dass wir mit einem kompletten Netz nach außen gehen, das aber noch unbewertet ist. Also wo wir die verschiedenen Segmente noch nicht verglichen haben und dann diese erste informelle Beteiligung dazu diente, den Datenstand einfach anzuheben, zu verbessern, und dieses Netz noch zu korrigieren. Also jetzt dann, an 25 Stellen haben wir es verschoben, neue Segmente mit aufgenommen, aber das dann mehr so in Maßen.

00:54:37 Speaker 3

Ja, Mhm alles klar ja, auch nochmal spannend, auf jeden Fall. Ich weiß nicht, ob Sie jetzt direkt ins nächste Meeting springen müssen, sonst kann ich auch paar Sachen...

00:54:45 Speaker 4

In 4 Minuten.

00:54:46 Speaker 3

Alles klar.

00:54:47 Speaker 3

Gut, ja, dann mach ich schnell. Einmal hatten Sie diese 7000 Hinweise angesprochen, oder ich weiß nicht mehr, ob jetzt 7000 stimmt, aber gibt es da irgendwie eine Folie oder Material nochmal zu diesen einzelnen Punkten oder kann ich das in den Unterlagen selbst auch nachrecherchieren?

00:54:56 Speaker 4

Ja ja genau. Ja, da also, wir können es in den Unterlagen auch Nachrecherchieren, wenn sie viel Zeit und Lust haben. Aber ich schicke es Ihnen.

00:55:26 Speaker 3

Vielen Dank.

Interview 05, 03/23/2023

Speaker 1 : Interviewer

Speaker 2 : Interviewee (TransnetBW)

00:00:08 Speaker 1

So wunderbar, dann bist du soweit?

00:00:13 Speaker 2

Bin soweit.

00:00:14 Speaker 1

Alles klar. Dann starte ich erstmal mit den Einstiegsfragen und zwar wäre es super, dass du einmal kurz beschreibst, wie lange du schon am Südlink arbeitest und dann vielleicht auch, wie lange schon bei transnetBW?

00:00:34 Speaker 2

Ja genau also [REDACTED] bin da bei der Tennet gestartet als Bürgerreferent und bin dann [REDACTED] zur Transnet BW gewechselt. Da sich die Zuständigkeiten zwischen beiden Vorhabenträgern geändert haben und die TransnetBW mehr Verantwortlichkeit übernommen hat. Und da bin ich dann

[REDACTED]
[REDACTED] Und hab da Stakeholder Kommunikation, bis ja, wenn man die Übergangsphase noch einrechnet [REDACTED]

[REDACTED] bis letztes Jahr April gemacht, also 2022,

[REDACTED] eine neue Stelle angetreten

[REDACTED]
[REDACTED] Genau und das mache ich bis zum heutigen Tag.

00:01:35 Speaker 1

Ja, dann macht es wahrscheinlich ein bisschen mehr Sinn. Ich freue mich immer, wenn ich einmal kurz einen Überblick über die Tätigkeiten kriege, aber dann, wenn du dann eher die Tätigkeiten als [REDACTED], oder fällt das

██ in den Öffentlichkeitsbereich rein, dann wäre das natürlich auch nochmal spannend.

00:01:59 Speaker 2

Eher weniger also, das ist tatsächlich eher weniger. Klar gucken wir auch immer so ein bisschen, was können wir auch nach außen machen, ich hab so n bisschen noch den Themenblock bei uns, ██████████, also da gibt es noch so einen kleinen Teil, der aus dem Projektgeschäft ist, aber ich sag mal meine originären Aufgaben ██████████ die richten sich verstärkt nach innen. Und ich sag mal das, was dann extern sichtbar wird, das geht dann quasi im ██████████ auf, oder so. Also wir machen jetzt keine externe Stakeholder Veranstaltungen dazu.

00:02:46 Speaker 1

Ja, und dann ██████████, was waren da denn deine Haupttätigkeitsaufgaben, oder Verantwortung?

00:02:56 Speaker 2

Also ich war in der Kommunikation mit der Lokalpolitik, Bürgermeisterin, Bürgermeister Landratsämter, also auf der politischen Ebene. Aber natürlich auch in der Unterstützung gerade mit den Landratsämtern, in der Schnittstelle mit unserer Genehmigungsplanung, dass man da die Termine dann auch häufig einfach zusammen wahrgenommen hat, die natürlich eher mit den Fachbehörden sprechen aber ist da natürlich auch immer eine Vermischung der Themen gibt, oder ich sag mal die politische Ebene dann die Hauptverantwortung auch eher an die Fachebene übertragen hatten und sich dann dann da nur informieren lässt. Außerdem mit institutionellen Stakeholdern wie den Landwirtschaftsverbänden hatten wir viel zu tun, aber natürlich auch den Bürgerinitiativen und der ganz große Part, die allgemeine interessierte Bevölkerung, die Bürgerinnen und Bürger. Die einfach wissen wollen, was passiert da vor Ort? Wie ist der Planungsstand? Und die wurden natürlich auch mitbetreut, da allerdings ein bisschen unterschiedlich von der Herangehensweise, während natürlich mit den institutionellen Stakeholdern häufig Einzelgespräche sind, oder mal ein größeres Fachgespräch. Die meisten Bürgerinnen und Bürger über unsere großen Veranstaltungen abgeholt wurden, oder indem sie sich sozusagen bei uns auf der der Hotline gemeldet haben, oder eine Email geschrieben haben. Also da war dann der der Kontakt nicht so direkt, wobei es auch tatsächlich Einzelfälle gab, die dann auch sich häufig persönlich ██████████ gemeldet haben und gesagt haben, ich habe hier irgendwie nochmal ein Thema, aber ich sag mal die große Masse der Bürgerinnen und Bürger, die haben wir eher eben über diese Veranstaltungsformate informiert.

00:04:56 Speaker 1

War da der Kontakt vielleicht, der Kontakt mit den Gemeinden oder den Institutionen, jetzt zum Beispiel Landwirte oder dann eben mit dem Bürgermeister, war der ein bisschen getrieben, auch davon wie stark sich dort Bürger vor Ort eben grundsätzlich mit dem Thema beschäftigt haben? Also kamen dann Bürgermeister vermehrt auf euch zu, oder kann man da keinen richtigen Unterschied sehen zwischen Bürgermeistern, die dann vielleicht "Bürger im Nacken" haben, oder eben nicht?

00:05:38 Speaker 2

Würde ich schon sagen. Also da, wo es sehr viel bürgerliches Interesse ist, wo es vielleicht auch eine Bürgerinitiative gibt, die explizit auch Druck ausübt auf die Lokalpolitik. Da gab es natürlich ein

verstärktes Interesse, dass die auch sagen, ja, wir wollen informiert sein, oder die Leute sind an uns herangetragen, die haben irgendwas draußen gesehen, draußen was wahrgenommen und die rufen natürlich häufig dann auch erstmal im in der Gemeinde an und sagen, "Hier, da draußen passiert irgendwas, was ist denn das? Ist das schon Südlink" Also gerade besonders wenn irgendwo Bauaktivitäten sind, von wem auch immer, da kam so häufig die Frage: macht ihr da grad irgendwas? Und das ist natürlich dann der Weg, dass die die Bürgerinnen und Bürger halt häufig sich an die Gemeinde wenden, und die kommt dann natürlich auf uns zu, also das ist auf jeden Fall klar, da wo es eine interessierte Bürgerschaft gibt, die auch wissen will, wie sich die Kommunalpolitik positioniert, dass da dann auch ein stärkeres Interesse war seitens der Mandatsträger, mit uns in Kontakt zu treten.

00:06:45 Speaker 1

Mhm ja, ja dann genau. Es ist natürlich immer ziemlich schwer beim Südlink, eine Beteiligung, oder die Beteiligung zu finden, weil das einmal schon super lange läuft und dann ja ganz viele unterschiedliche Phasen hatte. Aber könntest du vielleicht einmal versuchen zu beschreiben, aus deiner Erfahrung heraus, wie ihr Informationen über den Südlink an einmal die Bürgerinnen vielleicht als Akteur, und einmal an die Gemeinden als Akteur weitergeleitet habt? Wenn das sehr unterschiedlich ist.

00:07:21 Speaker 2

Ja, also ich glaube ein zentraler Punkt in der Stakeholderkommunikation beim Südlink war von Anfang an unser öffentlich bereitgestelltes WebGis, also dass wir eben die Planungsdaten in dem Geo-Informationssystem als Web-Version für jede und jeden zur Verfügung gestellt haben und dort auch, besonders als wir eben 2016 mit den neuen Erdkabelplanungen an die Öffentlichkeit gegangen sind, auch da gesagt haben, gebt uns bitte Hinweise: was liegt hier, was finden wir hier im Raum vor? Und da haben wir uns ja noch in der Bundesfachplanung betroffen, also auf einer sehr hohen Flugebene, das heißt, der Maßstab ist in der Regel so 1 zu 50.000, vielleicht auch mal 1 zu 25.000 und nur in ganz, ganz spezifischen Ausnahmen guckt man noch tiefer. Also man hat wirklich eine grobe Bewertung, weil wir ja auch sehr viele unterschiedliche Trassenkorridore haben und damit das natürlich auch vergleichbar ist, und in der Planung Ebenen-gerecht ist, war das sehr hoch. Aber die Leute haben natürlich immer geguckt was ist bei mir vor Ort? Die sehen zwar das ist irgendwie ein Kilometer breite, aber ich wohne halt hier und ich weiß, was da genau ist. Also da haben wir sehr viele Hinweise bekommen.

Die auch erstmal, die haben diesen Korridor gesehen und haben einfach erstmal alles, was sie wussten, da rein geschrieben. Da waren dann auch eine Vielzahl an Planungsinformationen, die wir selber schon berücksichtigt haben, die dadurch natürlich auch lokal verifiziert wurden, aber natürlich auch schon Planungsinformationen, die wir auch selber auf dieser Planungsebene noch nicht abgefragt haben, weil wir es nicht mussten und die Informationen nicht brauchten bis hinzu Planungsinformationen, die sozusagen erst im letzten Schritt für uns eigentlich interessant sind, weil sie die Ausführungsplanung betreffen. Also wo dann wirklich so, es sind irgendwo Kleinstquellen, kleine Wasserefassungen oder irgendwie sowas, und sowas kam aber schon von Anfang an und das hat gezeigt, dass die Leute schon Interesse daran haben, sich zu beteiligen. ... Aber auch schon, sich konkret zu..., die einfach sagen das sind alles Hinweise, wo wir denken, das könnte möglicherweise einer Leitungsführung entgegenstehen und dieses Tool, dieses WebGis, das nutzen wir bis heute. Wir aktualisieren die Planungen immer entsprechend, man kann sich ja auch immer noch alle alten Planungsstände abrufen. Auch das ist denke ich immer noch sehr hilfreich, aber gehen eben jetzt mehr ins Detail. Also jetzt mittlerweile sieht man eben wo sind die konkreten Leitungsverläufe, die

wir im Planfeststellungsverfahren erarbeitet haben und dann mit den Paragraph 21 Unterlagen, dann auch einreichen.

Also es gab es auch schon in anderen Planungsverfahren, dass solche Tools eingesetzt wurden, aber ich glaube in dieser...dass so positiv zu pushen, und das auch wirklich handhabbar ist, da ist SuedLink wirklich schon ein Schritt vorangegangen. Ja, ich denke, dass stellt das Projekt auch schon so ein bisschen heraus. Und ansonsten haben wir natürlich immer anhand der unterschiedlichen Phasen eigentlich immer Bürgerinformationsveranstaltung gemacht, immer es wenn neue Planungsstände gab mit Infomärkten, am Anfang besonders, einfach weil wir fast bis zu 40 Landkreise eben hatten, und in jedem wollten wir natürlich informieren. Und deswegen haben wir das eben über größere Infomärkte gemacht. Das hat sich dann jetzt im Planfeststellungsverfahren ein bisschen diversifiziert bei der Transnet BW machen wir immer noch Infomärkte verstärkt, allerdings lokaler runtergebrochen, also da gibt es dann nicht mehr einen pro Landkreis, sondern dann gibt es 3-4 pro Landkreis, je nachdem es hängt, ein bisschen davon ab wieviel Eigentümerinnen und Eigentümer wir haben, weil sich unser Fokus ein bisschen verschoben hat. Wir sprechen jetzt verstärkt mit....

00:11:49 Speaker 1

Jetzt geht es wieder, da war kurz der Bildschirm eingefroren, aber jetzt geht es wieder.

00:11:51 Speaker 2

Genau, ich sag mal in der Planfeststellung, mit Ende der Bundesfachplanung und Beginn des Planfeststellungsverfahrens hat sich unser Fokus ein bisschen verschoben wo wir gesagt haben, Okay, wir reden jetzt eher mit den konkret Betroffenen, die Information ist natürlich für alle immer noch offen und zugänglich, und sie können auch auf die Veranstaltung kommen. Also niemand wird abgewiesen, aber wir laden, konkret betroffene, oder möglicherweise betroffene Eigentümerinnen und Eigentümer ein. Und da gibt es dann auch eine Unterscheidung zwischen uns und der Tennet, die Tennet macht das nochmal ein bisschen anderes Format, weil sie einfach weniger Eigentümer auf den Kilometer gerechnet haben. Genau, und das ist so, ich sag mal auch ein Instrument, das sich bei uns bei der Transnet BW immer noch durchzieht und dann ist halt viel, aber auch immer über bilaterale Gespräche gelaufen.

Das Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, bevor wir große Veranstaltungen, bevor wir es an die Öffentlichkeit geben, eigentlich auch immer in informellen Gesprächen informiert wurden: wie sieht der Planungsstand in der Kommune aus, oder auch eben bei den Landratsämtern: Wie sieht der Planungsstand im Kreis aus?

Und dann haben wir als anderes Instrument, vor allem für die Fachbehörden, immer begleitend zu den formellen Verfahrensschritten, also unserer Einreichung von Unterlagen, haben wir immer Fachgespräche angeboten, wo wir den Fachbehörden von Bundes- bis eben Landkreisebene runter, einfach mal die Unterlagen vorgestellt haben, die Methodik, natürlich auch die Leitungsverläufe, aber eben einfach mit einem anderen Fokus. Während die Bürgerinnen und Bürger, Eigentümer und Eigentümer einfach interessiert sind, wo geht denn die Leitung lang und was heißt das für mich, was heißt das für mein Eigentum? Ist das natürlich bei so Fachbehörden, die wollen halt schon wissen, ja was ist mit...Wie wird das Thema Wasser bewertet, oder die Landwirtschaft oder wie werden Naturschutzgebiete umgangen? Wie ist also der Abstand? Und das erläutern wir dann halt eben in so Fachgespräche, konkret für die die Fachbehörden.

00:14:03 Speaker 1

Ja, waren die meisten Treffen, oder die meisten Kontakte dann von euch ausgehend oder gab es da eben auch der Stakeholder..., kann man das ein bisschen einsortieren, wieviel dann tatsächlich abgeholt wurde, oder eben ein bisschen Bottom-Up Anfragen kamen?

00:14:35 Speaker 2

Also wir haben uns das natürlich immer so gelegt, dass wir gesagt haben, OK, wenn wir was zu kommunizieren haben, dann machen wir das auch proaktiv. Dann rufen wir die Gemeinden alle an und sagen, so, wir würden jetzt gerne über den aktuellen Planungsstand sprechen, wir würden auch gerne nochmal Infos einholen. Wir haben dann natürlich auch im Vorfeld auch so Erwartungs[management]... also wir hatten so ein paar, wo wir gesagt haben, wir gehen jetzt in die neue Planung. Wir haben erste Entwürfe, wir hätten gerne Ihre Meinung dazu und vielleicht haben Sie auch noch Alternativvorschläge dazu, dafür sind wir offen. Und dann gibt es eben so die Phase, wenn wir fertig sind, wo wir dann aber auch wieder informieren und sagen, das ist jetzt der Vorschlag, auf den haben wir uns festgelegt, dass sie es wissen. Wir nehmen jetzt aber nichts mehr auf, sondern alles, was sie jetzt noch einzubringen haben, das müssten sie dann eben verschieben auf das Planfeststellungsverfahren, wenn dann die Behörde eben wieder dran ist und dort die offiziellen Eingaben macht. Natürlich sind wir auch hier, wenn wir jetzt einen Hinweis kriegen, wo jemand sagt, damit scheitert ihr, weil hier ist das und das und das: das ist ein no go. Ja, dann nehmen wir das natürlich mit, also wir haben uns nie Informationen verschlossen. Wir haben natürlich irgendwann gesagt, so, wir müssen die Unterlagen zu einem gewissen Zeitpunkt einreichen. Und dann können wir einfach keine neuen Informationen mehr einarbeiten, aber wir nehmen sie halt mit und können es im Hintergrund schon vorbereiten. Weil wir wissen, das kommt dann im formellen Verfahren, also haben wir hier auch schon wieder die Option gehabt, sozusagen das Verfahren, ja ein bisschen schlank irgendwo auch zu halten, und ein bisschen beweglich, indem wir einfach frühzeitig davon wissen und nicht erst im formellen Verfahren damit konfrontiert werden, sondern da vielleicht Probleme schon vorher kennen und dann sagen, OK, haben wir schon auf dem Schirm gehabt, dem können wir begegnen. Genau, und es ist aber auch natürlich, wenn die Kommunen... also es ist es ist eben sowohl als auch. Wir haben natürlich gesagt, wenn wir Informationen haben, dann kommen wir, und ich glaube, das war auch so regelmäßig, dass die Kommunen sich darauf auch dann irgendwann eingestellt haben, gewusst haben, OK, wenn es was gibt, dann kommt was, nur wenn eben dann spezielle Themen noch mal waren, wo sie gesagt haben, hier irgendwas passiert hier gerade, wir fühlen uns nicht informiert. Dann sind Sie auf uns zugekommen und dann können sie fragen, wie sieht es denn aus jetzt?

00:16:58 Speaker 1

Wo man seine Positionen oder Meinungen einbringt, hängt dann ja sehr davon ab, ob man gerade in der Vorbereitungsphase ist, dann wahrscheinlich eher TransnetBW als Partner und wenn dann das formelle Verfahren war, dann haben sich eben wahrscheinlich die Bürgerinnen und Gemeinden an die BNetzA gewendet. Aber gab es da seitens der Bürgerinnen zum Teil Missverständnisse oder Misstrauen, weil das dann sich immer abgewechselt hat? Da bei Gemeinden, nehme ich an, dass das ein bisschen klarer, weil bekannter ist?

00:17:43 Speaker 2

Also die Adressatenfrage, gerade in diesen Übergangsphasen, die war teilweise auch für Kommunen nicht immer ganz leicht. Oder sie haben dann eher dazu tendiert, es sowohl an die Bundesnetzagentur zu schicken als auch an uns. Man muss aber natürlich sagen, dass die Bundesnetzagentur auch so immer ansprechbar war für Themen, aber natürlich immer ganz klar gesagt haben, wenn das jetzt, ich sag mal ein Planungsthema ist, wo eine Kommune ein Problem hat, so zumindest meine Erfahrung, dass sie gesagt haben, das ist in der jetzigen Phase mit dem

Vorhabenträger zu klären. Und aber auch ganz klar immer war, es gibt offizielle Beteiligungsphasen und dort müssen die Sachen dann vorgebracht werden, um von der Behörde bewertet zu werden. Wir aber trotzdem, gerade dadurch, dass wir auch überlappende Planungsphasen hatten, da natürlich auch immer im Austausch... es gab jetzt nicht die Phase, dass wir gesagt haben, wir kommunizieren jetzt nicht mehr mit der Kommune, weil wir jetzt unsere Unterlagen eingereicht haben und jetzt muss alles die Bundesnetzagentur machen. Sondern wir waren auch da weiterhin ansprechbar für Kommunen für Bürgerinnen und Bürger. Aber es ist natürlich schon so gewesen, dass durch dieses mehrschichtige Verfahren, gerade auch für Bürgerinnen und Bürger immer so ein bisschen der Eindruck kam, naja es wurde jetzt nicht so berücksichtigt, ich muss es jetzt nochmal sagen und ich muss es jetzt nochmal sagen. Wo wir aber auch als Vorhabenträger immer gesagt haben, wir nehmen das auf und wir prüfen das. Aber das heißt jetzt nicht, dass wir am Ende nach der Prüfung auch sagen: nehmen wir so mit. Weil manchmal entspricht das einfach nicht den Planungskriterien, oder widerspricht gewichtigeren Punkten und wenn sie wollen, dass das nochmal von der Behörde geprüft wird, bringen sie es auf jeden Fall ins Planungsverfahren, also in das formelle Verfahren ein. Und davon haben auch viele Gebrauch gemacht. Man muss aber natürlich auch sagen, dass gerade so zu den formellen Beteiligungsschritten es dann auch Aufrufe gab von Bürgerinitiativen, die Tools angeboten haben, mit denen man sich so Stellungnahmen basteln konnte, sozusagen, die dann bei der Behörde eingereicht wurden und die dann natürlich auch zumindest mal angeguckt werden mussten, in einer gewissen Form bewertet wurden. Da ging es aber häufig dann eher um so Bedarfsthematiken, also in der Bundesfachplanung war das Thema Bedarf immer noch sehr groß. Das ist natürlich im Planfeststellungsverfahren abgeschwächt, weil es jetzt wesentlich konkreter auf die lokalen Geschehnisse geht. Aber auch ist Bedarf trotzdem noch ein Thema, aber ich... Ich bin gespannt, ob es jetzt wieder kommt, also ob es in einigen Bereichen wieder solche Tools geben wird, jetzt zum Ende des Planfeststellungsverfahrens. Ja, also die.... Ist halt ein komplexes Verfahren und wir haben schon für die Planfeststellung gearbeitet, während die Bundesfachplanung noch lief und dann so ein bisschen auf unterschiedlichen Ebenen gesprochen, mit Behörden, oder mit großen Stakeholdern. Und da musste man dann natürlich schon immer auch gucken so, dass man jetzt nicht, ich sag mal auch nicht so darstellt, als würde die Entscheidung der Behörde am Ende egal sein. Wenn man schon sagt OK, wir planen jetzt auf dem Korridor, wo wir denken das ist der Beste, und gehen da schon weiter, während die Behörde noch gar nicht über den Korridor entschieden hat. Da haben wir natürlich auch einfach immer versucht zu sagen, hey, wir bereiten das vor, um am Ende schneller zu sein. Wir können jetzt natürlich auch einfach sagen wir machen nichts, bis die Behörde entschieden hat, dann dauert es aber auf jeden Fall länger. Wenn sie sich jetzt anders entscheidet, als unser Vorschlag, klar, dann haben wir keine Zeit im Ausführungszeitraum verloren. Wenn sie aber sagt ja das, was wir eingereicht haben, das passt so und damit kann man weitergehen, dann haben wir einfach das Verfahren weiter beschleunigt gehalten und haben hier schon für einen zügigen, weiteren Planungsablauf gesorgt.

00:22:19 Speaker 1

Ist ja auch in dem Sinne das gleiche mit den bauvorbereitenden Maßnahmen. Ist ja auch so ein Indikator, den die Bürgerinnen erstmal so wahrnehmen, aber Risiko liegt dann natürlich, sollte es zu einer negativen Entscheidung kommen, oder nochmal einer Änderung, liegt es dann ja bei der Transnet BW. Dann vielleicht zur Einordnung zwischen dem formalen Prozedere und dem informellen, oder eben immer in den Schritten. Dem vorbereitenden zwischen Schritten. Wieviel der Treffen, oder Gespräche oder Veranstaltungen würdest du denn, vielleicht gibt es da Prozentzahlen, vielleicht zum einordnen, würdest du in diese informellen Zwischenschritte einordnen und wieviel von der Kommunikation nicht in den in die formellen, also in dem Sinne, die Stellungnahmen würde ich jetzt von der BNetzA, die dann bei euch ankommen, würde ich jetzt mal als formal bezeichnen,

oder dann tatsächlich den Erörterungstermin oder die Antragskonferenz, wo man dann ja auch anwesend ist, ist das ein kleiner Rahmen oder macht es einen großen Teil aus?

00:23:26 Speaker 2

Ich würde sagen eher der kleinere Teil. Es ist natürlich auch ein langer Prozess aufgrund der Beantwortung der Stellungnahmen, also wir bekommen von der Behörde einfach dann auch Stellungnahmen als Argumente, hier ist dieses und jenes Argument aufgetaucht, Vorhabenträger, nimm bitte Stellung dazu, wie du das einschätzt oder, ob du das berücksichtigt hast in deiner Planung. Das ist aufgrund der Anzahl, die dort reinkommt an Stellungnahmen, ist das natürlich auch schon ein langwieriger Prozess, bis dann der Erörterungstermin stattfinden kann. Aber sozusagen wo tatsächlich was passiert im Sinne einer Beteiligung, dass die Unterlagen ausliegen, dass man formell Stellungnahmen einreichen kann, dass ein Erörterungstermin kommt, wo die Leute hingehen können, ist das eher ein kleinerer Teil. Also [REDACTED] haben wir Ende 2020 den Antrag auf Planfeststellungsbeschluss eingereicht und da gab es dann eben die Antragskonferenzen unter Corona Bedingungen, also das war dann auch nur digital, haben wir sogar Ende 2019 eingereicht? Muss ich nochmal nachgucken, aber auf jeden Fall: es war dann so eingereicht und jetzt sind wir 2023 und reichen den Planfeststellungsbeschluss ein und zwischen der Antragskonferenz und der Veröffentlichung des Untersuchungsrahmens, der ja dann festlegt, welche Informationen wir in den Planfeststellungsunterlagen bereitstellen müssen, welche Gutachten wir machen müssen und auch, welche Alternativen wir zu prüfen haben. Zwischen diesem Punkt und eben dieser Einreichung hat die Behörde eigentlich gar keinen Part also, da reden wir schon über fast einen Zeitraum jetzt von 3 Jahren, wo wir einfach die alleinige Kommunikation gemacht haben. Es gab natürlich immer so formelle Akte, dass wir an einigen Stellen, den Korridor gegenüber anderen Planungen absichern mussten. Da wurden dann Veränderungssperren, beispielsweise durch die Behörde erlassen. Das war dann wieder, wo die Behörde aufgetreten ist, wo die Behörde dann auch mit den entsprechenden Grundstückseigentümerin und Eigentümern auch Kontakt hatte, oder wenn wir für Bau, also für so Untersuchungsmaßnahmen, vorlaufende Untersuchungsmaßnahmen, wenn wir da Grundstücke nicht betreten konnten und uns an die Behörde gewandt haben, um Duldungsverfügungen zu erlassen, dann sind die natürlich auch aufgetreten. Aber das waren immer so Nebenplätze, die jetzt aber nicht in dem offiziellen Verfahrensablauf, also wenn es da keine Störungen sozusagen gegeben hätte, dann hätte man mehr oder weniger 3 Jahre von der Behörde nichts gehört in der Außenwahrnehmung.....und deswegen ist wirklich das Informelle durch uns der größere Teil und aber auch unser Ziel. Also wir wollten uns nie irgendwie 3 Jahre eingegraben und einfach nichts von uns hören lassen und dann sagen, so jetzt haben wir uns mal was ausgedacht. Sondern es war uns immer wichtig, dass immer zwischendrin die Planung auch zu kommunizieren, auch abzusichern, auch einfach das lokale Wissen zu nutzen und zu sagen: hier geht es lang, gibt es da irgendwelche Punkte, die wir jetzt nicht wissen, weil es vielleicht keine Daten gibt oder weil es Detailliertes... gibt uns einfach mal ein Feedback dazu, oder passt es im Idealfall? Also es gab ja auch manchmal Kommunen, die gesagt haben: nee also wenn ihr das so macht, dann ist das schon OK für uns.

00:27:37 Speaker 1

Bei Veränderungssperren wollte ich einmal kurz nachfragen, durch was die ausgelöst werden und ja, ob das quasi eine weitere Eskalationsstufe von der lokalen Seite ist oder ob das auch aus anderen Faktoren ausgelöst werden kann.

00:27:55 Speaker 2

Also die Veränderungssperren sind an solchen Stellen erlassen worden, wo der Korridor, wo es eine Engstelle im Korridor gab. Und wo eben die Befürchtungen war, wenn es jetzt da irgendeine Planung

gibt, die da drüber liegt oder irgendwas kommt, dann würde das möglicherweise den Korridor verschließen und um das im Vorfeld schon zu verhindern... Die Veränderungssperre bezieht sich eben nicht auf das Planfeststellungsverfahren, sondern tatsächlich auf die Entscheidung über den Korridor nach Paragraph 12 Netzausbaubeschleunigungsgesetz. Und sagt einfach ok, in diesen und jenen Bereichen muss jede andere Planung erstmal zurückstehen, bis die Leitung realisiert ist, um da einfach den sowieso schon engen Planungsraum nicht noch durch Andere zu machen zu können. Weil man natürlich sagen muss, der Korridor ist dann festgesetzt, das heißt aber nicht, dass andere Kommunen oder andere Interessenträger nicht dort auch Planungen vornehmen können. Sie müssen uns dann eben genauso beteiligen, gerade im Bereich der kommunalen Planung ist das so. Die können uns anhören und wir sagen dann ja, wir widersprechen dem formal. Sie müssen das aber nicht berücksichtigen, die können ihren Plan trotzdem aufstellen. Kann aber dann am Ende dazu führen, dass wir sagen, wir müssen jetzt aber mit der Leitung durch. Wir waren vorher da und, dass dann beispielsweise Dinge zurückgebaut werden müssen, also das liegt dann im Risiko des Vorhabensträgers des anderen Planungsvorhabens, aber um sowas dann einfach zu vermeiden, wenn irgendwo mal ein Gebäude steht, und wir nicht beteiligt worden sind, oder man sozusagen sich dann über unsere Ablehnung darüber hinweggesetzt hat, dann ist es natürlich wieder schwierig, also das behindert, würde so eine Planung dann schon behindern und dem wirkt man eben mit diesen Veränderungssperren entgegen und das hat die Behörde dann eben an den einen oder anderen Stellen gemacht.

00:30:13 Speaker 1

Ja, dann würde ich einmal ein bisschen zu der konkreten Beteiligung springen, von Gemeinden oder eben Akteuren. Und zwar wollte ich da einmal fragen, welche Akteure vielleicht mehr Teilhabe oder Einfluss als Gemeinden haben, oder ob es da eben Akteure gibt. Und dann vielleicht als zweites auch nochmal direkt zu vergleichen, ob jetzt die Landwirtschaftsverbände mit den Rahmenvereinbarungen und den Dialogen, die sie ja da führen, ob die auf einem anderen Niveau beteiligt werden, als Gemeinden oder Bürgerinnen, oder ob es eben diese Art von Dialogen auch mit anderen Akteuren gibt?

00:30:58 Speaker 2

Also ich glaube, ich würde mit dem mit dem letzten Part einsteigen. Mit den Landwirtschaftsverbänden, mit den Bauernverbänden. Die sind beteiligt worden im Rahmen der allgemeinen Verbandsbeteiligung, die haben aber selber natürlich nie gesagt, dass sie irgendwelche konkreten Leitungsvorschläge machen wollen. Warum? Weil sie natürlich gesagt haben, ich kann nicht sagen, legt das von Acker A nach Acker B, weil wenn das unterschiedlich Leuten gehört, die haben dann natürlich auch Interessenskonflikte. Das heißt, sie haben dann eher noch mal beratend ihren Mitgliedern auch zur Seite gestanden, haben aber jetzt nicht konkret in der Regel auf... also sie haben jetzt selber keine Vorschläge eingereicht. Das ist dann von einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben, gerade von größeren, ist das schon gekommen, die gesagt haben, OK, könnt ihr das nicht an der Flurgrenze lang legen, oder hier entlang dieses Weges? Das würde dann nicht so stark in meine Bewirtschaftung eingreifen, oder auch große Saatguthersteller, der einfach gesagt hat: ich hab hier einfach sensible Flächen, das sind Versuchsfelder, die müssen gewisse Bedingungen haben. Wenn ihr da drüber geht, dann sind die für mich verloren. Das sind natürlich wirtschaftliche Interessen und sowas muss auch in den Planungen berücksichtigt werden, also das ist auch nicht, wo wir sagen können, landwirtschaftliche Fläche ist landwirtschaftliche Fläche. Sondern da müssen wir natürlich auch gucken, wenn der nur eine begrenzte Anzahl an Flächen hat und wir würden die für den Nutzungszweck sozusagen unbrauchbar machen dann muss das bewertet werden, weil es ja möglicherweise in die Existenz dieses Betriebs auch eingreift. Und das heißt, da gibt es auch Stakeholder, die andere Interessen haben, die dann auch von sich aus gesagt haben, sie wollen sich

stärker einbringen, wir wollen Vorschläge machen, weil es eben dann von ihnen genutzte Flächen betrifft. Aber ansonsten waren die Kommunen jetzt im Planfeststellungsverfahren da doch die, die natürlich sich auf die Fahnen geschrieben haben, für ihre Kommunen und damit auch für die Bürgerinnen und Bürger, die in der Kommune leben, das Beste irgendwo rauszuholen und zu gucken wie kann man noch einen größeren Abstand zu den Siedlungsbereichen erreichen, oder andere sensible Bereiche schonen und waren dann natürlich verstärkt, und in der Bundesfachplanung gab es diese Rolle dann eher bei den Kreisen, ja, dass die Kreise dann eher geguckt haben, OK wo ist hier ein geeigneter Verlauf, die sozusagen dann auch wieder mit den Kommunen gesprochen haben, wenn man eine Verschwenkung will, aber da die Kreise viel stärker federführend waren.

00:34:01 Speaker 1

Ich wusste jetzt nicht bei den Rahmenvereinbarungen, da geht es ein bisschen um die finanziellen Entschädigungen, wenn ich das richtig verstanden habe. Ob da Landwirtschaftsbetriebe dann nochmal ein bisschen anders oder vielleicht besser organisiert sind als Eigentümer per se, weil da gibt es natürlich dann ja auch nochmal die Entschädigung für Eigentümer.

00:34:27 Speaker 2

Genau also die Rahmenvereinbarung da geht es ja vor allem um die Entschädigung für den Ernteausfall, für Wirtschafterschwernisse, also eben wirklich für die bewirtschaftenden Betriebe. Da muss man natürlich sagen, da gibt es auch Veranstaltungen jetzt, wo die direkten Landwirtinnen und Landwirte jetzt nicht so happy darüber sind, dass diese Rahmenvereinbarungen so abgeschlossen sind, sondern sich eher von ihren Bauernverband gewünscht hätten, dass sie einfach das alles ablehnen. Und da die Bauernverbände natürlich aber, ich sag mal auch zu unserem Glück, natürlich gesagt haben nee, sie wollen schon in einer gewissen Weise konstruktiv mitarbeiten, aber natürlich sehr, sehr hart auch gekämpft haben, um viele um die Höhe, wieviel Entschädigung wird am Ende gezahlt, um da das Beste rauszuholen für ihre Mitglieder. Aber das ist natürlich schon anders. Ich sag mal jemand, der jetzt nur Eigentümer ist und die Fläche nicht selber bewirtschaftet, ist dann natürlich in der Regel auch nicht im Bauernverband und hat dann letztlich nur das, was gesetzlich vorgesehen ist, was eben auch im Energiewirtschaftsgesetz festgelegt ist, 35% des Verkehrswertes der Fläche plus eben den Beschleunigungszuschlag. Das kommt dann natürlich auch immer auf die Flächengröße an, wenn man nur ein kleines Flurstück hat, dann ist die die Entschädigungssumme dann vielleicht auch nicht so hoch, wenn man natürlich größere Flächen hat, dann summiert sich das schon auf und da merkt man aber auch, dass die Leute.... vielleicht dann eher auf die Informationen noch mal mit den Personen an die sie verpachtet haben, die dann auch wissen wollen: ja, weißt du da mehr? Vielleicht hast du dich damit auseinandergesetzt? Da ist natürlich auch die Frage, wohnt man vor Ort, da wo das Grundstück ist? Oder wohnt man irgendwo anders? Und auch hier

haben wir sehr kleinteilige Flächenstruktur, sehr viele kleine Grundstücke, wo man aber auch dann teilweise Erbgemeinschaften drauf hat, mit einigen Fällen bis zu 100 oder über 100 Personen. Da bleibt natürlich am Ende nicht viel und da ist dann eher die großen Agrarbetriebe, die wo die Leute dann hingehen und sagen OK, wie ist denn das? Und die dann aber auch sagen wenn du damit als Betrieb fein bist, dann nehme ich noch mit, was ich bekommen kann. Wenn jemand ein großes Flurstück hat, wo er denkt: Ah, mindert dann der Betrieb der es bewirtschaftet dann am Ende die Pacht? Dann müssten wir ja auch irgendwie ausgeglichen werden und reicht dann das? Die kommen dann vielleicht schon noch mal eher, weil die, außer die sind vielleicht in einem anderen Verband, es gibt ja auch ja so Eigentumsverbände, gibt es ja tatsächlich auch von Land- und forstwirtschaftlichen Flächen, aber die sind nicht so stark in Erscheinung getreten wie jetzt eben die Verbände der Nutzerinnen und Nutzer.

00:37:52 Speaker 1

Ja, dann ich springe einmal in Anbetracht der Zeit zu dem letzten Block und dann können wir noch mal gucken. Und zwar wird es da um die Kooperation und Zusammenarbeit tatsächlich gehen, also wie die sich im Verlauf der Zeit verändert hat. Und da wäre vielleicht die erste Frage, ob sich deiner Meinung nach die Kooperation einmal mit dem Bürgermeistern und mit den Bürgerinnen vor Ort, dann vielleicht aus der Presse heraus lesbar, oder von den eigenen Gesprächen, ob sich da die Kooperation verbessert hat im Laufe der Zeit?

00:38:28 Speaker 2

Also auf jeden Fall hat die sich verbessert. Aufgrund natürlich dessen, das man sich dann auch schon länger kennt, dass man, dass man das weiß, dass man auch zeigen konnte, dass man auch Hinweise ernst nimmt und die mit berücksichtigt. Aber auch nachdem der Korridor festgesetzt wurde durch die Bundesnetzagentur, war das dann natürlich für die einzelnen Regionen klar: Ok, das kommt jetzt zu uns. Wenn wir jetzt nichts machen, dann haben wir am Ende vielleicht das Nachsehen. Und da dann auch schon, sich auch in den Bereichen wo es im Vorfeld eben weniger Kooperation gab, wo die Ablehnung stärker war, weil man dann gesagt hat OK, wir finden es immer noch nicht gut, aber es kommt jetzt scheinbar und dann sehen wir das jetzt auch als ja unseren politischen Auftrag an, hier konstruktiv mitzuarbeiten und eben das Beste für die Kommune rausholen. Aa muss man aber auch sagen, wir haben hier schon so ein Nord-Süd Gefälle. Also im Norden Deutschlands, wo eben auch die Windkraftanlagen stehen, wo man das auch sieht, was ist denn eigentlich der Grund? Da war die Kooperation früher schon sehr viel stärker als eben in den Bereichen, wo vielleicht nicht so viel Windenergie ist, die nur Transit Bereiche sind. Oder wo auch grundsätzlich so ein bisschen Skepsis herrscht, gegenüber so großen Überlandleitungen, im regionalen Raum. Genau also, da gibt es schon auch so ein Gefälle, wobei man sagen muss, in unserem Stammland in Baden Württemberg, das dann natürlich auch wieder besser war, weil wir da als TransnetBW natürlich auch bekannter sind und es da auch so ein bisschen konstruktiver schon....da gab es natürlich auch das eine oder andere, wo die Kommunen auch mal gesagt haben, also so nicht, aber da war es schon mal ein bisschen konstruktiver als jetzt beispielsweise dann anfangs in Bayern oder Thüringen, oder auch Hessen,...oder Niedersachsen.

00:40:42 Speaker 1

Das ja passt vielleicht sehr gut zu der Anknüpfungsfrage nämlich zum Vertrauen, ob du zustimmen würdest, dass sich Vertrauen aufbauen konnte im Verlauf der Zeit, da ist vielleicht Baden-Württemberg dann vielleicht ein bisschen Einzelfall.

00:41:01 Speaker 2

Auf jeden Fall. Auf jeden Fall. Auch, dass wir eben das mitnehmen und auch prüfen und eine Rückmeldung geben zu den Vorschlägen der Kommune. Also, dass wir hier wirklich den ja Wünschen und Sorgen auch einfach gehör schenken, also da hat sich auf jeden Fall über die Zeit auch Vertrauen aufgebaut. Aber das ist natürlich je nach Region auch sehr dünn. Da kann es dann sein, dass man sagt ja, wir machen das so und so – und dann gibt es Umstände, die das nicht ermöglichen. Und dann ist natürlich die Kritik auch natürlich gleich wieder sehr scharf und es wird wieder gesagt ja, OK ihr hattet das aber anders versprochen. Oder natürlich, es gibt mal einen Fehler, aber, wir sind noch nicht im großen Wir müssen natürlich immer gucken,: wir wollen irgendwann bauen und wir wollen den Regionen, den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern auch einfach das Gefühl geben, dass wenn wir mit dem Bau kommen, dass wir das dann auch im Griff haben. Und da sind jetzt natürlich so Themen wie so bauvorbereitenden Maßnahmen wie Baugrunduntersuchungen natürlich ein großer Testballon gewesen, für uns, einfach zu zeigen, OK, hey, wir gehen da sorgsam mit eurem Eigentum

um, mit den Flächen. Wir stimmen das ab und wir halten uns dran. So dass sie uns dann auch später, wenn die großen Baumaßnahmen kommen, vertrauen können. Und da, wenn es dann natürlich auch mal ruckelt und es ist vielleicht nicht so läuft wie abgestimmt, da hat man dann natürlich auch schon gemerkt, das Vertrauen, es ist jetzt keine dicke Vertrauensschicht, aber man konnte es einfangen. Also es hat jetzt so von kommunaler Seite, außer in Einzelfällen jetzt keine Blockadehaltung mehr gegeben, wo sie gesagt haben, das machen wir einfach nicht, wir unterstützen euch gar nicht, sondern da war es trotz allem dann auch immer konstruktiv.

00:43:00 Speaker 1

Ja, dann will ich einmal kurz fragen, hast du direkt ein nächstes Meeting oder würden noch 5 Minuten oder so?

00:43:08 Speaker 1

OK alles klar, ich krieg hier die Info von Teams, ich glaube ihr nutzt ja auch Teams, dass ich jetzt noch 5 Minuten theoretisch im Meeting habe. Schließt sich das automatisch? Weil dann lass ich nämlich das recording weiterlaufen, sonst hätte ich jetzt geguckt, dass das gespeichert wird. Super, wir hatten ja kurz angesprochen eben dieses: wenn so ein bisschen lokal kurz Probleme auftauchen, dass das eine Barriere für Vertrauen darstellen kann. Sind da noch andere Faktoren, die du auch als Barriere für Vertrauen siehst? Entweder in der Art, wie das Verfahren durchgeführt wird, oder in der Art, wie eben nur beteiligt werden kann oder wie ein Projekt durchgeführt wird in der Größenordnung?

00:44:01 Speaker 2

Also hängt auch so ein bisschen immer von den Erwartungen ab, der einzelnen Stakeholder und Stakeholderinnen. Wenn die natürlich rangehen und sagen, ich sag euch, wie hier die Planungen laufen könnte, dann gibt es keine Probleme. Und wir dann aber sagen, so können wir es aber nicht umsetzen, aus rechtlichen Gründen, weil vielleicht Naturschutzrecht dem entgegensteht oder auch aus technischen Gründen, weil wir gewisse Biegeradien nicht hinbekommen, oder gewisse Strecken nicht unterbohren können, oder vielleicht auch, weil wir sie nicht unterbohren dürfen, weil es keine Einschränkungen gibt. Dann kann es natürlich auch schon so ein Vertrauenshindernis sein, weil die sagen: na ja, OK, ihr fragt mich hier, ihr wollt mich beteiligen. Aber zu dem, was ich euch sage, da sagt ihr dann: nee, das geht nicht. Und natürlich also grundsätzlich wenn jetzt der Eindruck rüberkäme, man wiegelt das einfach nur ab und sagt ja OK, ihr könnt uns zwar gerne Planungen geben, wo ihr sagt, damit könntet ihr euch vielleicht besser anfreunden oder das wäre aus eurer Sicht ein gangbarer Weg. Wir sagen aber (schüttelt Kopf), die finden sich am Ende gar nicht mehr wieder. Und haben das Gefühl, dass wir das vielleicht nicht ausreichend, oder nicht in der gleichen Sorgfalt geprüft haben wie unsere eigenen Vorschläge. Dann...das wäre natürlich so Hindernisse. Also, man muss da auch einfach wirklich die Alternativen Dritter sich genauso gut angucken und prüfen und einfach das dann auch verständlich darlegen, warum man sich jetzt vielleicht dagegen entschieden hat. Und das jetzt vielleicht auch einfach dann mit vor- oder nachgelagerten Bereichen zu tun hat, dass die Anknüpfungen dann vielleicht an die nächste Muffe sonst nicht funktioniert, also solche Geschichten. Wenn man das nicht darlegt, dann hat man auf jeden Fall auch immer so... Dann fühlen sich die Leute nicht ernst genommen mit ihren Dingen, also das ist dann letztlich auch ganz wichtig. Und da haben wir natürlich auch den Auftrag als Vorhabensträger, das auch an unsere Planer, an unsere beauftragten Planungsbüros auch so weiter zu geben, und zu sagen: Hey, wir sammeln das nicht einfach ein um Beteiligungen hier darzustellen und irgendwie zu sagen, ja, ihr könntet euch ja hier beteiligen und am Ende prüfen wir es nur halbherzig. Nee, das wird genau geprüft, und wir waren da auch hinterher zu sagen, hier, wenn wir es nicht verstanden haben, oder wenn ich eine Sache nicht verstanden habe, eine Begründung. Dann habe ich das auch so klar gesagt, weil wie soll ich sie

draußen erklären, wenn ich sage es reicht mir nicht? Also ich verstehe es nicht. Dann verstehen es die draußen vermutlich auch nicht.

00:47:02 Speaker 1

Wie war da dein Eindruck intern?

[REDACTED] quasi alle lokalen, oder regionalen Meinungen, die man dann ja auch wieder weiterspiegeln kann in das Unternehmen [REDACTED]. waren

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED] dass das Verfahren, sonst wieder angepasst werden konnte, wenn notwendig?

00:47:18 Speaker 2

Auf jeden Fall auch nach innen. Also wir haben auch das eben von draußen einfach immer mitgenommen und haben auch gesagt: Prüft das, weil, wenn wir das jetzt.... irgendwann müssen wir es prüfen. Die Person, das ist schon klar, wenn wir es jetzt nicht aufnehmen, dann kommt es später. Wenn natürlich auch aber immer draußen nicht die Versprechungen gemacht haben, das kommt jetzt auf jeden Fall rein. Gerade wenn wir kurz vor Redaktionsschluss waren, da haben wir natürlich schon auch gesagt, wir können es mitnehmen, wir können es auch prüfen, sie kriegen vielleicht auch im Vorfeld noch mal eine Einschätzung von uns, aber es wird definitiv nicht mehr in den Unterlagen auftauchen, weil da der Zeitpunkt ist vorbei. Da hat man sich intern vorher gewisse Deadlines gesetzt, bis wann das möglich ist. Aber wir haben uns auch da immer noch dafür eingesetzt, im Nachgang intern auch zu sagen hier, da kam noch ein Hinweis, prüft das Bitte, dass wir einfach Bescheid wissen, wenn das dann im formellen Verfahren kommt, dass wir auch einfach sprachfähig sind. Aber natürlich auch ganz klar, die Vermittlung der Leute, also der Bürgerinnen und Bürger, der Kommunen, die natürlich auch Interesse haben, die sagen: ja, das geht bei mir durch den Raum, das betrifft uns. Und da intern natürlich auch die die Sorgen und die Wünsche zu spiegeln und ohne jetzt zu sagen, man macht sich diese Position zu eigen, aber trotzdem zu sagen, es gibt hier berechnigte Interessen. Die Leute wollen konstruktiv mitarbeiten und sagen nicht einfach, wir lehnen es nur ab, sondern die bringen Hinweise und Vorschläge, und dann auch sich intern dafür stark zu machen, das zu prüfen und das ernst zu nehmen.

00:49:09 Speaker 1

Ja, dann als letzte Frage gibt es da für dich bestimmte Instrumente, oder Möglichkeiten, die bisher noch nicht genutzt werden, um das Verfahren nochmal zu verbessern, um Akzeptanz zu steigern, oder lokale Mitarbeit noch zu intensivieren?

00:49:39 Speaker 2

Akzeptanz zu steigern...weiß ich nicht. Also zu viel Beteiligung schätze ich auch eher kontraproduktiv ein. Also jetzt immer zu sagen, sie können wieder und sie können wieder und sie können wieder und dann zeigt sich aber sozusagen kein Fortschritt, dann ist es auch zu viel. Also die Leute, die meisten machen das auch in ihrer Privatzeit, muss man halt sagen. Die...Man kann sie sozusagen auch über beteiligen, ist meine Einschätzung. Es muss einfach zielgerichtet sein und es muss frühzeitig sein, solange eben man noch den größten Einfluss nehmen kann. Das ist natürlich immer die Frage, wieviel Leute und welche Leute interessieren sich dann. Und es kommen jetzt immer noch Leute, die noch nie davon gehört haben, oder gehört haben, aber sich noch nie mit der Planung auseinandergesetzt haben. Und jetzt natürlich schon fragen, ok, was kann ich jetzt noch für Einfluss nehmen? An die

natürlich ranzukommen frühzeitig, das wäre schön. Dass hängt aber auch einfach so an der persönlichen Wahrnehmungsschwelle: ist das gerade für mich wichtig in meinem Leben? Wie auch immer nehme ich das wahr? Denke ich: ja, die werden schon irgendwann auf mich zukommen, wenn sie was von mir wollen? Ich glaube, was helfen könnte wäre tatsächlich eher so ein bisschen die Verfahrensschritte verständlicher zu machen. Also das habe ich immer noch so, dass für viele Leute einfach schwer ist zu wissen, was macht jetzt die Bundesnetzagentur als verfahrensführende Behörde oder ja, auch die Landesbehörden, wenn es jetzt ein reines Landesverfahren ist. Wo ist was wichtig, welche Termine muss ich auf dem Schirm haben, wo kann ich aber auch ein bisschen flexibler sprechen und mit dem Vorhabenträger, egal bei welchem Planungsverfahren, kann ich in der Regel solange er eben noch nichts abgegeben hat, einfach wesentlich flexibler sprechen. Also ich sehe jetzt nicht noch irgendwie, dass man jetzt noch dieses oder jenes Instrument braucht. Es ist schon sehr viel, habe ich gemerkt. Und es stellt sich natürlich auch über die Jahre bei bei dem einen oder anderen eine Ermüdung ein, der sagt jetzt kommt das wieder und wann ist es denn endlich mal entschieden? Ja, jetzt gibt es einen Korridor, aber es gibt immer noch keinen konkreten Leitungsverlauf. Also das ist dann...Das dauert auch zu lange. Wenn man den Zeitraum irgendwie verkürzen könnte, also dass man die Leute zwar an den richtigen Punkten beteiligt, aber eben schneller zu einem Ergebnis kommt, dann ist das für die Leute einfach ...Ja, dann können sie das auch besser verknüpfen. So sind dann halt so lange Zeiträume. Klar, das braucht auch manchmal, umfangreiche Unterlagen, aber das ist sowas, wo ich mir denk, manche Leute sind auch seit 2016 irgendwie dabei und warten jetzt schon seit 7 Jahren auf eine Entscheidung über den konkreten Leitungsverlauf, dass sie dann irgendwann sagen, ja gut, ich habe euch schon alles gesagt was wollt ihr denn jetzt noch? Und ihr müsst doch jetzt auch mal irgendwie eine Entscheidung treffen? Da geht glaub ich auch den Leuten so ein bisschen der Bezug dann irgendwann verloren, zu dem, was sie uns mitgegeben haben und wenn man das irgendwie ein bisschen besser verknüpfen könnte und das Verfahren an sich ein bisschen verkürzen könnte, ohne die Beteiligung zu beschneiden, dann, glaube ich, könnte man da... Ich weiß nicht, ob mehr Akzeptanz, aber zumindest mehr Verständnis erreichen.

00:53:47 Speaker 1

Direkterer Bezug: Beteiligung und Endergebnis. Ja okay, super, damit bin ich fertig. Ganz lieben Dank.

[Ende der Aufnahme]

Interview 06, 03/17/2023

No clearance for publication

Interview 07, 03/14/2023

Speaker 2 : Interviewer

Speaker 3 : Interviewee (Municipal representative)

00:09:55 Speaker 2

Und da habe ich 4 Fragen Blöcke vorbereitet und genau würde sonst einfach, wenn sie jetzt keine Fragen mehr haben, direkt einsteigen. Dann würde ich mich freuen, wenn wir, wenn Sie erstmal beschreiben können, wie lange Sie überhaupt bereits Bürgermeisterin von [REDACTED] sind und wann vielleicht dann in dem Sinne die ersten Verfahrensschritte von Südlink waren, die sie mitbekommen haben.

00:10:30 Speaker 3

Also ich bin seit 9 Jahren Bürgermeisterin dieser Stadt. War vorher erste Kreisrätin beim Landkreis und insofern in diesem Prozess von Beginn an zum Südlark mit all den Informationsveranstaltungen auch vertraut und involviert.

00:10:49 Speaker 2

Mhm, ja und wie stark ist [REDACTED] betroffen? Also vielleicht im Sinne von wieviel Kilometer verlaufen auf dem Gemeindegebiet?

00:11:02 Speaker 3

20 Kilometer quer durch [REDACTED], von Nord nach Süd, also an allen Orten vorbei, schwere Betroffenheit so will ich es einfach mal sagen.

00:11:12 Speaker 2

Ja, Mhm dann genau sind ja schon die Planungen eben schon seit ein paar Jahren.

00:11:17 Speaker 2

Deshalb ist es sehr, verstehe ich auch, ist es manchmal ein bisschen schwierig, alles dann jetzt im Kopf zu haben, aber können Sie mir einfach aus Ihrer Erinnerung heraus beschreiben, wie Sie eingebunden, oder wie die Gemeinde, also einmal Bürgerinnen, einmal die Verwaltung, eingebunden und informiert wurden seitens des Vorhabens Trägers? Also welche Kanäle gab es da? Telefon oder persönliche Gespräche oder einfach auch von sich heraus, dass Sie Webseiten aufgerufen haben? Vielleicht so einmal ein bisschen in diesen Bereichen, und dann können Sie auch gerne einordnen, wie häufig, oder wie sieht das einschätzen?

00:11:55 Speaker 3

Also das muss man sagen, hat TenneT sehr professionell gemacht. Und zwar von Beginn an, also schon noch während der Phase der Trassenfindung, wo es ja unterschiedliche Varianten gab, hat man von Anfang an sehr professioneller Internetauftritte gehabt. Sehr informative Seiten, wo die Karten auch dargestellt waren, da wurde auch nichts hinterm Berg gehalten. So dazu haben sie dann weiterhin die Verwaltung angesprochen, eingeladen haben tatsächlich das damals in der Kreisverwaltung auch noch einmal vorgestellt. Und wir haben anschließend hier mehrere Veranstaltungen vor Ort in der Stadthalle gehabt, wo dann auch die Bürger dazu eingeladen wurden, also ganzen Tag, ganzen Nachmittag. Das glaube ich war zwei oder dreimal, weiß ich nicht genau. Wo dann alle Bürger, die meinten sie sind betroffen, oder haben ein Interesse, wirklich dazu kommen konnten. Es waren die Behörden eingeladen, und es wurde sehr gut erklärt und auch noch mal im Vortragswege in der Stadthalle vorgestellt.

Und das muss ich einfach sagen, wir sind jetzt hier im Planfeststellungsverfahren und kurz vor der Ausführungsplanung. Das wird schon so fortgesetzt, dass sie mit der Stadtverwaltung sehr intensiv auch sprechen, natürlich auch zu den Wegeverbindungen, wie sind die Zufahrten jetzt der ganzen Trassen? Das sind ja riesen LKWS, die da durch die Gegend fahren müssen mit großen Gewichten und auch dort haben sie auf unsere Anregung hin tatsächlich die Anfahrten verändert, sodass sie erträglicher sind für die Kommune. Also schon sehr offener guter Prozess also, das habe ich, und ich kenne viele, weil ich aus dem Planungsbereich komme. So einen transparenten Prozess habe ich bis dato sonst noch nicht gesehen.

00:13:57 Speaker 2

Ja, also in dem Sinne hier dann eben eigentlich positiv, einmal die Informationsquantität und dann aber auch eben, dass man mit den Informationen, die man kriegt, tatsächlich sich informiert fühlt als Gemeinde? So rum?

00:14:22 Speaker 3

Ja. Ja. Es war ja zu Beginn auch so, dass man eine Überspannungsleitung machen wollte und dann ist man ja umgeschwenkt auf die Erdverkabelung. Also das konnte man immer gut nachvollziehen, wenn man den Zugang hatte. Wir hatten auch Ansprechpartner direkt bei Tennet. Also wer da für sich ein Informationsdefizit gesehen haben, da muss ich sagen Nein, das würde ich nicht bestätigen.

00:14:40 Speaker 2

Ja, genau, dann vielleicht zur Einordnung: welche dieser Kanäle, oder Formate der Informationsvermittlung und vielleicht der Teilhabe, dass auch Meinungen von der Gemeinde weiter gespielt werden an den Vorhabensträger. Da hatten Sie jetzt erwähnt, eben diese Erreichbarkeit, also diesen persönlichen Kontakt dann, dass man auf der Webseite sich informieren konnte, vorab. Würden Sie da noch andere Punkte sehen die für Sie auch positiv dazu beigetragen haben, dass der Kontakt einerseits häufig oder eben gut war?

00:15:18 Speaker 3

Ja, es waren die Veranstaltungen hier in der Stadthalle also wo die Bürger auch auf Karten zeigen, oder zeigen konnten, wo sie ein Problem haben, was auch nicht ausreichend bedacht worden ist, das fand ich auch ein gutes Format.

00:15:33 Speaker 2

00:15:35 Speaker 2

Dann könnte ich dazu anknüpfen, wie groß die Akzeptanz zu dem Projekt ist, also wie die Einstellung vielleicht der Bürgerinnen ist, trotz der ja jetzt hier der großen Betroffenheit?

00:15:51 Speaker 3

Also die Betroffenheit ist mit der Erdverkabelung eine andere, als wenn es eine Hochspannungsleitung gewesen wäre. Von daher läuft das hier sehr ruhig ab, ja. Wir haben keine Protestaktionen. Und gut, wir stehen jetzt auch vor der Ausführung erst. Wenn die Ausführung kommt und man sich das Ausmaß auch wirklich vergegenwärtigt, sie haben uns neulich gezeigt, auch mit so einem Versuchsfeld, wo richtig das Versuchsfeld geschaffen worden ist, wo die Leitungen drin lagen. Wo auch simuliert worden ist, wie erwärmt sich der Boden? Also wenn das natürlich folgt, dann wird das schon noch ein bisschen anders vielleicht werden. Aber wir haben hier keine Protestaktion.

00:16:39 Speaker 2

Ja OK. Genau dann springe ich erst mal kurz noch zu dem nächsten Punkt. Wir kommen sonst noch mal auf die Akteure zurück, aber wie haben Sie denn als Gemeinde, oder eben als Bürgermeisterin erlebt, wie Sie Positionen der Gemeinde einbringen können? Also wie haben Sie das vielleicht erreichen können oder welche Wege sind sie da gegangen? Eher an die Bundesnetzagentur herangetreten oder eher an den Vorhabenträger herangetreten und hatte das für Sie Erfolg in dem Sinne?

00:17:11 Speaker 3

Also wir sind sowohl als auch. Es kommt immer drauf an, in welchem Verfahren man drin ist. Im Vorverfahren direkt an TenneT. Das halte ich auch immer noch für das Allerbeste, damit es gar nicht erst in die Planfeststellung oder in die Raumordnung, ist ja ein gestuftes Verfahren, geht, sondern dass man TenneT davon überzeugt, dass man also die Trasse ein bisschen anders da schwenken sollen. Ist aber nicht alles aufgenommen worden. Also... meine Forderung war zum Beispiel die Ackerflächen nicht einfach so diagonal zu zerschneiden, das ging aber nicht, weil das von der Bauausführung nachher natürlich schwierig gewesen wäre. Das Gleiche haben wir dann noch mal gemacht, als das Raumordnungsverfahren war, wo dann die Trassenfeststellung, auch darauf hingewiesen, auf die ganzen Raumwiderstände, gut, das hat jede Kommune gemacht. Und letztendlich hat dann die Bundesnetzagentur entschieden. Ja, und jetzt sind wir im Detail in der Detailplanung, dort nehmen wir auch im Detail Abschnitt für Abschnitt Stellung.

00:18:16 Speaker 2

Ja, Mhm, aber dann versucht man als Gemeinde, so wie ich das jetzt mitbekommen habe, die Positionen wenn möglich schon direkt in den Vorplanungen in die Pläne des Vorhabenträgers einzubringen, dass das, was überhaupt der Bundesnetzagentur vorgeschlagen wird, bereits das ist, was vielleicht anteilig das ist, was die Gemeinde wollte und sonst muss man es nochmal im zweiten Schritt bei der Bundesnetzagentur machen, so von der Reihenfolge her.

00:18:42 Speaker 3

Mhm ja.

00:18:44 Speaker 2

OK, ja, als nächstes wäre, mit wem überhaupt, mit welchen Akteuren die Pläne so besprochen werden, also wie aktiv ist denn die Bundesnetzagentur? Also kann man das einordnen, wie wieviel Kommunikation seitens des Vorhabenträgers und seitens der Bundesnetzagentur da ist, wo Sie sich mehr informiert oder eingebunden fühlen?

00:19:10 Speaker 3

Also ganz deutlich bei TenneT, also beim Vorhabenträger. Bundesnetzagentur wickelt das formal ab. Und nimmt dann nochmal die Einwendungen auf, gewichtet sie, kommt dann zu einer Entscheidung. Aber deutlich effektiver ist es, direkt mit TenneT sich zu unterhalten, und da machen die schon einen guten Job. Ja, also die Planer da.

00:19:39 Speaker 2

OK dann, es gibt ja neben den Gemeinden auch noch ein paar andere Stakeholder, Akteure, die sich entweder mit beteiligen oder eben tatsächlich dann TenneT, oder die Bundesnetzagentur sind, in diesem ganzen Planungsverfahren. Ursprünglich habe ich mal nach einem Ranking von dem Einfluss von Gemeinden gefragt, 1 bis 10, aber das ist ein bisschen ja auch schwierig. Von daher könnten Sie sonst das zwischen den anderen Akteuren zuordnen, also wie hoch Sie den Einfluss von Gemeinden sehen würden? Eben im Verhältnis zu den anderen Akteuren oder welche Sie wichtiger oder welche Sie weniger wichtig finden?

00:20:16 Speaker 3

Na ja, also Landkreis ist natürlich das Thema. Landkreise, Gemeinden. Die halte ich im Ranking aber schon durchaus für sehr hoch, auch höher als jetzt Umweltverbände, oder das [REDACTED]. Also schon das Zusammenspiel der Landkreise, der Kommunen, also der kommunalen Ebene. Ich glaube, die haben auch am meisten Gehör gefunden.

00:20:42 Speaker 2

Mhm OK. und würden Sie da die Bürgerinnen, also die Interessen der Bürgerinnen, sind die noch mal eher extern sehen oder ist das eigentlich schon immer auch das, was dann von der Verwaltung an Tennen gespielt wird?

00:20:58 Speaker 3

Ja.

00:21:00 Speaker 2

Manchmal ist es ja von Bauplänen, oder die Interessen in Richtung Raumordnung sind ja manchmal ganz bisschen andere als jetzt dann Bürger, die visuelle Interessen zum Beispiel haben.

00:21:12 Speaker 3

Also wir haben schon für uns den Anspruch. Deshalb beteiligen wir dann auch den Rat, Ausschüsse, dass man Stellungnahmen auch öffentlich behandelt. Aber dass wir natürlich für die Bürger sprechen, das ist unser Job. Deshalb auch die unterste gemeindliche Ebene. Die Bürger kriegen jetzt deutlich mehr Gewicht, wenn es in die Ausführung geht, weil es dann um ihr Eigentum geht, um ihre Wege, oder um unsere gemeinsamen Wege. Also dann sehe ich die Bürger jetzt im Detail. Aber ansonsten haben wir das schon gebündelt für die Bürgerinnen und Bürger gemacht.

00:21:49 Speaker 2

Ja, sind es in [REDACTED] primär dann auch wirklich Wohngebiete, die dort betroffen sind oder ist eher der Rand/ die Randgebiete der Gemeinde? Da gibt es ja dann oft doch auch Unterschiede, ob ein Industriegebiet dann betroffen ist, oder ob es vor Ort tatsächlich Häuser/Wohnbehausungen sind.

00:22:08 Speaker 3

Nee, also hat TennenT hat es ja schon geschafft von den Ortschaften auch zumindest so 150- 200 Meter weg zu bleiben, also bei uns sind...spielt sich das alles zwischen Ortschaften ab. Wir sind eine große Flächengemeinde [REDACTED] und sie haben es zwischen den Ortschaften. Also es ist genügend Raum, dass man so eine Lage findet, dass die Ortschaften direkt nicht betroffen sind, sondern Randlagen betroffen sind. [REDACTED] [REDACTED]. Und da verläuft die rund 200 Meter am Dorf vorbei.

00:22:47 Speaker 2

OK ja. Dann genau kommen wir einmal zu, oder bleiben wir noch einmal bei der Kommunikation. Und zwar, Sie hatten einmal schon kurz erwähnt, dass die Kommunikation eigentlich von Anfang an schon sehr ähnlich oder gut war. Ich wollte noch einmal kurz nachhaken, ob sich die Kommunikation mit Ihnen oder auch mit den Bürgerinnen in irgendeiner Art verändert hat, einmal sonst in Häufigkeit oder sonst eben auch in der in der Art, in welchen Formaten mit Ihnen kommuniziert wurde, also in größeren Veranstaltungen oder im kleineren Rahmen. Gab es da eine Veränderung?

00:23:31 Speaker 3

Nee, also hat eigentlich keine Veränderungen gegeben. Die Veränderungen gibt es jetzt bei der Durchführung, also um die Ausführungsplanung tatsächlich fertig zu machen. Da gibt es eine engere Taktung, auch mit uns, mit der Verwaltung, aber auch teilweise mit Ortschaften. Also das ist jetzt eine andere Kommunikation, aber hier sind wir jetzt auf der Durchführungsebene, wo es dann auch darum geht, ja, kann man da einen Strauch/Baum stehen lassen? Welche Wege kann man

benutzen? Also was muss man an Wege-Baumaßnahmen machen? Und wie ist, wo werden die ganzen Kabeltrassen gelagert? Und diese ganzen Sachen. Also das ist eine andere Kommunikation, als während der Planungsphase.

00:24:25 Speaker 2

Würden Sie sagen, dass da Gemeinden weniger Einfluss ausüben können, oder ist es tatsächlich dadurch, dass es jetzt immer detaillierter wird, das lokale Wissen immer wichtiger? Und dadurch, dass das ausgeglichen wird. Man kann natürlich nicht mehr so viel entscheiden, weil immer mehr schon feststeht, aber man wird natürlich jetzt auch immer konkreter.

00:24:45 Speaker 3

Genau, das ist eigentlich das Thema und die haben ja Planungsbüros, Ingenieurbüros eingesetzt in vielfältiger Hinsicht, bis hin zu Bodenuntersuchungen. Damit ist das im Detail ja ganz anders zu erörtern, als bei der Linienführung. Das machen die schon recht gut. Also wie gesagt, da unterscheidet sich TenneT deutlich von der Deutschen Bahn. Also da erleben wir genau, na ja,...also das will man eigentlich nicht erleben, aber da ist TenneT anders aufgestellt.

00:25:20 Speaker 2

Ja. Also würde man da auch dann sagen, es gibt ja das formale Verfahren, was ja ganz, ganz grob Kommunikation oder Konsultation drin hat und das gilt ja für alle. Aber tatsächlich gibt es da dann in den Infrastrukturprojekten große Unterschiede, oder zwischen den Projekten, wie die informelle Teilhabe aussieht?

00:25:41 Speaker 3

Genau ja,

00:25:42 Speaker 2

Dazu vielleicht kurz dann, ob Sie sich noch Veränderungen bei der Teilhabe oder der Kommunikation vorstellen könnten, die Sie sich wünschen würden, vielleicht noch ein bisschen dazu beitragen würden, das besser zu machen? Oder ja, sonst wenn das gut läuft, was genau Ihnen auffällt dann zwischen, wie es die Deutsche Bahn durchgeführt hat und dann also, welche Punkte sie positiv wahrnehmen.

00:26:12 Speaker 3

Also TenneT ist von Anfang an sehr offen umgegangen. Nun ist es sicherlich ein Unterschied, ob ich eine Leitung in die Erde verlegen will, ja, oder ob ich wie die Bahn eine massive Neubautrasse mit Lärm, mit allem drum und dran haben. Wo die Betroffenheit der Bürger ja eine ganz andere ist. Das hat TenneT von Anfang an, sind die mit ganz großer Offenheit an das Thema herangegangen. Auch bei den unterschiedlichen Varianten, die sie ja durchaus zur Diskussion, nicht durchaus, sondern zur Diskussion stellen mussten. Und ich muss mal sagen, viel mehr kann man auch nicht machen. Also wir müssen auch aufpassen unsere...die ganzen Planungsverfahren dauern alle viel, viel, viel zu lange. So, und von daher fragt man sich auch ja, was kann man da besser bündeln? So rum würde ich eher die Frage stellen. Muss ich jeden Prozess... also muss dann die Bundesnetzagentur das alles nochmal machen? Mit Anhörung, mit allem drum und dran? Aber OK, es ist so. Ich würde mir da manche Vereinfachungen vorstellen und das kann man heute auch machen, wenn man viel über digitale Medien arbeitet. Die hatten zum Beispiel auch sowas, also das hab ich wirklich noch nie erlebt, dass die Tools eingebaut haben auf ihren Internetseiten, wo sie dann sofort Anmerkungen machen

können, reinschreiben können, kriegen auch eine Antwort dazu, wie damit umgegangen wird. Und sowas ist ja vorbildlich und mehr kann man auch gar nicht machen. Wir wissen ja auch, 100% Zufriedenheit aller Menschen kann man nie bekommen.

00:27:47 Speaker 2

Ja absolut. Ja, nehme ich gerne mit auf. Dann würde mich einmal interessieren, Sie haben ja sogar den ganzen Planungsablauf mitbekommen, was sehr schön, weil das tatsächlich gar nicht bei allen Gemeinden der Fall ist, das dann überhaupt noch da die jeweiligen Personen im Amt sind. Aber würden Sie die im Verlauf, ja Beziehung sozusagen, zwischen Tennet und der Gemeinde, würden Sie da sagen, dass sich die Zusammenarbeit oder eben die Beziehung verbessert oder verschlechtert hat oder in irgendeine Richtung gegangen ist während dieser Jahre?

00:28:29 Speaker 3

Naja, eher verbessert, tatsächlich. So lange immer die gleichen Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Die hatten ja auch [REDACTED], zum Beispiel, der/die für unseren Bereich hier zuständig ist, auch für die Kommunikation zuständig war. Der/Die hat das echt gut gemacht. So jetzt kommen natürlich immer mehr Details rein und da ist es nicht immer so ganz offensichtlich, wer der Ansprechpartner ist. Kennen wir aber alle, die Bauleitplanung will man in der ganzen Tiefe dann rein. Da wissen wir manchmal nicht, ist das richtige Ingenieurbüro, oder jenes? Aber unsere Fachexperten wissen dann eigentlich schon, wenn sie da ansprechen müssen.

00:29:08 Speaker 2

Mhm, ja und da in Richtung des Vertrauens in einen Akteur, das er zumindest eben innerhalb des Verfahrens korrekt arbeitet und ja, einfach die das Projekt korrekt bearbeitet, hat sich Vertrauen aufgebaut? Oder war da tatsächlich schon von Anfang an Vertrauen da?

00:29:33 Speaker 3

Also ist bei mir zumindest war Vertrauen da. Auch auf die, wie gesagt...weil sie sehr transparent das gemacht haben, auch offen waren. Was mir jetzt Grundstückseigentümer sagen, die natürlich ihre Verträge jetzt machen, oder auch mal Abstimmungen machen müssen. Bei uns gibt es so einen...wie heißt denn das jetzt, so einen Übergabepunkt, wo jemand auch Fläche verkauft hat, der hat gesagt: "Oh, bis ich da jetzt den richtigen Ansprechpartner an der Strippe hatte, um meine Verträge abzustimmen, das hat ewig gedauert. Also ich glaube jetzt so in der Detailphase ist manchmal nicht immer klar, wer da verantwortlich ist. Also, das kann ich nur so widerspiegeln, wie es Bürger dann zurückgespiegelt haben.

00:30:23 Speaker 2

Ja nee, also sehr spannend, sobald da eben dann die Akteure nicht mehr ganz klar sind, dass dann auch eben das Vertrauen, das wahrscheinlich dann der eigene Standpunkt tatsächlich angekommen ist, oder was überhaupt angefordert wird, dass das dann weniger klar wird, würde ich mal denken.

00:30:40 Speaker 3

Mhm genau.

00:30:42 Speaker 2

Ja, dann würde ich noch einmal zu diesen Punkten kommen, was Vertrauen sonst verhindern kann, sonst können Sie es auch noch mal ein bisschen ausführen bei dem bei den Eigentümern. Aber haben

Sie sonst noch andere Beispiele, wo Sie eben auch Barrieren zu guter Zusammenarbeit oder zum Vertrauensaufbau sehen würden?

00:31:11 Speaker 3

Nee, eigentlich, ehrlich gesagt nicht. Also das kann man immer lösen. Wenn man also... ich habe hier nie das Gefühl, nehmen wir mal an....wir hatten tatsächlich Differenzen in der Zuwegung der ganzen Kabeltrassen. Das sollte hier mitten durch die Stadt laufen, was gar nicht möglich gewesen wäre, da gab es mal so eine Phase, also, ne? Das haben die aber geändert. Also die haben dann die Aufwege, haben das nochmal nachgeprüft, haben natürlich auch dann ein Spezialbüro dadrin, die haben das dann nachgeprüft und haben neue Wege gefunden: also einmal vom Süden, einmal vom Norden her und es ist deutlich konfliktärmer jetzt, als der ursprüngliche Vorschlag war. Es ist wie immer auch die Sache, wie man sich selber dann einbringt. Dass man auch die Zeit hat, die Zeit sich nimmt, um dann in die Kommunikation zu treten.

00:32:12 Speaker 2

Ja, weil der Aufwand natürlich lokal nicht unbedeutend ist.

00:32:18 Speaker 3

Genau, ganz genau.

00:32:20 Speaker 2

OK, dann fast schon als letzte Frage, ich glaube, dann schaffen wir es ganz gut. Das Osterpaket hat ja noch ein paar Beschleunigungen jetzt einmal bei erneuerbaren Energien, aber ja schon auch bei der Bundesfachplanung und der Planfeststellung mit sich gebracht. Für zukünftige Projekte, beim Südlink ist das ja dann nicht ganz so relevant, weil die schon so weit vorangeschritten sind. Aber abstrakt, oder grundsätzlich will ich Sie einmal fragen, ob Sie da ein Problem sehen, wenn eben diese Planungsverfahren verkürzt werden, oder bestimmte Prozesse, manchmal soll die Bundesfachplanung ganz wegfallen. Ob Sie da für die lokale Beteiligung, oder für die Akzeptanz ein Problem sehen, oder ob das korrekt ist, oder ob sie das befürworten?

00:33:13 Speaker 3

Ja, das ist keine ganz einfache Frage. Also jetzt für die Planung, für die Netzplanung hätte ich gesagt, da kann man ein bisschen was, kann man einiges vereinfachen aber ich glaube, man darf jetzt nicht ins Gegenteil verfallen. Und diesen Eindruck habe ich, wir werden ja alle betroffen hier im ländlichen Raum vom Thema Ausweisung von Windkraftanlagen, von Photovoltaikanlagen. Die ganze Netzinfrastruktur, die teilweise gar nicht da ist, die aber ja weiter kommen muss, und das gefällt mir überhaupt nicht, was da derzeit an Vorgaben vom Bund kommt und Vorgaben vom Land kommt.

Ich halte es schon für eine Entmündigung der kommunalen Ebene, also wir haben das hier durchaus gut im Griff auch was das Thema, Solar, haben wir die Steuerung selber im Begriff Wissen genau wo wir es hin haben wollen. Den Eindruck habe ich tatsächlich mit der jetzigen Gesetzgebung überhaupt nicht mehr, da habe ich ehrlich gesagt den Eindruck, dass nur Lobbyisten unterwegs sind. Ja, die versuchen jetzt alle ihre Frunde da zu sichern. Wir haben im Moment schwer das Thema, dass wir 2% Windkraft haben, jetzt schon. Also [REDACTED] wir haben ganze Thema Solar von

[Internetprobleme – technischer Fehler bei der Aufnahme]

[Wechsel des Calls]

00:00:02 Speaker 2

Super, können Sie mich auch mittlerweile wieder gut hören?

00:00:06 Speaker 3

Ja ja, alles alles gut, ja.

00:00:08 Speaker 2

Wir waren ja gerade bei den Gesetzesänderungen, und dass Sie da tatsächlich bei den Erneuerbaren, bei den erneuerbaren Energien, wie Sie ja ein bisschen Probleme sehen mit der Beteiligung, oder lokalen Teilhabe?

00:00:27 Speaker 3

Ja,ja, es gibt ja derzeit keine Beteiligung, das muss man schon mal so sagen. Da werden Gesetze gemacht vom Bund, vom Land, die runtergebrochen werden. Und wir setzen uns im Moment tatsächlich sehr damit auseinander, dass auf einmal [REDACTED] für einen Landkreis, der sehr waldstark, also der sehr walddreich ist, sehr hohe Prozentzahlen bekommt. Mit der Folge, dass wir in guten Waldbeständen Potenzialflächen für Wind ausweisen müssen. Und das geht überhaupt nicht mehr, also da passt...und wir merken auch, dass die Vorgaben des Landes, und Bundes auch, sich nur noch konzentrieren auf regenerative Energie und alles andere aus den Augen verliert. Wo sollen die ganzen Flächen herkommen? Und es werden Umweltstandards außer Kraft gesetzt: Wie sagte erst mein Mitarbeiter "bei einem kleinen Baugebiet, unterhalten wir uns über Lerchenfenster und noch und nöcher - und hier wird mit einem Male alles weggewischt".

00:01:32 Speaker 2

Ja OK.

00:01:33 Speaker 3

Und das geht nicht gut also, das ist geht auch nicht gut. Beschleunigung und manche Planungsprozesse sind einfach auch zu langwierig, auch in der Bauleitplanung, auch in vielen Planfeststellungsverfahren, aber das jetzt völlig ins Gegenteil zu verkehren und dann alles außer Acht zu lassen. Auch Öffentlichkeitsbeteiligung, und dann zu sagen, mit Geld kaufe ich mir die Zustimmung, das geht nicht gut.

00:02:00 Speaker 2

Ja, Mhm ja, diese Instrumente finde ich auch immer spannend, diese Einordnung, natürlich könnte man nicht nur über Kommunikation oder Teilhaber arbeiten, sondern auch eine klare finanzielle Beteiligung ermöglichen. Jetzt beim Netzausbau zum Beispiel, aber heißt natürlich nicht unbedingt, dass die Akzeptanz dadurch tatsächlich erhöht wird, oder das Projekt tatsächlich Erfolg haben. Sehen Sie da Unterschiede zwischen Eigentümern, die ja tatsächlich bei der Eintragung ins Grundbuch et cetera finanziell ein bisschen zumindest entschädigt werden, und dann eben diejenigen, die nichts erhalten, oder jetzt als Gemeinde, hat man dann ja auch keine finanziellen Aufwandsentschädigung? Oder ist die Betroffenheit da einfach zu unterschiedlich: direkt, indirekt?

00:03:00 Speaker 3

Also es ist tatsächlich so beim Netzausbau bekommen die Grundstückseigentümer ja eine Entschädigung. Dafür wird aber auch ein Antrag im Grundbuch gemacht und sie haben auch auf Dauer diese grundbuchliche Sicherung. Also es entwertet ja auch die Fläche. Von daher finde ich das richtig, dass es gezahlt wird. Netzkonzessionen für die Kommune gibt es gar nicht beim Leitungsbau,

finde ich schwierig. Ja, wir müssen, wir sind in unserer Entwicklung ja trotzdem gehemmt auf Dauer, diese Flächen stehen nicht mehr zur Verfügung. Es können keine Baugebiete mehr erweitert werden und so weiter und sofort. Da gibt es das nicht. Wenn ich dann bei Photovoltaik oder Wind das betrachte, da sind natürlich diejenigen dafür, die ja ganz andere Beträge kriegen, als Pachtentschädigung und irgendwann werden Windkraftanlagen auch wieder abgebaut. Also die werden ja nicht auf die volle...voraussichtlich die da stehen, da wird jetzt ja für die Allgemeinheit diese 0,2 Cent... stehen im Raum, die aber der Netzbetreiber dann wieder zahlen muss. Und Gewerbesteuereinnahmen ist einfach Lug und Betrug, also wir haben wie gesagt 10 Jahre diese Dinger da stehen und im ersten Jahr jetzt bekommen wir mal namhafte Gewerbesteuereinnahmen, weil die gute Erträge im letzten Jahr gemacht haben. Wenn man da in der Praxis steht und dann diese ganzen Ja, dann denkt man Leute, auf Dauer werdet ihr so nicht mit uns umgehen können. Der ländliche Raum muss dafür entschädigt werden, dass er die Hauptlast der Energiewende trägt. Und nicht mit ein paar Peanuts, sondern ganz kräftig.

00:04:54 Speaker 2

Ja, OK. Und Sie sonst noch kurz Zeit hätten, wollte ich einmal noch fragen zu den Beispielen, die Sie angesprochen hatten, wo es Änderungen gab in der Planung. Ob Sie da noch mal kurz ausführen können vielleicht entweder wieviel, oder, aber ob Sie einen Großteil sagen würden, dass ein Großteil tatsächlich auch in die Pläne mit reingekommen ist und was das vielleicht war und dann eben, wo es vielleicht nicht möglich war. Und ja wie groß dieser Teil war an Positionen oder Interessen war, die eben nicht umgesetzt werden konnten.

00:05:36 Speaker 3

Also, wir haben nicht so viel erreicht. Weil die Trasse jetzt durch unseren Raum läuft. Diejenigen, die natürlich mit alternativen Variante unterwegs waren, die haben ja immerhin erreicht, dass die Trassen nicht mehr durch ihren Raum läuft. Also, die haben, die würden jetzt sagen, Sie haben ganz viel erreicht, nämlich 100%. So, wir gehören zu denjenigen, wo es ja nur marginale Anpassungen gibt, wirklich marginale.

00:05:55 Speaker 2

Würden Sie da vielleicht, ist schwierig zu sagen, Sie sind nicht der Entscheider. Aber würden Sie da sagen, dass die Gemeinden tatsächlich mit ihrem Einfluss Erfolg hatten, oder dass das eben tatsächlich aufgrund der Formalia, wie eben alternativen, also die Korridore eben bewertet werden? Also haben Sie da Vertrauen darauf, dass tatsächlich die Korridore so abgehoben wurden, dass das objektiv passierte, oder dass da tatsächlich Gemeinden sich soweit, so stark beeinflusst haben, dass sie damit Erfolg hatten? Weil es ist ja ein sehr großer Unterschied, wie dann Korridore ja bewertet werden, oder entschieden werden, welche Korridore es werden.

00:06:46 Speaker 3

Na ja, da muss ich jetzt einfach mal vertrauen auch haben zu der Bundesnetzagentur, die das ja abgewogen hat. Und das ja auch Kriterien gemacht hat. Ich glaube, mehr kann ich dazu eigentlich gar nicht sagen, weil ich ja auch nicht beurteilen kann, was für oder was gegen die anderen Korridore gesprochen hat.

00:07:03 Speaker 2

Mhm ja, ja ist ja zumindest schon mal also, wenn das tatsächlich ja bei Gemeinden den Eindruck ausgeübt hätte, oder man den Eindruck gehabt hätte, dass das nicht mehr objektiv wäre, dann wäre das ja auch auf jeden Fall wichtig gewesen. Dann bin ich soweit durch. Haben Sie von sich heraus ein

Themengebiet oder einen Teil, den ich einfach nicht angesprochen habe, aber für Sie in diesem Rahmen wichtig ist, noch anzusprechen? Dann können Sie das gerne ja noch nennen?

00:07:37 Speaker 3

Nee, ich denke, wir haben jetzt doch sehr breit das Thema auch angesprochen und ich glaube jetzt auch ganz gut rübergekommen, was uns da bewegt.

00:07:47 Speaker 2

Ja. Dann danke.

[Ende des Recordings]

Interview 08, 03/24/2023

Speaker 2 : Interviewer

Speaker 3 : Interviewee (Municipal representative)

00:00:02 Speaker 2

Ja, wunderbar, dann würde ich doch einfach einmal beginnen mit der Frage, in welchem Bereich Sie arbeiten, dann wie lange schon und vielleicht auch einfach dann wie lange schon generell, Sie als Mitarbeiterin der Stadt arbeiten?

00:01:00 Speaker 3

Ich bin jetzt seit gut 5 Jahren bei der Stadt, oder fast 5 Jahren bei der Stadt [REDACTED] und im Bereich Stadtentwicklung und Stadtplanung tätig. Es war bei uns so, dass der Sümlink nicht von vornherein bei der Stadtplanung angesiedelt war, sondern zunächst über die Wirtschaftsförderung lief und eigentlich erst so seit 2021 zu uns rüber gewandert ist, würde ich sagen.

00:01:28 Speaker 2

OK ja ja. Seit wann war der Sümlink ein bisschen in der Stadt Thema?

00:01:55 Speaker 3

Ich habe tatsächlich einfach mal an die Akten geguckt, weil wir haben schon ein paar dicke Akten zu dem Thema, die sich so im Laufe der Jahre angesammelt haben. Und die ersten Sachen sind von 2014 wo sich schon darüber ausgetauscht wurde und ich glaube, der Beschluss wurde 2013 gefasst. Und dann hat man anscheinend auch schon 2014, hat es hier die ersten Wellen geschlagen, dass man sich gefragt hat: sind wir betroffen und was bedeutet das für uns?

00:02:24 Speaker 2

Alles klar, ja, ja, dann wäre das schon damals noch mit der Überlandleitung. Wie viele Kilometer sind denn ungefähr auf dem Gemeindegebiet? Und dann vielleicht auch, ist dann einfach nur Forst und Landwirtschaft und Natur betroffen? Oder geht es eben auch zum Teil entlang von Baugebieten oder Wohngebieten?

00:02:53 Speaker 3

Ja, es sind ungefähr 7 Kilometer hatte ich gesehen, also das das Stadtgebiet ist eigentlich von Nord nach Süd, einmal so durchschnitten, kann man sagen. Und es sind 5 Gemeinden bei uns betroffen. Als [REDACTED] als Stadt setzt [REDACTED] zusammen, die aber sind wie wie kleinere bis große Dörfer. Und das sind quasi dann 5 von diesen Dörfern betroffen, aber der Trassenkorridor schlängelt sich im Prinzip zwischen den Siedlungsgebieten entlang.

Ja also, das ist dann eher vor allem landwirtschaftliche Fläche, die betroffen ist. Zum Teil aber auch Naturschutzgebiet. Ja, nicht direkt Siedlungsgebiet.

00:03:49 Speaker 2

Und ist der Südlink dann auf Bürgerseite auch viel diskutiert worden, oder gab es da Opposition oder Proteste oder ist das relativ ja nebenbei gelaufen?

00:04:06 Speaker 2

Also ich würde sagen, dass anfangs größer...also ich meine jetzt nicht 2014 sondern eher so um 2018, 2019 rum, als grobe Angabe, dass da zu dem Zeitpunkt ein sehr großes Interesse war. Ich erinnere mich, dass in der Stadt zum Teil so Kreuze aufgestellt waren, oder mit Plakaten so ein bisschen Wind gegen die Planung gemacht wurde, dass man sich da zusammengeschlossen hat. Aber ich hatte das Gefühl, dass, nachdem, ich glaube es war 2022 bekannt wurde, dass es im ganzen Stadtgebiet als Erdverkabelung umgesetzt wird, hat man gerade den Bürgerinnen und Bürgern viel Luft aus den Segeln genommen. Also da hatte ich das Gefühl, dass es seitdem wesentlich ruhiger ist. Und das es jetzt vor allem Landwirte sind, die sich mit dem Thema befassen.

00:05:03 Speaker 2

Ja ja, also sind da dann bei den Akteuren, die vor Ort eben jetzt in jedem Einzelnen als Individuen, als Bürgerinnen und Bürger und dann der Gemeinde da sind, wären dann die Landwirtschaft, Kreisverband oder sonst weiß, nicht... Ob es sonst noch ne Bürgerinitiative gegeben hat? Sind ja zum Teil auch geformt worden.

00:05:26 Speaker 3

Ich bin mir nicht sicher. Ich glaub, es gab keine Bürgerinitiative das habe ich nicht mitbekommen. Ich hatte den Eindruck, dass sie sich über die über die einzelnen politischen.... also wir haben in jedem kleinen Ort haben wir einen Ortsrat, und die sind dann im Ort sehr sehr gut vernetzt und haben sich dann wiederum untereinander sehr gut vernetzt und waren dann geschlossen auch hier an die Stadtverwaltung an den Bürgermeister herangetragen, der wiederum sich mit den umliegenden Gemeinden kurzgeschlossen hat. Also ich hatte das Gefühl, dass dieser Austausch über die politische Ebene ging, wobei die halt wirklich in den Orten sehr, sehr dicht an den Bürgern dran ist.

00:06:11 Speaker 2

Okay, ja, alles klar. Dann würde ich einmal die Schritte beleuchten wollen, die es eben seit 2014 gab, aber nur das, was sie überhaupt eben erinnern und mitgemacht haben. Und zwar wie kommt denn der Vorhabenträger oder sonst vielleicht auch die Bundesnetzagentur auf die Gemeinde zu, um Informationen weiterzugeben, um die Gemeinde einzubinden? Welche Art von Kontakt entsteht da? Und wie werden Informationen dann weitergegeben? Sehr Top-Down einfach nur, dass man das zur Kenntnis nimmt? Oder eben tatsächlich in einem Gespräch?

00:06:58 Speaker 2

Ich muss gestehen, also, ich betreue den Südlink jetzt seit Ende letzten Jahres. Also wirklich sehr, sehr kurz. Das heißt, mein Kontakt mit dem Vorhabenträger beschränkt sich auf Kontaktaufnahmen

durch Planungsbüros zu Vorarbeiten, Kartierungen, Vermessungen und so weiter. Und das war jetzt immer per E-Mail und ich muss sagen, auch sehr kurze Wege, da hat man immer schnell eine Antwort bekommen, dass war sehr einfach, aber das ist natürlich jetzt keine Beteiligungsebene, sondern eigentlich eher so ne Planungs- /Arbeitsebene. Vorher habe ich mitbekommen, dass es diverse Beteiligungsveranstaltungen gab, also vor Corona, auch in Präsenz, und dann später online. Ich glaube, das hat sich aber eher an schon an Institutionen gewandt, jetzt weniger an die breite Öffentlichkeit, sondern wirklich mehr Planerinnen und Planer oder Interessenvertretungen.

Ja, insofern war es wahrscheinlich schon eher top Down. Doch kann man wahrscheinlich schon sagen, aber ich denke mal dadurch, dass man doch versucht hat über Veranstaltungen die Leute dort abzuholen, selbst wenn man dann zum Teil auch Gemeinden zusammengefasst hatte, sie jetzt von dem gleichen Abschnitt betroffen waren, find ich das eigentlich ein ganz gutes Mittel. Ich meine irgendwo muss man ... Ich denke mal es ist wahrscheinlich blauäugig zu glauben, dass man jetzt an jeden kleinen Ort, und an jedes kleine Dorf herantreten kann. Also eigentlich finde ich, wurde das in der Hinsicht ganz gut gelöst. Zumal, es wurden für [REDACTED] auf jeden Fall auch verschiedene Alternativen diskutiert, also es waren zwischendrin 3 verschiedene Trassenverläufe, oder Varianten im Rennen. Und ich hatte das so verstanden, dass eine der Varianten sogar quasi von Bürgerseite, also quasi nachträglich hinzugefügt wurde auf Anregung und Stellungnahmen der Bürgerinnen und Bürger und der Stadt hin.

Und ich muss sagen, das fand ich jetzt ein sehr, sehr positives Vorgehen. Also, dass man da offen ist, dass man sagt, gut, dann nehmen wir nochmal andere Varianten mit in die Diskussion und schauen dann, welcher Weg der ist, der am wenigsten Hindernisse birgt.

00:09:35 Speaker 2

Ja, In welcher Phase ist das jetzt? Kurz vor der Einreichung der letzten Unterlagen für den Planfeststellungsbeschluss, oder wird noch die Planfeststellung selbst, also die Dokumente werden, die gerade noch erarbeitet? In jedem einzelnen Abschnitt ist man ja in unterschiedlichen Phasen, weshalb ich jetzt nicht genau weiß, wo jeder Abschnitt gerade ist.

00:10:02 Speaker 3

Ja also. Der Planfeststellungsbeschluss wird noch erarbeitet, also genau die Planfeststellung läuft seit 2022 und ich glaube, sie wollten Ende diesen Jahres den Planfeststellungsbeschluss einreichen.

00:10:18 Speaker 2

Ja, ja OK. Und sind von der Seite der Gemeinde dennoch dann Stellungnahmen geplant, oder sind noch bestimmte Punkte, die irgendwie noch nicht mit aufgenommen wurden oder wissen sie da jetzt von nicht, dass da noch was akut, an TransnetBW, oder eben TenneT gesendet wurde, wo noch gehofft wird, dass ne bestimmte Alternative vielleicht gewählt wird gegenüber einer anderen innerhalb des Korridors.

00:10:48 Speaker 3

Eigentlich nicht. Also wir hatten die ersten Stellungnahmen, die wir abgegeben haben, die waren sehr umfangreich und im Prinzip haben wir uns bei den folgenden Anfragen auch darauf immer wieder bezogen, weil jetzt keine neuen Planungsparameter für uns aufgekommen sind. Und dadurch, dass sag ich mal von Stadtplanungsseite, dadurch, dass sich der der Korridor hauptsächlich zwischen den Ortschaften und auf landwirtschaftlichen Flächen bewegt, die jetzt für eine Siedlungserweiterung, oder für andere städtische Projekte nicht im Gespräch ist, ist da von Stadtplanungsseite nicht so viel Reibung da. Muss ich ganz klar sagen.

00:11:37 Speaker 2

Manche sind da schon seit Ewigkeiten in dem Thema drin, aber Sie haben sich dann wahrscheinlich Ende letzten Jahres so ein bisschen rein arbeiten müssen. War für Sie, es gibt ja ganz viele Materialien einfach es gibt die Webseite, es gibt das WebGis, Wie haben Sie das denn vielleicht wahrgenommen? Haben Sie das konsumiert, in dem Sinne? und war das für Sie informativ, oder eben angemessen auch einfach? um sich dann damit zu beschäftigen? Das steht dann ja auch Bürgern, die haben die Möglichkeit, sich das anzugucken. Ist dann natürlich immer die Frage, ob es auf der Ebene ist, dass es tatsächlich verstanden werden kann.

00:12:18 Speaker 3

Also ich hab's mir angeguckt, als ich mit dem Projekt betraut wurde, als es mir übergeben wurde. Ich muss sagen, dass ich das ein sehr gutes Angebot fand, was sie da zur Verfügung stellen. Auch gerade mit dem Webgis, also das finde ich immer sehr schön anschaulich und dann auch mit der Möglichkeit, da Hinweise und sowas direkt aus der betroffenen Sicht eintragen zu können. Ja, find ich einfach sehr selbsterklärend, auch für den Bürger, der sich vielleicht nicht ständig mit Karten auseinandersetzt, hatte ich das Gefühl, dass es intuitiv ist. Und ansonsten? Also ich muss sagen, dass ich das eigentlich sehr informativ fand, ich fand es gut, dass da auch ein Ansprechpartner genannt war, das hatte ich gesehen, auf der Seite. Also, dass man sich jetzt als Bürger näher informieren möchte, oder noch irgendwelche Fragen hat, dass man da nicht nur irgendwie so ein Kontaktformular hat, sondern auch ein Bild und eine Telefonnummer. Also ich fand das informativ, ich hab jetzt natürlich auch noch in, was ich an Unterlagen von meinen Kolleginnen und Kollegen bekommen habe, das war noch viel umfangreicher, deshalb war das jetzt mehr so eine kleine Ergänzung, da auch nochmal auf die Webseite zu gucken. Aber im Prinzip finde ich das als Informationsangebot auch für die Öffentlichkeit sehr, sehr gut.

00:13:47 Speaker 2

Ja, und dann für Sie wahrscheinlich eben auch so, also von der Gemeinde Seite waren dann eben die Unterlagen, die den Gemeinden bereitgestellt werden, eben in dem Umfang für Sie auch ausreichend, dass Sie auch eben als Vertreterin der Gemeinde dann genügend Informationen für sich hatten? Weil das sind ja 2 unterschiedliche... einmal was der Bürger oder die Bürgerin sieht und dann natürlich das, was Gemeinden selbst erarbeitet haben, oder eben von den Vorhabenträgern bekommen.

Ja, Sie hatten ja kurz auch diese unterschiedlichen Korridore oder die Alternativen im Korridor angesprochen, die diskutiert wurden für [REDACTED]. Da wäre meine Frage, was für Möglichkeiten denn eben einer Gemeinde offenstehen, um eine Änderung bewirken zu können, oder um einfach einen Hinweis oder eine Stellungnahme einzubringen? Das kann natürlich über den formellen Weg gehen, aber vielleicht gibt es ja auch informelle Wege, die sie sonst noch im Kopf hätten, die Sie gehen würden, wenn das nötig wäre?

00:15:21 Speaker 3

Also ich muss sagen in der Phase war ich wirklich nicht richtig drin, und hab das nur so nebenbei mitbekommen und kann jetzt sagen, was ich in den Unterlagen gesehen habe.

Also ich weiß, dass zu diesen 3 Alternativen, die es gab, da hat da auch dann eine online Veranstaltung stattgefunden, wo das thematisiert wurde, also von Tennenet, durchaus auch als Ansprechpartner. Und ansonsten hatte ich das Gefühl, dass hier bei der Gemeinde wirklich viel über auch so interkommunale Zusammenarbeit gelaufen ist also da. Ich weiß jetzt nicht, ob das der informelle Weg ist. Aber da hatte ich das Gefühl, dass da viel, dadurch, dass die Gemeinden

gleichermaßen betroffen waren, dass man sich da einfach zusammengeschlossen hat und dann der eigenen Stellungnahme dadurch mehr Gewicht gegeben hat, dass man sich da auf Forderungen geeinigt hat. Ich hatte auch gesehen, dass... da weiß ich leider nicht, wie eng die Zusammenarbeit erfolgt ist, aber das es so ein Hamelner Bündnis gab, wo sich verschiedene Landkreise zusammengeschlossen haben. Und da hatte ich gesehen, dass wir von denen auch Informationen zum Beispiel bekommen haben, oder Tipps wie in bestimmten Erörterungsterminen vorzugehen ist, wie man seine Stellungnahmen am besten anbringt. Ja, das ist natürlich auch nicht wirklich informell.

00:17:01 Speaker 2

Ja, aber ist ja genau also das ja was man vielleicht mit dem Paper Trail auch ganz gut nochmal nachverfolgen kann. Waren die kommunalen Bemühungen, also interkommunalen Bemühungen dann ganz viel einfach innerhalb eines Landkreises, oder war das zum Teil dann auch einfach Landkreis übergreifend, so ein bisschen mehr entlang der betroffenen Gemeinden orientiert? Und dadurch dann Gruppierungen geformt, die lokal vielleicht einfach besser zusammenpassen, so das jetzt Landkreisgrenzen nicht beachtet wurden, oder war das dann, dass man eher in Richtung Landrat sich, und eben Landkreisverwaltung gerichtet hat?

00:18:00 Speaker 3

Also ich würde sagen, schon eher Landkreis. Also wir sind die Region [REDACTED], wir sind da eigentlich sehr gut vernetzt, die einzelnen Kommunen miteinander.

00:18:15 Speaker 2

OK ja. Dann wäre vielleicht noch für mich interessant. Es gibt ja immer diese Dualität der Bundesnetzagentur und der Vorhabenträger. Nehmen Sie da einen Unterschied wahr, wieviel entweder die Bundesnetzagentur oder die Vorhabenträger beteiligt, oder Informationen bereitstellt, oder ist es für Sie ganz klar, welchen Akteur Sie bei Fragen ansprechen würden und welchen nicht? Denn ja, beide sind, für die, einmal Entscheider und einmal Planer, relevant.

00:18:53 Speaker 3

Ich glaube, das wäre für mich nicht klar. Aber es war vielleicht in anderen Projektphasen klarer. Weil ich im Moment, muss ich sagen, wirklich nur direkten Kontakt mit diesen Planungsbüros hatte. Und mit Tennet tatsächlich auch noch gar keinen direkten Kontakt. Ja, ich denk mal, das war dann in einer anderen Projektphase und kommt vielleicht auch wieder. Aber gerade ist wirklich schon bestimmt seit einem Jahr oder so, dass ich sagen würde, es passiert nicht so viel. Es sind vor allem Voruntersuchungen und Kartierungsarbeiten, vor wir dann einfach nur für Bekanntmachungen zur Verfügung stehen.

00:19:39 Speaker 2

Okay, ja, sind die Planungsbüros denn soweit gut informiert, also, dass sie dann so ein bisschen als sub Akteur eben vor Ort gut agieren können? Oder ist das dann zum Teil einfach ein bisschen schwierig, weil das eine Planungsbüro andere Infos hat, oder weniger Infos hat als ein anderer Planer? Oder funktioniert das soweit ganz gut? Weil man hat dann ja einfach plötzlich lokal doch sehr viele unterschiedliche Akteure, die auf einen zukommen.

00:20:13 Speaker 3

Das funktioniert eigentlich sehr unkompliziert bislang aber es sind halt auch...Ja, das war bislang sehr einfache Aufgabenstellungen. Also es gab da bislang noch keine Reibungspunkte, wo sich jetzt auch

irgendwie große Fragen oder Unstimmigkeiten hätten ergeben können, sondern....also zumindest nicht in dem Bereich, wo ich es jetzt bislang bearbeitet habe. Also ging die letzten 4 Monate nur um Bekanntmachungstexte und da haben wir uns in diesem Zusammenhang ausgetauscht. Und das war reibungslos, aber alles andere kann ich nicht bewerten.

00:20:52 Speaker 2

Als Rückfrage, wird sowas dann einfach nur im Amtsblatt veröffentlicht, oder ist sowas, dass das an lokale Zeitungen gespielt wird? Es kommt immer drauf an, wie visuell das tatsächlich ist vor Ort, wenn gerade Baugrundvoruntersuchungen gemacht werden oder so. Aber manchmal ist es ja auch ein bisschen größer, dass tatsächlich bemerkbar ist und da finde ich spannend, ob sowas einfach formell veröffentlicht wird, oder dann tatsächlich noch mal ein bisschen an andere Ecken gespielt wird, um es da vielleicht noch mal breiter lokal zu veröffentlichen?

00:21:29 Speaker 3

Ja also unser Bekanntmachungsorgan von der Stadt [REDACTED] ist sowieso so eine lokale kostenlose Zeitung. Also die am Samstag erscheint und da hat eigentlich erstmal jeder Zugang zu, aus meiner Sicht. Ist nicht so ein Amtsblatt, was man extra abonnieren muss oder so sondern ist eigentlich ein recht niederschwelliges, Bekanntmachungsorgan, aber ich muss jetzt sagen, ich hatte 2 Bekanntmachungen bislang und ich hab aber auch vorher bei den Bekanntmachungen, ich habe eigentlich nie erlebt, dass jemand angerufen hat oder vorbeigekommen ist, um sich die Unterlagen wirklich anzuschauen. Also die Betroffenen, die einzelnen betroffenen, die Grundstückseigentümer werden ja auch nochmal so kontaktiert, werden noch mal direkt kontaktiert und angeschrieben. Ich denke, das sind die einzigen im Prinzip, die sich dann für eine konkrete Kartierung interessieren. Und ja, die anderen halt eher nicht.

00:22:34 Speaker 2

Ja ja, ich weiß nicht, ob sie auch andere Bauprojekte mit planen. Vielleicht kann man das sonst da im Vergleich auch ganz gut nochmal setzen, denn mich würde interessieren, wie Sie denn den Einfluss von Gemeinden an sich, oder von Bürgerinnen in solchen Projekten einschätzen würden. Also quantitativ ist es ja immer so ein bisschen schwer nach einer Skala von 1 bis 10. Aber vielleicht ein bisschen andere Akteure sonst über- oder unterordnen, das macht das vielleicht leichter. Wenn Sie da einfach nicht genug ja Kontakt mit hatten, würde mich da sonst vielleicht der Vergleich zu anderen Projekten eben interessieren, ob Sie da wahrnehmen, dass das ein sehr ähnlicher Einfluss ist, oder ob es da Unterschiede gibt, wie man eingebunden wird oder wie von der lokalen Seite auch Meinungen oder Alternativen in die Planung reingespielt werden konnten.

00:23:44 Speaker 3

Muss ich überlegen. Ich finde den Vergleich schwierig, den mit solch großen Projekten ist man ja eigentlich fast nie konfrontiert. Wir haben natürlich die Projekte, wo wir selber Planungshoheit haben. Da haben wir die halt die Planungshoheit. Sonst werden wir natürlich bei Planungen in der Region [REDACTED] auch eingebunden und zur Stellungnahme aufgefordert. Aber da haben wir in der Regel jetzt keine so starke Betroffenheit. Also ich muss sagen, also von meinem Gefühl her, aber wie gesagt, ich hab das jetzt in der Intensität nicht betreut, finde ich schon, dass die Gemeinde ein Mitspracherecht hatte und Mitsprachegelegenheit hatte und, dass ich den Eindruck hatte, dass man sich bemüht hat dort den Gemeinden entgegenzukommen. Und die zu hören. Also ich finde allein schon die Länge des Verfahrens und der Aufwand, der im Zuge des Verfahrens betrieben wird, zeigen das letztlich. Aber ich meine, wenn man die einzelnen Interessen nicht ernst nehmen würde, dann wäre der Südlark wahrscheinlich schon vor 5 Jahren, hätte gebaut werden können.

00:25:02 Speaker 2

Ja, alles klar. Dann dazu vielleicht kurz die Frage: Ob es für Sie Faktoren gibt, oder Instrumente gibt, die man bei so einem Projekt verbessern könnte im Rahmen der Beteiligung, oder des Stakeholdermanagements. Fällt Ihnen vielleicht... wenn Sie selbst auch Planer sind von Seiten der Gemeinde bei Projekten...Vielleicht gibt es da dann eher Sachen, die Ihnen auffallen, wo noch was fehlt? Wo das Verfahren noch verbessert werden könnte?

00:25:52 Speaker 3

Ja ist ein bisschen schwierig, wenn ich das so nicht in der Gänze vor Augen habe. Ich weiß nicht, es ist ja auch ein formalisiertes Verfahren, es gibt ja verschiedene Gesetze, die durchaus auch die Beteiligungsschritte vorgeben. Insofern sehe ich da auch gewisse Limits irgendwo. Ja, ich denke an sich finde ich es immer gut, wenn irgendeine Plattform bereitsteht, wo man, gerade wenn sich ein Projekt so lange hinzieht, wo ein Verfahrensstand abrufbar ist, und das ist ja eigentlich mit dieser Internetseite gegeben, die sie haben. Ich glaube, ich finde, das ist eher so das Problem dadurch, dass das Verfahren halt so lange ist, ist es total schwierig, irgendwo am Ball zu bleiben. Ich glaube sowohl für die Öffentlichkeit, die vielleicht dann mit ihren Grundstücken oder so betroffen ist, als auch für die Gemeinden, wo ich jetzt, glaube ich in der Zeit, mindestens die Dritte bin, die das Projekt bearbeitet. Da ist es glaube ich schwierig, da am Ball zu bleiben, letztlich. Also gerade wenn man ganz akut betroffen ist, ganz akut ne Beteiligung ansteht dann wird man natürlich hörig, aber auch so dazwischen wirklich am Ball zu bleiben... aber ja ist ja der Länge des Verfahrens geschuldet.

00:27:23 Speaker 2

Entweder ist es ein sehr großer Aufwand, oder man hat immer diesen personellen Wechsel in dem Lauf der Zeit. Ja, dann würde ich sonst einmal zu der Kooperation kommen und da, ja, wenn Sie es noch nicht beantworten können, gar kein Problem. Sonst können Sie auch gerne Ihre Wahrnehmung, wie das in der Öffentlichkeit diskutiert wurde. Und zwar wäre die Frage, ob Sie zustimmen würden, wie die Beziehungen oder die Zusammenarbeit mit dem Vorhabensträger sich verändert, oder eben zum Positiven geändert hat im Laufe der Zeit und genau, da bin ich mal gespannt, ob Sie hier je nachdem, was Sie aus Ihrer Erfahrung oder Erinnerung heraus nennen können?

00:28:22 Speaker 3

Ich glaube, da kann ich tatsächlich gar nichts zu sagen, wie sich das verändert hat. Aber wie gesagt, ich weiß, dass dieser Punkt Erdverkabelung, das war glaube ich bei vielen eine große Erleichterung. Weil vielleicht muss man dazu sagen, [REDACTED] ist so ein so ein Ort, der durch, als ich meine, es geht wahrscheinlich vielen Kommunen im Umland einer größeren Stadt so. Aber die durch viel Infrastruktur auch schon geprägt ist, eine Bahnlinie durch die Stadt verläuft, mit Wasserstraße, die Autobahn grenzt an einer Ecke an das Stadtgebiet und so. Da ist irgendwie relativ viel Infrastruktur und dann so diese Vorstellung, ach, da kommt jetzt noch was dazu und dann haben wir die hohen Masten? Das hat glaube ich bei vielen erstmal Widerstand ausgelöst und als das aufgelöst war, war das schon besser. Und ich muss vielleicht auch dazu sagen, dass die Bahn, das ist jetzt auch schon... weiß ich nicht seit ein paar Jahren im Gespräch, überlegt ihre Bahntrasse zu erweitern, den Trassenkorridor zu erweitern und das wäre letztlich für [REDACTED] der wesentlich größere Eingriff, denke ich. Und vielleicht ist es dann auch so, dass dann ein Projekt vor einem anderen Infrastrukturprojekt auch so ein bisschen in den Schatten gerückt, wenn sich zeigt OK, Erdverkabelung: nicht so schlimm. Und jetzt kümmern wir uns vielleicht um das nächste Übel.

00:29:48 Speaker 2

Ja, gibt es da auf dieser Arbeitsebene eine Art von Vertrauen, die sich da aufgebaut hat, dass eben, wenn Informationen kommen von Seiten des Vorhabensträgers, oder man selbst Fragen hat, dass man das Gefühl hat, dass man da auch eben jemanden ansprechen kann, und dass Gefühl hat, dass da zugehört wird?

00:30:32 Speaker 3

Wir haben jetzt nicht im Einzelnen darüber gesprochen. Es ist so, dass ich den Eindruck hatte, dass da immer, dass es immer Ansprechpartner gab, also, dass man da Fragen stellen konnte und dann auch in einer angemessenen Zeit eine ausführliche Antwort bekommen hat, die einen weitergeholfen hat. Also ich weiß, dass da schon auch von städtischer Seite mal nachfragen aufgetaucht sind, wo dann die Antworten im Haus verteilt worden sind und ja, da hatte ich den Eindruck, dass der Vorhabenträger zur Verfügung steht.

00:31:06 Speaker 2

OK, alles klar, dann genau bin ich soweit mit meinen grundsätzlichen Fragen durch. Ich wollte einmal noch kurz fragen, ob sie beim Hamelner Bündnis, ob Sie da noch ein paar mehr Infos kennen? Ich kannte das jetzt einfach nur eher weiter im Süden als Zusammenschluss von Landkreisen, die einmal einfach Infos austauschen und so, aber da schon auch sehr in die Opposition gegangen sind zum Südlink. Ich weiß nicht, ob das eben dann vielleicht bei Ihnen ein bisschen anders war? Oder wie sich dieses Bündnis zum Südlink positioniert, und welche Funktion das dann genau hat. Aber je nachdem, was sie dazu teilen können.

00:32:04 Speaker 3

Also ich muss sagen ich habe in den Akten, ich muss überlegen, also ich hab auf jeden Fall ein Anschreiben gefunden....und vielleicht war da noch mehr, aber das war jetzt nicht so... Also ich hatte nicht den Eindruck, dass das jetzt sehr intensiv in Anspruch genommen wurde, dieses Angebot einer Zusammenarbeit, oder ich glaube auch das Angebot eines, das Angebot von Anwälten, die man dort hätte in Anspruch nehmen können. Also da hatte ich nicht das Gefühl, dass man das bei uns eine Rolle gespielt hat, sondern das war als Angebot, aber man hat es.... zur Kenntnis genommen, aber von meinem Eindruck her, nicht wirklich wahrgenommen,

00:32:48 Speaker 2

OK, aber ist ja auch nochmal spannend, diese Wege stehen, natürlich auch offen und, dass man da ja so eine Art Formierung hat, oder zumindest dass man weiß, wo man sich sonst hin wenden kann als Gemeinde.

00:33:00 Speaker 3

Ich mein, vielleicht lief das dann auch eher, das ist ja auf Landkreis Ebene, wenn ich das richtig verstanden habe, vielleicht lief das dann auch eher über die Region [REDACTED] als Ansprechpartner und [REDACTED] wurde da auch eher nur in Kenntnis gesetzt. Also das kann ich nicht beurteilen,

00:33:21 Speaker 2

Gibt es irgendeine Art von NIMBY-Verhalten zwischen den Gemeinden sonst vor Ort bei ihnen gab? Weil da, das finde ich immer spannend, wenn dann manche Gemeinen sind dann in unterschiedlichen Korridoren zumindest in der Bundesfachplanung gewesen sind und dann war es natürlich immer ganz relevant, welcher Korridor tatsächlich jetzt genommen wird, für die einzelnen Gemeinden, ob man jetzt betroffen ist oder nicht? Also war da in den von dem, was Sie hier eben

zumindest gefunden hatten, die Zusammenarbeit ganz gut? Oder gab es da eben zum Teil auch dann Themen, die nicht gut im Größeren geklärt werden konnten, weil es Einzelinteressen gab, die dann dem Kompromiss ein bisschen im Weg standen?

00:34:10 Speaker 3

Sie meinen jetzt innerhalb der Region [REDACTED]?

00:34:12 Speaker 2

Genau wenn man dann zwischen Kommunen versucht, eine Stellungnahme zu konsolidieren, die man dann eben abgibt.

00:34:21 Speaker 3

Also wir haben schon unsere eigenen Stellungnahmen abgegeben. Wüsste ich jetzt nicht. Sicherlich, klar jede Kommune ist froh an der der Kelch vorübergeht, das denke ich auch. Aber ich wüsste jetzt nicht, dass es da eine besondere Konkurrenz gegeben hätte und ich glaube die Betroffenheit von [REDACTED], oder dass [REDACTED] betroffen sein könnte, das stand schon relativ früh fest.

00:34:51 Speaker 2

Ja OK, alles klar, würde ich nur zurückfragen wollen, ob es für Sie noch Themen gibt, jetzt im Rahmen Beteiligung oder der Kommunikation mit TenneT und den Bürgerinnen und Ihnen, die ja, die wir einfach noch nicht genug angesprochen hatten, oder die ich einfach übersehen habe.

00:35:25 Speaker 3

Ich glaube, da haben Sie an alles gedacht. Ich hab hier vielleicht noch... ich bin noch auf ein Projekt gestoßen, was ich ganz interessant fand, im Zusammenhang mit dem Südlink. Und zwar wurde im letzten Jahr, im Mai glaube ich, auf dem [REDACTED] [REDACTED], ich nenn es mal, ein Testlabor eingerichtet, wo auf einer wirtschaftlichen Fläche der Südlink verlegt wurde und man da jetzt seit Frühling 2022 dort Messungen durchführt, zu Bodentemperatur und den Boden beobachtet. Und ich muss sagen, das fand ich jetzt auch im also im Zuge der Beteiligung einen schönen Weg, zu sagen, wir machen Versuchersuche dazu, wir nehmen euer Problem ernst, also jetzt in Bezug auf die Landwirte. Wir beobachten, wie sich der Boden wirklich entwickelt. Und ich weiß nicht, das fand ich ein sehr schönes Signal, muss ich sagen. Ich weiß jetzt nicht ob das in verschiedenen Gemeinden gemacht wurde, oder ob das jetzt in [REDACTED] irgendwas Einzigartiges ist, was dann vielleicht auch Hinweise für einen größeren Bereich geben soll, oder auch vielleicht in Bezug auf die Entschädigungszahlungen, die von den Landwirten gefordert werden. Ja, aber das fand ich auch ein gutes Werkzeug, um letztlich auf die Leute einzugehen.

00:36:55 Speaker 2

Ja, also da glaube ich es gibt von der Uni Hohenheim 2 Forschungsprojekte, einmal von TransnetBW und einmal von tenneT ist, das weiß ich nicht. Einmal das [REDACTED] da sind auch ein paar Felder. Ja, es gibt ja in paar Themen, das ist ja fast eher auf Bundesebene, oder Länger, wo einfach viel die Gesundheitsthemen viel diskutiert werden, das wie schädlich Wellen sind, oder elektromagnetische Felder sind, oder es gibt dann ja, manchmal, die Betroffenheit, wenn ein Forst betroffen ist, dann ist es Naturbelange. Sind dann die landwirtschaftlichen Belange so ein bisschen die Sorge, wegen der Felder, ging das mal durch die Presse oder ist das zumindest in der Öffentlichkeit nicht diskutiert, weil manchmal sind solche Themen doch sehr präsent, durch so ein Projekt?

00:38:25 Speaker 3

Ich würde sagen, das ist doch dieser gesundheitliche Aspekt, der Stand eingangs schon auch im Mittelpunkt, definitiv. Es gab auch mal, ich hatte gesehen in einer Stellungnahme hatte unser Bürgermeister einen 400 Meter Abstand zur Siedlung gefordert. Aber meines Erachtens wurde das dann später nicht mehr aufgegriffen. Ich denke mal mit dem Thema Erdverkabelung und Aufklärung, ist es dann gelungen, dass man dann kleinere Abstände in Kauf nimmt. Ich habe jetzt keinen konkreten Artikel vor Augen, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass das Thema Südlink auch mit den Landwirten schon durch die Presse gegangen sind. Die sind in [REDACTED] eigentlich schon eine recht starke Lobby, also einfach, weil es recht viele dann doch gibt.

00:39:23 Speaker 2

Ja, genau, es kommt ja immer total drauf an, was für Akteure bei einem Ort existieren. Dann bin ich auch soweit durch, vielen Dank.

[Ende der Aufnahme]

Interview 09, 03/16/2023

Speaker 2: Interviewer

Speaker 3: Interviewee (Municipal representative)

00:00:02 Speaker 2

Wunderbar, dann beginne ich einfach. Es sind insgesamt 4 Themenblöcke und ich bin einfach interessiert an Ihrer Erinnerung, Ihrer Einschätzung zur Beteiligung eben beim Südlink. Und dann kann ich erstmal einfach damit los starten, ich würde mich freuen, wenn Sie einmal kurz nennen, wie lange Sie bereits Bürgermeister von [REDACTED] sind?

00:00:29 Speaker 3

Seit 2018.

00:00:31 Speaker 2

Alles klar, ja und damit haben Sie ja die meisten Schritte vom Südlink, also ich nehme an das [REDACTED] dann schon auch betroffen war, sobald Sie...also dass Sie damit sofort zu tun hatten?

00:00:42 Speaker 3

Seit Beginn der ersten Ideen ist [REDACTED] eingebunden. Wir sind ja eine der Kommunen auf der ganzen Südlink Trasse, die etwa 18 Kilometer SüdLink-Strecke im Gemeindegebiet hat, also einen verhältnismäßig sehr großen Streckenanteil verantworten muss.

00:00:58 Speaker 2

Ist das dort dann auch in der Nähe von Wohngebieten, das ist ja auch immer ein großer Unterschied?

00:01:08 Speaker 3

Ja, ja. Also wir sind, ich weiß nicht, ob Sie mal geschaut haben, wo [REDACTED] liegt. Wir sind ja das Stadtgebiet westlich von [REDACTED] an der Stelle, [REDACTED]. Von Norden kommt ja

eine Parallelleitung, geht dann auf [REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED] kann ich quasi auf den Flurteil direkt blicken. Das ist vielleicht 200 Meter [REDACTED]

[REDACTED] und das ist auch einer der ganz neuralgischen oder schwierigen Trassenverläufe.

00:02:04 Speaker 2

Ja ja, also eher große... das wäre nämlich direkt die nächste Frage.

00:02:11 Speaker 3

Und der Südlink geht [REDACTED], das ist der nächste Berührungspunkt mit Siedlung 50 Meter vor einem Wohnhaus vorbei.

00:02:20 Speaker 2

Ja, das ist natürlich dann wirklich sehr nah. Alles klar. Die Einordnung zur Betroffenheit wäre meine nächste Frage, also auch die Bürgerinnen sehen sich eben da als stark betroffen, also in [REDACTED], als stark betroffen im Vergleich zu anderen Gemeinden?

00:02:37 Speaker 3

Wir haben ja.. ich muss sagen, da war der Bürgerdialog ja doch offen gestaltet. Die ersten Foren waren ja mit den Bürgermeistern und dann ging es ja wirklich mit Mitbürgeranhörungsverfahren und den Möglichkeiten sich da auch mit seinen Meinungen und seinen Bedürfnissen zu äußern. Sind ja Bürgermeinungen aufgenommen worden. Wir haben von unserer Seite nicht nur Bürger, sondern Verbände gerade im landwirtschaftlichen Bereich, der Südlink wird unterirdisch verbaut. Das ist natürlich mit unseren Landwirten eine große Sorge. Wie wirkt sich das auf unseren Boden aus? Sind Ertragsminderungen auf Dauer zu erwarten, werden die Bodenkontingente ordentlich behandelt. Oberboden, Mutterboden, Unterboden, also all die Dinge. Und da haben wir den Bauernverband, also da war der Bauernverband ganz wichtiger Partner, um da seine Fachlichkeit mit einzubringen, als Lobbyverband auch, ja, die Verhandlungen zu führen. Und da war jetzt letzte Woche erst wieder eine Bürgerinformation zum aktuellen Stand, also das war jetzt keine Einmalbeteiligung, sondern es ist,... also erfragt worden. Man konnte gut kommunizieren, sind alle Einwendungen erstmal aufgenommen worden, dann ist berichtet worden, wie geht man mit denen um? Gibt es Raumwiderstände? Also aus meiner Sicht ist es sehr sorgfältig gemacht worden, auch mit viel Aufwand. Aber auf der anderen Seite führt das natürlich jetzt auch dazu, und das hat mir jetzt gemerkt, dass das eine große gesellschaftliche Investition wird, weil natürlich keine Einschränkungen in dem Sinne da waren und der Eindruck bei den Bürgern da war, dass der Artenschutz weit vor dem.. vielleicht bürgerlichen Einwendungen gehen konnte. Klar, da kann sich die Tierwelt nicht selbst zu Wort melden. Dafür gibt es die Lobbyverbände, den Bund Naturschutz und alle Verbände, die mittlerweile, ich sag mal, im Baugenehmigungsverfahren diese artenschutzrechtlichen Untersuchungen, die wirklich einen großen und sehr intensiven Raum auch eingenommen haben. Also das Thema Artenschutz und Umweltschutz was beim Bürger so verstanden wurde, dass es wichtiger ist wie der Menschenschutz, sag ich jetzt einfach mal ganz einfach, von der Seite will ich das jetzt nicht kritisieren aber einfach feststellen.

00:05:12 Speaker 2

Genau, Sie hatten jetzt schon paar Kontaktpunkte hier angesprochen. Mich würde einmal interessieren, wenn Sie sich zurück erinnern an die einzelnen Gespräche, oder wie Sie eingebunden wurden, einmal als Bürgermeister, aber vielleicht eben auch dann, wie Bürgerinnen eingebunden

wurden: Welche Formate oder Arten es da gab? Also wie ist das da dann, ist es dann TenneT, oder transnetBW dann auf Sie zugekommen mit E-Mails oder Telefon, Gesprächen oder vor Ort immer, also, ob es da Unterschiede gab?

00:05:45 Speaker 3

In allen verschiedenen Formen. Zuerst ganz zu Beginn, waren ja 2 großen Regionalkonferenzen. Das war mehr von der Bundesnetzagentur. Bundesnetzagentur hat die Notwendigkeit erklärt. Wir sind in [REDACTED] gerade in dem Korridorbereich, wo die Verantwortlichkeiten zwischen TenneT und TransnetBW im Norden und Süden sich teilen. Ich habe da auf den Konferenzen, Regionalkonferenz hat sich das genannt, in [REDACTED] teilgenommen, [REDACTED], wo die Bundesnetzagentur mit all ihren ganzen Fachbehörden, das waren ja riesen Themen und das waren ja dann auch schon die ersten Einwendungen, auch von regionalen Verbänden. Da haben sich ja doch auch bürgerliche Widerstandsfronten, die mit Anwaltskanzleien und und und aufgetreten sind. Also das waren sehr aufwendig organisierte Konferenzen, um frühzeitig einfach auch abzuwägen, wo einfach von der gesellschaftlichen Gesamtverantwortung die "Notwendigkeit: Ja, Nein". Wenn ja, Wie? Also es ist viel Aufwand betrieben worden, um, denk ich, auch nicht in einer gewissen Planungstiefe dann erst das Projekt nochmal in Frage zu stellen. Waren ja auch, muss man sagen, jetzt sind wir in [REDACTED] [REDACTED], auch vom Land Bayern ja gewisse... Wie soll ich jetzt das richtig ausdrücken? ...zurückhaltende Zuneigung zum Trassenverlauf würde ich jetzt sagen. Nichtsdestotrotz hat uns die gesellschaftliche Entwicklung, oder die Weltentwicklung vor Augen geführt, wie wichtig es ist, dass Deutschland das Thema Energie sehr verantwortlich auch im eigenen Land diskutiert und sich nicht nur auf Energieeinkauf stützt. Also, wenn Sie das noch wissen wollen, dass auch von meiner persönlichen Motivation und Überzeugung, bin ich im ländlichen Raum auch geprägt von dem Thema. Das habe ich in dem Vortrag immer eingebracht, dass wir uns auch jetzt nicht nur auf Trassen verlassen. Man braucht Trassen, braucht die Leitungen, man braucht die Netze. Aber wir müssen viel mehr quer durch Deutschland schauen, wie auch die erneuerbaren Energien flächendeckend über das ganze Land genutzt werden in verschiedenen Formen. Und, dass Energie auch ein Stück Umbildung und Gesellschaftsveränderung bedeutet. Also es darf nicht nur eine Konsumware sein, das muss eine Mitverantwortungsinfrastruktur sein, um die sich jeder kümmern muss in der Erzeugung und in der Nutzung. Das ist besonders wichtig, dass wir das als hohes wichtiges Gut, ähnlich wie das Trinkwasser anschauen. Energie ist nicht ganz so wichtig wie Trinkwasser, aber kommt in unserer zivilisierten Welt gleich nach dem Trinkwasser, ne.

00:08:29 Speaker 2

Ja, das stimmt ja okay.

00:08:32 Speaker 3

Und von der Seite, hat Bayern da politisch lange gebraucht, hat ja mit dafür gesorgt, dass das jetzt eine sehr gewaltige Baumaßnahme wird, mit unterirdischer Verlegung. Wäre vielleicht mit oberirdischer Verlegung schon in Betrieb, das muss man sagen. Der finanzielle Aufwand und die daraus folgenden Einschränkungen, klar, kann man sagen, sind die optisch nicht ganz sichtbar bloß die Natur, die Schöpfung, ist mehr wie Optik, ne. Was wir jetzt mit der unterirdischen Verlegung da der Natur zumuten und uns zumuten, auch finanziell ist schon gewaltig.

00:09:15 Speaker 2

Mhm ja, ja. Ist denn da von Seiten der Bürgerinnen die Akzeptanz eben in [REDACTED], würden Sie die relativ hoch einschätzen, oder gibt es eben Proteste oder Bis?

00:09:28 Speaker 3

...Mit einerAkzeptanz der Vernunft, eher positiv. Aber, wir haben halt durch die Konzentration, weil [REDACTED] von uns natürlich schon mit dem jetzigen 380 KV Leitungen, wir eine dichte Netzstruktur haben, sind wir vom Trassen natürlich.... in unserem engen [REDACTED] tal, das [REDACTED] [REDACTED], diesen kleinen Fluss [REDACTED] entlang. Und da sind wir schon gebeutelt mit Infrastruktur. Und natürlich mit Blick auf die Natur, Landwirtschaft und Forstwirtschaft, sind halt große Flächenbedarfe, dann auch für diese Infrastruktur mit Straße, mit Schiene, mit Platuden, ist schon eine gewisse Verdichtung in unseren Raum zu sehen und von daher war natürlich auch...Ja also, es ist als gesellschaftlich wichtig anerkannt worden. Es waren auch keine Mahnfeuer und keine großen Protestaktionen bei uns in dem Sinne. Aber schon kritische Begleitung: Wenn schon, dann aber.... ne? Das halt die bürgerliche Akzeptanz und die Forderung für Mensch und Natur im angemessenen Maße auch berücksichtigt werden. Aber die Akzeptanz des Energie nötig ist und ohne ein vernünftiges Netz in Deutschland auch nur schwierig sicher zu organisieren ist, diese Akzeptanz ist da, ja.

00:11:12 Speaker 2

Gab es da Faktoren, die positiv oder eben negativ wahrgenommen wurden in Form von "es gibt zu wenig Dialogangebote, oder die Webseite war besonders hilfreich". Gab es da irgendeine Art, der Rückmeldung?

00:11:27 Speaker 3

Eher im Gegenteil es ist halt...meine Bürger mit diesen Dialogforen, die haben ja eh in der ganzen Region, in unserer Stadthalle in [REDACTED] angeboten...Weil es da einfach der regionale Treffpunkt auch so für viel sind, in unserer Stadt in [REDACTED], ist eher die doch große Präsenz von Fachpersonal, vonmedialer Aufarbeitung von all dem Gesagten... Wow,wow,wow, wer soll das alles bezahlen? Aber das ist halt auch dem geschuldet, dass man auch allen gerecht werden wollte, ne? Da waren jetzt von der Techniksparte, von der Umweltsparte, von den Genehmigungsbehörden, von Transnet BW mit all ihren Fachbüros, Richtung Logistik, Richtung Artenschutz, da waren 20-30 Leute dann für die Bürger zur Verfügung. Das hat die Bürger dann auch überfordert, weil... Da war halt die Frage, wären jetzt 1-2 kompetente Personen, die über alles so auf bürgerlichem Niveau Antwort geben kann. Das waren ja alles nicht super Fachleute, die dann schon artenschutzrechtlich in die Tiefe gegangen sind. Es war eher so, das man gesagt hat, ist des Guten fast zu viel.

00:12:45 Speaker 1

Mhm ja, ja. Und Sie, als Bürgermeister, man kann ja in der Gemeinde eben auch Stellungnahmen einreichen....

00:12:56 Speaker 3

Die hab ich benutzt, ja hab ich nicht genutzt, ja.

00:12:58 Speaker 2

Ja, war das für sie eher, also sehen Sie die aktuelle Bundesnetzagentur als denjenigen, den man dann bespielt, oder ist es eher dann eben der Planer?

00:13:09 Speaker 3

Ne Bundesagentur [REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED], wenn das dann im Landkreis vorgestellt worden ist, wenn diese Dinge auf höheren Ebenen

diskutiert worden sind, bis hin auch zu parteipolitischen Foren, habe ich schon meine Sichtweise als Person, fachlich, aber auch Bürgermeister in der Verantwortung eingebracht Richtung Bundesnetzagentur. Indem man, erstens gesagt habe, wir als Kommune, in unserer kommunalen Verantwortung, im Beschaffungswesen, müssen wir immer schauen, dass da Vergabekriterien bis ins Kleinste eingehalten werden, um das Thema Wettbewerb und Kostenersparnis bei so einem Projekt auch zu sehen, ist das eben wichtig, dass Machbarkeit, Planung, Bau, und Betrieb in eine Hand gehört mit einer festen Ertragsaufschlagskalkulation, also das hat sich mir betriebswirtschaftlich nicht erschlossen. Das habe ich deutlich kritisiert, dass ich da auch mal sonst im 4 Augen Prinzip, sonst überall nochmal Wettbewerb. Der eine plant, der andere realisiert, aber aber das ist so komplex, das kann sonst keiner. Ist ein Armutszeugnis für unser Technologieland, muss ich ganz ehrlich sagen, ist ein Armutszeugnis. Haben wir uns aber bei ähnlichen Dingen wie Ausbau von Mobilnetzen, Ausbau von Breitbandstrukturen, also Stümperei ohne Ende, was die Bundesnetzagentur aus meiner Sicht mit den verschiedenen Netzen verursacht. also. Bin ich ganz ehrlich, das ist nicht deutsches Niveau, was ich in unserem Technologieland sehe, und das habe ich auch deutlich kritisiert in den Foren. Zum anderen habe ich gerade hier im ländlichen Raum, werden jetzt ...die Stadt [REDACTED] wir sind wirklich ländlicher Raum. Wenn denn diese ganzen Trassen bei uns durchführen, dann müsste zumindest für die Mitbenutzung unseres Areals, wir wissen nicht, wie wir das alles finanzieren sollen, unsere Wirtschaftswege, unsere ganze Infrastruktur wird mit benutzt beim Bau, aber auch bei späteren Kontrollfahrten und alles werden unsere Wirtschaft..... Wir müssen doch ein bisschen sogenannte Konzessionsabgabe, also ein bisschen eine Beteiligung bekommen, pro Trassenkilometer. Das ist ja momentan bei erneuerbaren Energien immer, dass die Windradbetreiber 0,2 Cent pro Kilowattstunde an die Gemeinden die im 2,5 Kilometerradius um so eine Anlage sind, mitbeteiligen müssen. Das wäre doch angenehm, wenn wir als [REDACTED] einfach auf einer gewissen Entfernung, auch wenn mit 0,2€ pro Kilowattstunde Durchleitungsgebühr bedacht werden. Dann wäre eine andere kommunale Akzeptanz da. Das wir das wirklich...im Hamelner Bündnis, da gibt es so einen Zusammenschluss von verschiedenen kommunalen, ja, mehr vielleicht kritisch beäugten Strukturen, sag ich mal. Und da ist es wirklich jetzt auf der Tagesordnung, dass darüber verhandelt werden soll, inwieweit Kommunen ne Art Durchleitungsvergütung bekommen. Weiß nicht, ich kämpfe ne Weile dafür, denn dann wäre es fair und wichtig, weil Leitungen, das ist überall so, dass da eigentlich....Also bei Straßen verlangen wir Maut bei diesem, jenen. Also das erschließt sich mir nicht ganz bei unseren kommunalen Netzen, in den geschlossenen Ortschaften sind die sogenannten Verteilnetzbetreiber verpflichtet, Konzessionsabgabe zu zahlen. Bei diesen Überlandleitungen., aus meiner Sicht fehlt da etwas und das ist meine persönliche Einstellung, dass da eine Vergütung kommen müsste.

00:17:08 Speaker 2

Ja, ist auf jeden Fall auch ein Teil der Analyse eben bei mir, dass man ja nach Instrumenten sucht, immer noch, neben Partizipation, neben Beteiligung, die solche großen Infrastrukturprojekte irgendwie lokal besser, machbar machen können, damit man die Kosten ausgleicht, die man dann vor Ort eben logischerweise einfach durch Aufwand, durch Zeit, aber eben natürlich auch einfach durch die Nutzung der Fläche hat.

00:17:45 Speaker 3

Sie sprechen einen wichtigen Punkt an. Ich habe der TransnetBW und der Bundesnetzagentur gesagt, wir listen alle Leistungen unserer Verwaltung momentan auf, die da gebunden werden, und ich werde denen eines Tags ne Rechnung stellen.

00:18:03 Speaker 2

Also da kenn ich mich gar nicht aus. Ist das ist das Norm, oder wäre das dann quasi Präzedenzfall? Da kenne ich kenne ich mich nicht aus, bei der Verwendung der oder dem Aufwand, dann ja von den lokalen Verwaltungen zum Südlink.

00:18:18 Speaker 3

Es ist ja auch richtig, dass sich ne Gemeinde bei staatlichen Dingen, ich sag mal mit in den Dienste stellt, das tun wir auch. Also ich will jetzt nicht als da als Gegner/Revoluzzer..., Aber ich sag, wenn die externen Dienstleister, die Menschen, die bei TransnetBW und Tennet arbeiten, jede Stunde in Dialogforen aufschreiben und von der Bundesnetzagentur bezahlt bekommen, wieso will ich als Bürgermeister mich da auf die Bühne stehen und mitdiskutieren, wenn ich dieses [...] unsere Bauabteilung bei der Grundstückssicherung, bei den Schadensbehebung präsent sein muss.... Wiesoo kriegen wir da keine zumindest anteilige Kostendeckung, also das ist nicht ganz fair an der Stelle. Also ich kann Ihnen sagen, für uns mit den 18 Kilometern bindet das fast eine halbe Stelle momentan.

00:19:15 Speaker 2

Ja, haben Sie denn Beispiele, wo die Gemeinde einmal vielleicht Einfluss ausgeübt hat und dann eben entweder für Sie, einfach von Ihrer Position her, Erfolg hatte? oder nicht Erfolg hatte? Also Sie gehört wurde, oder eben, wo sie sogar in die Pläne, die Stellungnahmen oder die Meinungen aufgenommen wurde?

00:19:37 Speaker 3

Ja, also wir haben einige Trassenvorschläge gemacht, die berücksichtigt worden sind. Und dann die Effizienz, Rücksicht auf lokale Gegebenheiten, also da gibt es schon 2-3 Dinge, das wird dann meistens ...dann aus Artenschutz und Denkmalschutzrechtliche Dingen waren. Aber das waren auch Hinweise von Bürgern, die hat gesagt haben.... Aber ich denke, das Ergebnis... letztendlich wird dargestellt und es wird ja nur bedingt berichtet, wo die Gründe herkamen, um vielleicht das eine oder andere bei der Trassenführung dann anders anzuwenden. Also alle Bürgereinwendungen sind sorgsam abgearbeitet worden, das muss ich sagen, sehr akribisch. Und dann, wo Bürger vielleicht auch Alternativen vorschlagen sind die auch angeschaut worden. Also ich muss sagen, da ist natürlich, ich kenne den Vertrag zwischen TransnetBW und Tennet und mit der Bundesnetzagentur nicht. Aber ich glaube nicht, dass die das aus Nächstenliebe machen, sondern die bekommen schon dafür auch ihre entsprechende Entlohnung, wenn die Alternativen alle prüfen und machen und tun also von der Seite, hat man gemerkt, dass da vieles getan wird, um mit den Kommunen, mit der Bevölkerung in einem positiven Dialog und in einem guten Miteinander da Dinge anzugehen.

00:20:56 Speaker 2

Und wenn Sie den Einfluss dann so ein bisschen,... ich habe früher nach einer Qualifizierung gefragt, aber das ist ein bisschen schwierig, einordnen müssten. Würden Sie einmal die Gemeinde und dann vielleicht Bürgerinnen als Individuen als relativ einflussreich sehen, oder, Sie hatten auch kurz die Landwirtschaftsverbände erwähnt. Vielleicht können Sie einfach einordnen, Landwirtschaftsverband über Gemeinde, oder eben drunter, das ist vielleicht leichter als zu sagen, von 1 bis 10.

00:21:27 Speaker 3

Artenschutz in der Priorität deutlich am höchsten bewertet, deutlich. Dann Naturschutz. Unter Naturschutz, Trinkwasserschutz. Also das zählt damit rein, Trinkwasserschutz ist auch sehr hoch bewertet, aber dort muss ich sagen, ist OK, weil wir große Trinkwasserschutzgebiete auch haben. Das ist auch sorgsam und verantwortlich zumindest vorgeprüft worden. Dann kommt natürlich die

Lobbyverbände, also Artenschutz-Lobbyverband ich sag mal Naturschutz und alles: das stelle ich bei den Lobbyverbänden, die haben eine ganz ganz hohe Akzeptanz bekommen. Dann Landwirtschaft, Kommunen, dann erst der Bürger. Und aus meiner Sicht ganz zum Schluss betriebswirtschaftliche Belange, das scheint mir überhaupt keine Rolle zu spielen, betriebswirtschaftliche Belange.

00:22:36 Speaker 2

Also vom SuedLink selbst, oder von lokalen Interessen?

00:22:44 Speaker 3

Also die lokale Interessen würde ich jetzt so vielleicht die Landwirtschaftlichen Lobbyverbände weil sie an die Flächen müssen. Und da nicht überall mit Enteignungsverfahren loslegen wollen. Die hatten einen hohen Stellenwert und kommunale und die einzelnen Einwendungen von Bürgern, die sind sorgsam abgearbeitet worden, aber ihre Umsetzungspriorität oder Kraft, ich sag mal mit Verlaub, würde ich jetzt so am Ende der Argumentationskette eher ansiedeln.

00:23:18 Speaker 2

Mhm ja, alles klar. Wunderbar, dann gehe ich einmal weiter zu der Kommunikation im Verlauf der Zeit. Da wollte ich nur einmal fragen, ob Sie da irgendwelche Brüche, oder Veränderungen in der Kommunikation mit Ihnen, oder mit den Bürgerinnen gemerkt haben? Oder ob das eigentlich eine sehr stetige... Vor den Antragskonferenzen kam eben diese informelle Beteiligung.... Ob das immer sehr, sehr ähnliche Formate oder Quantität war.

00:23:54 Speaker 3

Nee, es waren die Konferenzen, es war was. Und klar hat die Bundesagentur mit Internetauftritt immer so gesagt diese Planungsphasen ja sehr gut dargestellt, und sind wir jetzt, und nach Paragraph sowieso und Bundesnetzausbau.... Und das alles wunderbar auf der Internetseite. Medial hat sich der Bürger natürlich eher an den Protestkundgebungen, an den politischen Äußerungen, jetzt von Seehofer und Co leiten lassen "Ach, die kommt ja eh nicht, und Bayern will das ja gar nicht". also da gab es so ein Bruch, in der Zeit, wo es von Freileitung auf unterirdisch verlegt. Und dann ist es überhaupt nötig, kann man es aus Bayern rausdrängen, also aus meiner Sicht hat Bayern in Summe energiepolitisch in den letzten 10 Jahren eine sehr unglückliche Rolle eingenommen. Ich bin jetzt selbst CSU Mitglied, es hat unserer Basis da schon wehgetan, wie unprofessionell da mitdiskutiert worden ist, also ...ja gut. Wir wollen heute nicht über Politik reden.

00:25:02 Speaker 2

Hat sich das im letzten Jahr verändert? Ich hab jetzt nur schon ein bisschen auch immer wieder das Feedback bekommen, dass da jetzt mehr politischer Druck, oder eben nochmal eine andere Akzeptanz vor Ort da ist?

00:25:04 Speaker 3

Ja, die Not... natürlich hat Bayern die Ballungsräume, wo soll die Energie herkommen? Bayern hat in den letzten Jahren, und man muss jetzt ehrlich sein, da kommt jetzt meine Fachrichtung durch, Energiewende wurde in Deutschland über viele Jahre ja als Stromwende nur angeschaut. Und Bayern, vor allem [...] Wir haben Wasserkraft, wir haben dies, haben jenes, dann brauchen wir das Zeug nicht. Und haben verkannt, dass das Thema Mobilität und Wärme die wesentlichen größeren Energiebedarfe in der Gesellschaft sind. Und jetzt aus der Not und Erkenntnis heraus, oh auf Gas haben wir keinen direkten Zugriff auf Kohle haben wir keinen direkten Zugriff. Wir haben vielleicht bei Energie, Wasserkraft, ein bisschen Geothermie, man sagt Oh, wir sind doch Sonnenland mit

Fotovoltaik. Aber der schnelle Aufbau dieser erneuerbaren Energien, und auch die Gegnerschaft mit Wind, hat in Bayern nicht dazu geführt, dass wir auch die Geschwindigkeit eigene Energieversorgung aufzubauen. Ich würde mal einfach sagen weder beflügelt haben, im Gegenteil, eher behindert haben. Da sind wir natürlich in eine ganz schwierige Lage jetzt gekommen und müssen natürlich schauen, wie wir unsere Ballungsräume überhaupt versorgen können. Und wenn jetzt in Ballungsräumen vom Gas weg zu Wärmepumpen, ja, die brauchen halt Strom. Und das ist halt jetzt die Not, das ist die blanke Not, dass man... Man hat es ja gesehen, selbst unser grüner Bundeswirtschaftsminister reist durch die Welt, baggert Dörfer ab und muss gucken, dass er den Energiebedarf erst einmal kurzfristig sichern kann. Das wird ihm mit Sicherheit nicht leicht fallen, und das ist ne schwierige Aufgabe, gegen die eigene Überzeugung solche Dinge zu tun. Aber wir sind halt mehr gefordert, und das ist ein Thema, was mich seit Jahrzehnten treibt, vielmehr diese Mitverantwortung auch in der Energieerzeugung vor Ort wahrzunehmen. Also ich bin jetzt jemand der so in der eigenen Gemeinde seit über 20 Jahren Energienutzungspläne aufbaut und eigene Energiestrategien fährt, weil mir das immer, will ich Ehrlich sein, war für mich immer das Thema, langfristig auf Atom zu setzen, kann in Verantwortung für die nächsten Generationen nicht das Richtige sein. Nur, dass es uns gut geht, sollen die da mit unserem Müll dann über Jahrtausende...also das war mir schon immer ein Dorn im Auge und von der Seite her bin ich auch Treiber von eigenverantwortlichen Energiesystemen und da haben wir im ländlichen Raum natürlich gewisse Möglichkeiten, aber die Ballungsräume nur bedingt. Und Südlink geht auf die Ballungsräume zu, wir ich will ganz ehrlich sagen, wir bräuchten hier nur bedingt den Südlink. Wir haben auch keine Möglichkeit da eine Andockstelle, oder was zu bekommen? Im Gegenteil es zeigt sich ja, dass der ganze Netzausbau in Deutschland, das beginnt ja jetzt erst. Der Südlink ist die größte Netzstruktur, aber uns fehlen ja diese 110 KV Netze, diese, in der mittleren Spannungs Ebene von 110 KV, die hier die lokalen Energiepotentiale aufnehmen könnte, zum nächsten Oberzentrum [REDACTED], nach [REDACTED] transportieren. Diese Netze fehlen uns komplett hier in den ländlichen Raum. Und jetzt baggert man die großen Leitungen durch, aber wir haben ja überhaupt keine Möglichkeit, an diesen Vorteilen des Energietransports zu profitieren. Ne also Sie müssen schauen, wir bauen jetzt hier Photovoltaik und Windanlagen auf, können bei solchen Anlagen für 0,10€ den Strom produzieren, geben ihn dann teilweise in Netze ab, die gar nicht leistungsfähig genug sind. Die Anlagen werden dann dadurch stillgelegt werden, der Netzbetreiber bekommt dafür noch Geld, weil er die Energie nicht ins Netz geht. Und den Strom, den wir über diese Haushaltszähler einkaufen, der kostet dann 0,60€. Das sind für mich unmögliche Zustände in unserem Land, die den Lobbyisten in die Hände spielen. Aber ohne das...Sie merken schon, dass, da kann ich in Rage reden, also das sind für mich einfach....Da rächt sich jetzt falsche Energiepolitik der letzten 30 Jahre.

00:29:26 Speaker 2

Ja, ich muss einmal kurz nur auf die Zeit gucken, aber ich wollte noch einmal fragen, ob Sie nochmal Zeit danach hätten, oder ob Sie dann direkt um Halb nämlich gehen müssen, weil sonst würde ich noch mal ein ganz paar....

00:29:46 Speaker 3

Machen Sie mal weiter, ich glaube, die [REDACTED] hatte dass alles ziemlich eng durchgetaktet. Ich muss dann in die Stadtratssitzung. Ich muss dann auch gleich noch Telefonate führen, glaube ich jetzt um 15:30 Uhr, aber wenn Sie weitere Fragen haben, dürfen Sie gerne über [REDACTED] versuchen, auch noch mal einen Termin machen.

00:29:51 Speaker 2

Ja, ich würde 2 Fragen sonst noch ganz gerne stellen, aber dann genau dann machen wir nämlich auch pünktlich Schluss.

00:30:14 Speaker 2

Und zwar diese Fragen zur Wirkung, ob Sie das Gefühl hatten, dass über den Verlauf der Zeit sich die Beziehungen oder die Zusammenarbeit mit dem Vorhabenträger verbessert hat, oder eben in dem Sinne auch mit der Bundesnetzagentur oder ob es überhaupt eine Veränderung gab in dieser Beziehung zwischen den Akteuren, zwischen Ihnen und TransnetBW.

00:30:35 Speaker 3

Also die Akteure vor Ort: das ist bei uns die regional Verantwortlichen von Transnet BW, da ist ja mittlerweile fast so ein Vertrauensverhältnis entstanden, weil man sich ja über viele Jahre jetzt kennt und schon oft getroffen hat und auch eine gegenseitige menschliche Achtung und Schätzung. Das ist ein sehr respektvoller Umgang, das ist alles okay. Was ich mir gewünscht hätte bei den längeren Interviews mit der Bundesnetzagentur, dass da mal nochmal ein Feedback kommen würde, das ist immer wieder angekündigt worden. Mensch, das ist ja interessant, Ihre Ideen und Ihre Ansichten. Aber da kam leider bisher keine Reaktion, oder Rückmeldung darauf.

00:31:12 Speaker 2

Ja, alles klar. Und dann auch von Seiten, vielleicht der Bürgerinnen. Konnte sich im Verlauf der Planungen dann eben auch in dem Sinne Vertrauen zwischen den Akteuren aufbauen? Oder sind da manchmal dann die Positionen, die man eben hat... oder gibt es da Barrieren?

00:31:29 Speaker 3

Also bei denen, die Einwendungen gemacht haben, und die Einwendungen dazu geführt haben, dass der Trassenverlauf sich geändert hat, dass vielleicht jetzt bei sensiblen Gebieten, jetzt unterirdischer Vortrieb, also nicht einmal offene Bauweise, sondern eben unterirdischer Vortrieb. Die haben sich gefreut. Menschen, die dann jetzt schon in die Zukunft blicken und sagen "um Gottes willen, wer soll das bezahlen, was wird der Stromkosten dann kosten, wenn die in Betrieb geht?" Die schütteln mit dem Kopf, mit welchen Aufwand wir diese Leitung bauen. Also in der Bürgerschaft zweigeteilt, ich würde sagen, ein Drittel sagt "Okay brauchen wir, gut, dass da der Artenschutz so ganz weit vorne steht und alles getan wird was nötig ist" 2 Drittel sagen "wirtschaftlich unverantwortlich".

00:32:09 Speaker 2

Ja, alles klar. Dann ganz lieben Dank.

Interview 10, 03/07/2023

Speaker 1: Interviewer

Speaker 3: Interviewee (Municipal representative), Mayor

Speaker 4: Interviewee (administration staff) no clearance was given – their answers are omitted from this interview.

00:00:02 Speaker 1

Kurzen Augenblick bis es tatsächlich startet, perfekt super. Dann nehmen wir nämlich auf. Und Sie können dadurch, dass Sie jetzt hier zu zweit sind, sie können gerne einfach immer das hin und her beantworten, je nachdem, wo sie, ja, wo sie denken, das noch was Ihnen, was Sie noch ergänzen wollen oder ja, also, das ist ganz frei. Und ansonten ist von meinem Fragenaufbau, fände ich es immer spannend, wenn man, wenn es Sinn ergibt, für Sie, vielleicht die Antworten einmal aus der Perspektive von Bürgerinnen anzuschauen also, was Sie an Informationen von Bürgerinnen, welche Meinung oder Position herangetragen wurden, und dann vielleicht, wie Sie das als Gemeinde sehen, das sind ja so ein bisschen 2 unterschiedliche Sichtweisen genau, aber erstmal wäre ich interessiert, könnten sie mir einmal nennen, wie lange sie bereits in der Gemeinde arbeiten, als Bürgermeister und dann gleich noch [REDACTED] Ihre Position. Wie lange sie schon dabei sind und dann vielleicht auch wann der erste Kontakt dementsprechend mit dem SuedLink projekt war.

00:01:14 Speaker 3

Also ich bin seit Dezember 2009 [REDACTED] Bürgermeister und Erstkontakt mit SuedLink weiß ich nicht, aber damit wahrscheinlich von Anfang an irgendwann, als er projiziert wurde, das weiß ich nicht mehr, wann das war.

00:01:28 Speaker 4

[REDACTED]

00:02:32 Speaker 1

Ja, alles klar danke. Und wie war, oder wie wieviel Kilometer vielleicht vom SuedLink, ungefähr, verlaufen auf, bei [REDACTED] entlang? Also nur dass ich so ein ganz bisschen die Betroffenheit der Region einschätzen kann?

00:02:48 Speaker 4

Das haben wir nie ausgerechnet, ich würde mal schätzen 15. Es geht im Norden los, verlässt dann das [REDACTED] Gemeindegebiet und dort durch die [REDACTED] und geht dann westlich, am westlichen Rand an den Stadtteilen [REDACTED] nach Süden weiter und schwenkt

[REDACTED]

[REDACTED]

00:07:01 Speaker 1

Ja, alles klar. War dazwischen, also würden sie da über die Jahre hinweg sagen, dass es unterschiedliche, quasi Menge an Austausch gab, in denen es gab, also bei der Bundesfachplanung oder Planfeststellungsverfahren, dass das unterschiedlich viel war? Man ist natürlich auf ganz anderen Planungsebenen. Dadurch ist vielleicht der Vergleich schwierig.

00:07:26 Speaker 3

Kann ich jetzt so, wüsste ich jetzt nicht.

00:07:30 Speaker 4

[REDACTED]

00:07:52 Speaker 3

Ja, also wirklich sehr intensiv. Sie haben viel Beteiligung, viele Informationen gemacht, kann man nicht anders sagen.

00:07:59 Speaker 1

Ja OK.

00:08:00 Speaker 1

Seitens der Bürger wurde das also... oder vielleicht wie aktiv, [REDACTED] bei der Planung dabei war, wenn man das mit anderen Gemeinden vielleicht vergleicht, waren da, waren sie einmal als Gemeinde sehr aktiv, würden Sie sich als aktiv einstufen und dann vielleicht, kam da viel von den Bürgerinnen, was dann an Sie getragen wurde an Fragen, oder war das ja nicht so stark?

00:08:28 Speaker 3

Also ich glaube, die meisten Einwendungen und Hinweise haben wir als Gemeinde selbst herausgefunden, und auch eingebracht. Dass jetzt Bürger sich an uns gewandt hätten, ...groß, groß nicht. Also die betroffenen Stadtteile [REDACTED], da haben wir, haben die Ortsvorsteher halt nochmal ein paar Hinweise gegeben. Ansonsten hat es schon relativ früh gemeinsam mit der Naturschutzbehörde des Kreises und auch Planungsträgern und [REDACTED] war auch mit dabei, hat schon relativ früh, ich glaube, ich bestimmt schon dreieinhalb Jahre her, hat es so eine Bereisung gegeben, wo wir dann auch noch mal draußen in der Flur gewesen sind, und haben uns dann die Korridore angeschaut, die entsprechenden Widerstände, ja.

Und das war es eigentlich. Und da waren dann halt jeweils auch die, ich sag mal, Betroffenen mit eingeladen dazu.

00:09:21 Speaker 1

Ja OK.

00:09:23 Speaker 4

[REDACTED]

00:10:21 Speaker 1

Mhm ja, also da dann genau zur Akzeptanz, war eigentlich würden Sie sagen dann nicht, dass das Problem in dem, von Seiten der Bürgerinnen oder von Seiten der Gemeinde.

00:10:35 Speaker 4

Ne, Ich denke, so wie zum Beispiel Landwirte, die sind ja über den Kreisbauernverband dann auch organisiert und haben da dann auch ihre Stellungnahmen, Belange und so vorgebracht. Haben sich aber jetzt nicht an uns irgendwie nochmal parallel gewandt.

00:10:50 Speaker 3

Also was man sagen kann, ist, dass der Landkreis hier auch eine sehr, sehr steuernde Wirkung nochmal eingenommen hat. Wir haben also von den betroffenen Kommunen uns dann halt auch zusammengesetzt und der Landkreis hat dann auch eine gebündelte Stellungnahme für alle abgegeben. Wir haben also unsere Stellungnahmen aufeinander abgestimmt, haben geschaut ist alles berücksichtigt.

Ja, das müssen wir nochmal dazu sagen.

00:11:16 Speaker 1

Ja, ja wunderbar das wäre nämlich noch so meine Frage zu den lokalen Akteuren, ob es da eben dann noch wichtige andere gibt. Landkreis ja. War das da, in den, innerhalb der Gespräche dann zum Teil zwischen den Ortsteilen, oder Gemeinden schwierig im Landkreis eine ja eine Position zu kriegen...

00:11:36 Speaker 4

Nein. Nee, also Konkurrenzdenken gab es jetzt da irgendwie nicht. Also das irgendwie eine Gemeinde hat gesagt hat, wir wollen die Trasse aber nicht und die soll in ein anderes Gebiet verschoben werden oder so, also davon haben wir nichts gehört.

00:11:52 Speaker 1

Ja, ich hatte jetzt gerade Hessen und Thüringen im Kopf, dass war nämlich eine andere Debatte okay, ja, perfekt, dann sind wir da so mit diesem ersten, ja Einstiegsfragen was Beteiligung angeht, rund um den SuedLink, sonst komme ich später noch zurück. Aber habe ich schon einige Infos rausnehmen können. Dann würde ich einmal ein bisschen konkreter, so zu dem Einfluss, also wie man als Gemeinde oder als Bürger, Bürgerin in dem Projekt Einfluss nehmen können, kommen. Und zwar würde mich da einmal interessieren, Sie hatten ja schon das formelle Verfahren und Hinweise und Stellungnahmen angesprochen, welche Möglichkeiten ihnen bereitstehen, Ihre Stellungnahme oder Position zu dem SuedLink als Gemeinde in die Pläne einzubringen, oder überhaupt verlauten zu lassen und vielleicht auch, welche Auswirkungen Sie sich damit erhoffen, oder wie Sie das einschätzen, wie stark ihre Stellungnahme dann auch tatsächlich mit aufgenommen wird.

00:12:57 Speaker 4

[REDACTED]

00:13:40 Speaker 3

[Einwurf zu den Erdfällen] Aktuell sogar ja a.

00:13:46 Speaker 4

[REDACTED]

00:14:31 Speaker 1

OK und wann würden Sie da sehen, dass das,... also sehen Sie da die Bundesnetzagentur als Ihren Haupt- Ansprechpartner, der so der sowas bewirkt oder eigentlich einfach sehr... Suchen Sie das Gespräch mit den mit den Vorhabenträger, weil sie da sich, weil Sie da das Gefühl haben das kommt da eher an? Also gibt es einen Unterschied zwischen den beiden Akteuren?

00:14:53 Speaker 4

[REDACTED]

00:15:34 Speaker 1

Also kriegt man auch...

00:15:37 Speaker 4

[REDACTED]

00:15:42 Speaker 1

Ja, und da von Seiten der, also die Bürgerinnen, wenn sie, oder Eigentümer sind das dann ja meistens eher, die...haben Sie da auch mitgeschnitten, was Bürgerinnen zum Teil weitergegeben haben, oder ob sie da Einfluss ausgeübt haben? Oder war das gar nicht in ihrem Bereich?

00:16:02 Speaker 4

[REDACTED]

00:16:17 Speaker 1

Ja, um vielleicht ein bisschen zu quantifizieren, wenn möglich, wie oft schätzen Sie den Kontakt vielleicht ein? Also vielleicht, wie oft Sie in persönlichen Gesprächen sind oder wie oft es zu Veranstaltungen kam? Kann man das quantifizieren, oder ist das einfach zu lange her, und zu schwierig?

00:16:39 Speaker 4

[REDACTED]

[REDACTED]

00:17:41 Speaker 1

Ja, und die Veranstaltung, die war im formellen Verfahren also, das war dann so ein Erörterungstermin oder Antragskonferenz wahrscheinlich?

00:17:49 Speaker 4

[REDACTED]

00:17:51 Speaker 1

Mhm, ja.

00:17:54 Speaker 1

Ich glaube vielleicht, die Frage haben wir dann vielleicht schon ein bisschen vorweggegriffen, wenn sie sonst noch ein bisschen mehr erklären wollen, können Sie es gerne machen. Ich hätte hier, oder würde gerne nach einem Beispiel fragen, wo Sie sagen würden, hier haben wir Einfluss ausgeübt, wenn sowas kam. Sie haben jetzt kurz schon die Stellungnahme von Ihnen vom Anfang zu Naturschutzthemen erwähnt. Also ja, wollen Sie das nochmal ausweiten, oder ist das für sie eigentlich... Also, würden Sie sagen, da konnten wir unsere Stellungnahmen einbringen, in die Planungsverfahren?

00:18:37 Speaker 4

[REDACTED]

00:19:19 Speaker 1

Ja, alles klar, dann vielleicht einmal die eher abstraktere Frage, wie hoch wie Sie den Einfluss von Gemeinden einschätzen würden? Sie können das gerne, wenn möglich, auf einer Skala von 1 - 10 machen oder sonst auch einfach neben anderen Akteuren zuordnen. Also, dass man, sehen Sie den Planungsträger, also zum Beispiel TenneT, drüber und dann aber bestimmte andere Verbände oder Vereine drunter, also, dass sie weniger Einfluss haben. Da, ja brauche ich, würde ich mich nur über eine grobe Einordnung freuen.

00:19:56 Speaker 3

Also das ist schwierig zu beantworten. Ich würde sagen direkt Einfluss haben wir natürlich nur mittelbar, wenn überhaupt. Wir haben aber den Eindruck, dass wir mit dem, was wir vorgebracht haben, gehört worden sind. Sagen wir es mal so, also ich würde aber nicht sagen, dass wir jetzt auf eine Entscheidung tatsächlich Einfluss hatten, weil, die ursprüngliche Frage: wo wird der Korridor lang geführt? Da hatten wir eigentlich auch Einwendungen gemacht, die aus unserer Sicht sowohl naturschutzfachlich, als auch infrastrukturell, als auch wirtschaftlich nachvollziehbar waren. Also jetzt, um Gottes Willen, jetzt keine NIMBY-Diskussion, bloß nicht bei uns, sondern die Frage, warum man sich jetzt nicht an vorhandener Bundesinfrastruktur, also parallel von Bundesautobahnen, ICE-Strecken und Ähnlichem. Warum man sich da nicht dran orientiert hat, die ist für mich bis heute nur rein rechtlich geklärt, ne, weil man gesagt hat: OK, da hat gibt es gewisse Mindestabstände und Ähnliches. Auf der anderen Seite sind das natürlich Strecken, wo natürlich größere Raumwiderstände und andere Sachen schon durchgeplant worden sind, die kennt man schon, warum muss es dann eine komplett neue Trassenführung geben? Das war den Menschen, und ist bis heute, eigentlich wenig verständlich zu machen. Jetzt wird im Prinzip der SuedLink durch das [REDACTED] geleitet und durchquert, glaube ich [REDACTED], wird die unterbohrt, [REDACTED] irgendwie, [REDACTED]. Ahhh [frustriert] das ist halt schwer begreiflich zu machen, warum das günstiger ist als was anderes, also das ist schon schon schwierig. Auf der anderen Seite, [REDACTED] wird unter bohrt, man hat Mindestabstand zur Flusssohle da, wo wir Einwendungen gemacht haben, "da ist Karst, da ist ein Bach, da bitte Abstand halten wegen Gewerbegebieten", alles, was wir vorgebracht haben, innerhalb des dann bestehenden Korridors ist berücksichtigt worden, also da ist man wirklich auf unsere Einwendungen eigentlich hundertprozentig eingegangen, was ich so nicht erwartet habe. Ich war also am Freitag äußerst überrascht, positiv überrascht, selten, dass mal mal 2 Beamte positiv überrascht sind, aber in dem Punkt, gut sie studieren Politik, Ihnen muss ich das nicht erklären.

00:22:16 Speaker 2

OK.

00:22:24 Speaker 3

Im Prinzip, ja, also, muss ich sagen, ich habe schon deutlich, deutlich schlechtere Beteiligungsverfahren erlebt, also die Öffentlichkeitsarbeit und auch die Mitnahme, das bereitgestellte Informationsmaterial, die Transparenz ist gegeben, halt mit Ausnahme eben dieser grundlegenden Trassenentscheidung, die nach meinem Dafürhalten tatsächlich politisch getroffen wurde, um Thüringen das nicht zuzumuten.

00:22:55 Speaker 1

Mhm, da meinen Sie jetzt die Entscheidung, dann halt zum Erdkabel und dann, dementsprechend der andere Verlauf. Oder war das auch noch mal unabhängig davon auch nochmal ne eine Diskussion zwischen...

00:23:07 Speaker 3

Nee, es gab es gab ja schon früher einen, bei uns ne Bürgerbewegung, als damals noch eine andere Form der Übertragung geplant war, nämlich als 380 KV Höchstspannungsleitung mit Oberleitung und da hat man damals für eine Erdverkabelung gekämpft und jetzt kommt diese Erdverkabelung. Insofern sind da auch jetzt die Widerstände nicht mehr so groß, weil man ja zumindest einen Teil dessen, was man erreichen wollte, auch erreicht hat. Also würde ich mal so, das wäre jetzt meine Bewertung.

00:23:43 Speaker 1

Ja ja, vielen Dank dann würde ich einmal zu der ja nochmal kurz zu der Kommunikation von Tennet kommen und zwar nur, ob sie da den Eindruck hatten, dass sich die Kommunikation mit Ihnen oder mit Bürgerinnen im Verlauf verändert hat? Oder, ob das, ja, letztendlich immer die gleichen Formate waren oder auch die gleiche Art von, wie informieren wir? Ja, ob Sie das so mitbekommen haben, oder ob es irgendwann mal Änderungen in der Kommunikationsstrategie gab?

00:24:21 Speaker 3

So, ich hab den Eindruck während es am Anfang sehr von, entschuldigung jetzt ich rede Deutsch, von oben herab und distanziert wirkte, hat sich das so sukzessive spätestens mit dem Scharfstellen der Webseite auf eine sehr kleinteilige, individualisierte Kommunikation runtergebrochen, bis hin zu einer direkten Ansprache. Jetzt allein die Tatsache, dass man 3 Öffentlichkeitsveranstaltungen hier in diesem kurzen Streckenabschnitt gemacht hat, wo man Modelle gezeigt hat, wo man Kabel gezeigt hat, wo man präsentiert hat, wie der Verlegevorgang funktioniert, also das war schon sehr anschaulich, sehr bürgernah würde ich ja mal behaupten.

00:25:07 Speaker 4

[REDACTED]

00:25:42 Speaker 1

Ja, wunderbar. Genau dann ja, wir kommen zwar schnell durch. Aber das ist gut. Dann würde ich nämlich einmal zu der ja, zu der Kooperation und Zusammenarbeit kommen. Und zwar würde ich mich freuen, wenn sie beschreiben könnten, ob ja, wie sich die Beziehungen oder die Zusammenarbeit in dem Sinne zwischen Ihnen und Tennet verändert hat, über Zeit, oder ob es sich verändert hat und dann vielleicht in welche Richtung.

00:26:17 Speaker 4

[REDACTED]

[REDACTED]

00:27:02 Speaker 1

OK ja. Und gab es da ja eben in [REDACTED] so etwas wie eine öffentliche Stimmung zum SuedLink oder ist das eigentlich immer nur eben ein Thema am Rande gewesen, weshalb da man das nicht wirklich einordnen kann, wie sich das verändert hat?

00:27:15 Speaker 3

Also, die Stimmung in [REDACTED] selbst, gab es keine öffentliche Stimmung, auch kein Großartiges Dagegen. Das war in den Nachbarkommunen teilweise anders. Also ich weiß direkt [REDACTED] angrenzend, [REDACTED] weil da eben der SuedLink [REDACTED] sehr dicht an der Bebauung entlang ging, da gab es größere Widerstände und es [REDACTED], wo auch der SuedLink relativ dicht an einer Bebauung oder an einem Neubaugebiet vorbei gehen sollte, auch dort gab es Widerstände. Ansonsten, also auf unserem Stadtgebiet und auch in den Stadtteilen eher nicht.

00:27:54 Speaker 1

Mhm ja.

00:27:56 Speaker 4

[REDACTED]

00:28:01 Speaker 1

Ja und dann, wenn man vielleicht in Richtung Vertrauen schaut, haben sie da zum Anfang hin oder eben auch jetzt Vertrauen darauf, dass zumindest das Planungsverfahren, so wie es gestaltet wird, eben zu einem Abschluss kommt, der für Sie, in dem Sinne von der Rechtsstaatlichkeit und wie das Verfahren abgelaufen ist, akzeptiert werden kann oder wo Sie Vertrauen darauf haben, dass die anderen Akteure eben auch in diesem Rahmen arbeiten und hat sich, gab es da eben hat, sich das verbessert, dieses Vertrauen zu den anderen Akteuren oder war das eben, wenn es ja letztendlich einfach eine Arbeitsbeziehung ist von Anfang an, dann kann das natürlich auch immer funktional, einfach gut laufen.

00:28:48 Speaker 4

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

00:29:32 Speaker 1

OK ja ja.

00:29:34 Speaker 1

Ja, aber sonst so zwischen den also, wenn man sich einfach die Meetings oder die Veranstaltungen anschaut, wenn Sie da auf Mitarbeiter getroffen sind oder auf die Bundesnetzagentur bei den Antragskonferenzen getroffen sind, wie würden Sie da einfach die Zusammenarbeit dann beschreiben oder eben die, wie Sie diesem Akteur begegnet sind, dass es eine einfach gute Arbeitsatmosphäre war oder eine eher misstrauisch/ schlechte Atmosphäre gab, können Sie das einordnen?

00:30:10 Speaker 3

Also es gab auch mal kritische Nachfragen aus dem politischen Raum aber, das war jetzt nicht so, dass da jetzt Stimmung gekippt wäre, oder so eine komplette Anti-Stimmung gewesen wäre. Das kann ich jetzt nicht sagen. nee.

00:30:32 Speaker 4

[REDACTED]

[REDACTED]

00:31:06 Speaker 1

OK ja.

00:31:07 Speaker 1

Ja, dann vielleicht auch einmal die nächste Frage können Sie auch gerne sonst im Verhältnis, im Vergleich mit anderen Infrastrukturprojekten, die Sie vielleicht auch im Moment auf dem Tisch haben, können Sie gerne den Vergleich ziehen. Und zwar würde mich interessieren, ob Sie Faktoren kennen oder direkt beim SuedLink erfahren haben, die den Aufbau von einer guten Kommunikation oder von Vertrauen zwischen Akteuren, ja, verhindert hat, und ja, wenn da jetzt beim SuedLink für sie erstmal nichts direkt auffällt, vielleicht hilft da sonst auch der Vergleich dann zu anderen Projekten.

00:31:55 Speaker 3

Kann ich nicht beantworten die Frage also, ne.

00:31:58 Speaker 4

[REDACTED]

00:32:53 Speaker 1

Ja sonst bei der ja, wenn man eben diese diese Planungsverfahren quasi nochmal neu strukturieren würde, würden Sie sich da Veränderungen wünschen, was die Beteiligung oder die Kommunikation eben mit lokalen Akteuren, Stakeholdern angeht, oder finden Sie so diese Art, wie sie eben jetzt beim SuedLink durchgesetzt wurde, oder beziehungsweise ja in Planungsverfahren gesetzlich festgeschrieben ist, ausreichend, um Informationen auszutauschen und im besten Fall auch Einfluss auszuüben.

00:33:32 Speaker 3

Also ich habe den Eindruck, dass man seitens Tennet, glaube ich, schon in der Beteiligung etwas mehr macht als das gesetzlich geforderte Mindestmaß also das ist zumindest das, was hier vor Ort ankommt. Also sowohl der Umfang der Website, als auch die Möglichkeit, sich zu beteiligen, als auch die die Formate der Öffentlichkeitsbeteiligung sind schon extrem detailliert, kleinteilig, es wird auf Nachfragen eingegangen. Also, ja also mir fällt, also ich finde das schon, die haben das ziemlich gut gemacht. Bisher zumindest muss man sagen. 2019 war das noch nicht so pralle, ne, da waren wir noch sehr distanziert, aber alles was seitdem kam, muss ich sagen, war fair, nachvollziehbar.

00:34:24 Speaker 1

Ja, ja ist ja. Nehme ich so auf und dann ja, kommen wir auch fast schon zur letzten Frage und zwar da weiß ich nicht, ob sie die beantworten können, aber es gibt gab ja im Osterpaket Änderungen, das Verfahren beschleunigt werden sollen, dass bestimmte Verfahrensschritte wegfallen sollen, in der Bundesfachplanung zum Beispiel bei bestimmten anderen Projekten. Haben sie dazu eine Position oder Meinung, wie Sie da vermuten, dass ja, wie sich das lokal bei neuen Projekten künftig auswirken wird, also ob das, nehmen sie das negativ war? Oder würden Sie sagen, Beschleunigung muss kommen, und da muss dann zum Teil auch Beteiligung eben kürzer werden oder wegfallen in bestimmten Schritten?

00:35:14 Speaker 3

Also ich sag mal wenn Beteiligung so funktioniert dass die Kommunikation der Beteiligung entsprechend gut funktioniert, dann kann auch, ich sag mal, verschiedene Verfahrensschritte verkürzt werden, müssen sie auch, meiner Meinung nach, weil wir uns nämlich zu Tode planen.

Das Problem ist glaube ich weniger die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern, sondern vielmehr die, der übrigen Stakeholder und der Träger öffentlicher Belange. Was wir eigentlich nämlich haben, zum Beispiel in [REDACTED] auf Ebene der [REDACTED] ist ja an und für sich eine Behörde mit einer Bündelungsfunktion, wo eben die einzelnen Fachbehörden mit ihren jeweils vertretenen Schutzgütern und Interessen dann im Prinzip zusammenkommen. Häufig ist es aber so, dass bei Planungsvorhaben dann keine abgestimmte Stellungnahme kommt, sondern ein bunter Strauß an vielen Einzelmeinungen, von denen ich mir jetzt das Beste raussuchen kann, Ja oder Nein.

Also ich, wir sind da auch ein Stück weit gebranntes Kind, weil Sie werden das kennen, weil Sie ja gerade planungsmäßig vieles verfolgen, [REDACTED]

[REDACTED] Und da gibt es ja diesen, [REDACTED] projektierten Windpark [REDACTED] der ist ja so bis auf die Titelseite [REDACTED] [REDACTED] hat, wir wollen [REDACTED] und so

weiter und sofort. Das sind natürlich Punkte, wo ich sagen muss da ist dann natürlich Träger-Beteiligung in so einer Detailtiefe, wenn dann eine, ich wiederhole, wenn eine nachgewiesene Haselmaus 16 Windenergieanlagen verhindert, und das [REDACTED], dann sage ich hier läuft was falsch in diesem Land. So, das war jetzt eine politische und auch verbandspolitische Äußerung. Sie sind hier in Berlin, da findet ja auch derzeit die Jahrestagung des Verbands kommunaler Unternehmen statt insofern, ja.

Bei solchen wichtigen Infrastrukturvorhaben brauchen wir eine Planungsbeschleunigung und man muss halt beides hinkriegen, dass man Planungen beschleunigt, die Interessen und die mit Sicherheit aufgrund der örtlichen Sachkenntnis vorhandenen Hinweise der Bürgerinnen und Bürger ernst nimmt auf der anderen Seite aber, ich sag mal auch die vielen, vielen verschiedenen Fachbehörden dahingehend einbremst, dass sie nicht sich gegenseitig ausstellen.

Wenn ich ne Stellungnahme zum Bauvorhaben will, will ich eine Stellungnahme. Und ich will nicht eine Stellungnahme aus Sicht des Bodens, eine Stellungnahme aus Sicht des Bergbaus, eine Stellungnahme aus Sicht des Fließgewässers, eine Stellungnahme aus Sicht des stehenden Gewässers, eine bezogen auf Vogeltiere, eine bezogen auf Bodentiere, eine bezogen auf Kriechtiere. Ich will ne Stellungnahme, ja, und ich will nicht dann Stellungnahmen, die sich teilweise widersprechen gegenseitig, weil auch da die Interessen untereinander sind, sondern da muss, und das sind ja dann in der Regel die Länder, die müssen dann auch mal bündeln und durchentscheiden und damit es uns als Vorhabenträger auch ein bisschen einfacher machen.

00:38:28 Speaker 3

Das war jetzt mehr ein Rant, Entschuldigung.

00:38:29 Speaker 1

Sie hatten ja die Landkreisabsprachen auch ein bisschen mit aufgenommen und das ist dann ja eigentlich genau das, was Sie gemacht haben, wenn ich das richtig verstanden habe, dass Sie diskutiert haben und dann gebündelt haben und dann versucht haben eine Meinung eben nach draußen hinzu ja.

00:38:50 Speaker 3

Eigentlich müsste man scoping Termine zwingend vorschreiben. Einfach um die Interessen vor Eintritt in das Verfahren schon mal abzuklopfen und mögliche Verfahrenshindernisse schon so früh wie möglich abzuräumen.

00:39:05 Speaker 1

Ja ja, sonst kommst es dann ja doch immer zu den berühmt berüchtigten Verlängerungen in Deutschland.

00:39:13 Speaker 4

[REDACTED]

00:39:45 Speaker 1

Ja, waren da die, vielleicht noch als kurze Rückfrage: die politischen Akteure jetzt vielleicht sogar fast auf, [REDACTED], Landtag, auch relevant oder bleibt sowas dann auf der Landkreisebene oder eben in den Kommunen selbst?

00:40:08 Speaker 3

Also die MdLs haben an Besprechungen teilgenommen, die waren halt mit geladen als Stakeholder aber, dass sie jetzt besonders laut gewesen wären, also jetzt bei der am Freitag bei der Anhörung gab es einen, der hat versucht, sich da so ein bisschen zu profilieren, weil er ein Publikum hatte, aber meine Güte, das gehört zum Spiel, also fand ich jetzt, das war alles im Rahmen.

00:40:28 Speaker 4

[REDACTED]

00:40:48 Speaker 1

Alles klar, ja, Dankeschön dann bin ich von meiner Seite schon durch, ich will aber einmal noch kurz auch Ihnen die Möglichkeit geben, falls Ihnen ja ein schwarzer Punkt irgendwo aufgefallen ist bei meiner Frage, oder bei dem Thema Beteiligung, was noch ja offen geblieben ist, dann ja das einmal sonst noch anzumerken.

00:41:13 Speaker 4

[REDACTED]

00:41:17 Speaker 3

Also sehr umfassend. Sehr detailliert fand es gut. Ich kann nur viel Erfolg wünschen.

Interview 11, 02/03/2023

Speaker 2: Interviewer

Speaker 3: Interviewee (Municipal representative, Mayor)

Als Einstieg wäre ich erstmal daran interessiert, wie lange sie überhaupt bereits Bürgermeister von [REDACTED] sind. Dass ich das einordnen kann.

00:00:24 Speaker 3

Ich bin jetzt im fünften Jahr Bürgermeister, [REDACTED].

00:00:31 Speaker 2

Alles klar, ja und zum SuedLink Projekt, selbst, was waren so die ersten Verfahrensschritte oder in welchem Jahr haben sie SuedLink dann [REDACTED] selbst direkt mitbekommen?

00:00:48 Speaker 3

Ich glaub von Beginn an, das läuft ja schon ein bisschen länger. Wir haben ja hier ja alles mögliche, also ich sag mal da kommen wir dann auch schon mal durcheinander zwischen NordLink und SuedLink und in der [REDACTED], [REDACTED]. So da bin ich gleich zu Beginn, kann ich Ihnen auch so sagen, war hier so ein Netzwerktreffen, oder eine Infoveranstaltung [REDACTED], ich glaube für halb [REDACTED] für alle beteiligten Kommunen. Ich erinnere mich noch sehr deutlich, dass man zwar Informationen aus der Presse hatte aber, dass ich so von der Sache von der Thematik her, war das eher [REDACTED], ne sag ich ganz offen so, aber das hat sich im Prinzip geändert, weil so im Im Verlauf der Amtszeit hat sich auch die überregionale Presse gemeldet. Dann war mal die [REDACTED], oder wer auch immer, die waren dann, den habe ich immer gesagt, sie sollen mal herkommen und sich mal hier den Bereich hier angucken. Die wollten immer wissen warum wir hier so entspannt damit umgehen, aber vielleicht kommen wir nachher noch drauf.

00:01:54 Speaker 2

OK ja ja genau das wäre dann auch eben noch einmal meine Frage, wie vielleicht, wieviel Kilometer vom SuedLink auf dem Gemeindegebiet, oder auf dem Stadtgebiet entlang laufen. Oder eben [REDACTED] ist [REDACTED] dass man tatsächlich noch mal ne andere Betroffenheit hat könnten sie da noch mal kurz beschreiben?

00:02:16 Speaker 3

Ja [REDACTED], insofern läuft diese Stromleitung wirklich nur ein paar hundert Metet jetzt merklich durch Stadtgebiet. Allerdings merken wir es dann doch wieder nicht, weil wir eben auf der Südseite, so wird es hier im Volksmund genannt, haben wir das [REDACTED] Industriegebiet [REDACTED], und für uns ist das eher ja, das ist ein nicht störendes Vorhaben, um das mal so zu formulieren. Wir nehmen das zur Kenntnis. Aber wir fahren, also ich fahr jetzt neulich mal zur Eröffnung des Regionalbüros [REDACTED] der von der

TenneT oder von der Projektgesellschaft, da trifft man mal die die Stakeholder, oder die betroffenen Politiker oder Bürgermeister, eben aus der Region. Das war ganz nett, aber ansonsten haben wir im Moment herausfordernde Projekte, als SuedLink, ich würde heute sagen, müssen wir nicht mehr bauen. Wir verbrauchen den Strom lieber hier also, das ist jetzt....Aber nee, also ist von hoher Akzeptanz, letztendlich haben wir hier ja auch die hohen Strompreise bezahlt, also ich habe aber nie verstanden warum Bayern oder Baden-Württemberg, warum sie sich so gestreut haben. Dass die Menschen natürlich irgendwas nicht haben wollen, das das ist ja diese Betroffenheit, die ist ja immer da. Aber auch die gibt es bei uns nicht, weil wir eben ganz andere Herausforderungen haben hier.

00:03:50 Speaker 2

Ja, also dann einfach die anderen Herausforderungen mit anderen Infrastrukturprojekten, die auch kommen und...

00:03:56 Speaker 3

Ja, [REDACTED] ein Kernkraftwerk, das sich im Rückbau befindet. Es wird dort ein LASMA gebaut, ein Lager für schwach und mittel radioaktiven Abfall. Wir haben ein nicht genehmigtes Zwischenlager, wir haben, ja im Prinzip, wir haben die Endlagerdebatte, die zieht sich noch Jahrzehnte sozusagen. [REDACTED]. Wir haben [REDACTED] Chemie-Unternehmen [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] Logistiker [REDACTED], [REDACTED], und was im Zweifel auch vielleicht schädlich ist. Insofern, um das mal einordnen zu können ja. Wir freuen uns drauf und alles gut, wir sind tiefenentspannt.

00:04:55 Speaker 2

Ja, dann können wir einmal zu dem ersten Block kommen, der ein bisschen die Beteiligung einmal vielleicht ein bisschen zeitlich einordnet oder eben auch so die einzelnen, was Beteiligung überhaupt dann beim SuedLink bedeutet. Und zwar wäre meine erste Frage da, wie sie als Bürgermeister und dann vielleicht auch wie Bürgerinnen, wenn das anders ist, vom Vorhabensträger eingebunden wurden und informiert wurden. Also es kann natürlich Kanäle sein, das können Formate oder Inhalte sein ja, je nachdem, was sie da erfahren haben.

00:05:33 Speaker 3

Ja, was soll ich Ihnen sagen? Wie gesagt bei mir hat dieses Vorhaben keinen hohen Stellenwert, das jetzt nicht zufriedenstellend oder auch keine Priorität... Ich nehme wahr, hier ist irgendwann mal eine Dame gewesen von Bürgerbeteiligung, wie auch immer, aus [REDACTED]. Die veranstalten regelmäßige Veranstaltungen oder auch Videomeetings, wo Öffentlichkeitsarbeit betrieben wird. Aber da habe ich mich ein, zweimal eingeschaltet, also die sind ja vom, ich glaub sogar vom Bund beauftragt, das zu machen. Wie gesagt, da es zu dem Projekt keinen großen Diskussionsbedarf sind, hab ich da 1,2,3 mal teilgenommen und ansonsten eben nicht, dann nutze ich meine Zeit anders.

00:06:22 Speaker 2

Ja, kriegen Sie sonst noch, ist es dann per E-Mail oder kriegen Sie sonst noch Informationen zumindest zugespielt, oder war das am Anfang einfach nur die ersten Kontakte und dann einfach nicht mehr?

00:06:37 Speaker 3

Das war natürlich ein Stück weit Corona geschuldet, ich hatte ja gesagt, dass ich von der jetzt eine Einladung hatte, von der Projektgesellschaft, also von der TenneT, die ist ja oben drüber irgendwie noch und da waren wir [REDACTED]. Da ist das Projekt eben auch von einer zeitlichen Schiene und mit der [REDACTED] und so weiter auch präsentiert worden. Das fand ich sehr aufschlussreich, damit man die also, immer mit den Leuten, auch von Angesicht zu Angesicht mal sprechen kann. Jetzt demnächst findet ein Termin statt, für das andere, für den [REDACTED]. Dort ist auch ein Treffen vor Ort angesagt. Ich weiß nur noch, ich weiß gar nicht, ob ich mich da jetzt angemeldet habe, fand das auch sehr spannend, so eine Besichtigung dazu machen. Also, das ist schon gut. Ich weiß nicht, ob das in meinem Terminkalender gelangt hat, um in meinem Terminkalender zu kommen, das kann ich jetzt nicht sagen.

00:07:31 Speaker 2

Ja, es ist ja jetzt schon Jahre her, aber war sonst die Einstellung am Anfang des Projekts, als die ersten ja Projektplanungen bekannt gegeben wurden, musste da seitens der, oder wurde da seitens der Bürgerinnen mehr Informationen abgefragt, oder war das von Anfang an eigentlich relativ business as usual?

00:08:00 Speaker 3

Genau, so habe ich es wahrgenommen, habe ich wahrgenommen. Sicherlich sind im Bauamt, also fachlich ist es von meinem Bauamt sicherlich in gebotener Form begleitet worden. Und da haben wir sicherlich im Rahmen des Verfahrens auch die nötigen Aushänge vorgenommen, so wie es sein muss. Aber eben aus meiner Position heraus muss ich einfach sagen ja, OK man hat immer mal Öffentlichkeitsarbeit, ist eben gemacht worden aber, dass da jetzt groß Rückfragen oder dass Menschen, dass das Aufmerksamkeit erweckt hat und Leute sagen Mensch, das wollen wir aber nicht, oder Mensch, was passiert da überhaupt und müssen wir da Angst haben? oder dass sie mich persönlich angesprochen haben auf dieses Thema? NULL. Null.

00:08:45 Speaker 2

OK ja, alles klar. Ja und das definierte definiert natürlich dann auch immer die eigene Involviertheit logischerweise, wenn Bürgerinnen da mehr Aufmerksamkeit darauf legen, ist das natürlich auch eine andere Situation. Das war nämlich sonst meine nächste Frage eben, wie aktiv neben anderen also im Vergleich zu anderen Gemeinden Sie die Gemeinde sehen würden, aber dann würden Sie das wahrscheinlich eher niedriger einordnen?

00:09:13 Speaker 1

Mhm ja.

00:09:16 Speaker 2

Alles klar. Dann ist ja zu diesen Formaten, vielleicht können wir noch einmal kurz, nur weil ich versuche, ein bisschen eine Liste eben mich zu erstellen, welche Kanäle Vorhabensträger nutzen, oder welche überhaupt ankommen bei den Gemeinden. Sind das dann also, wenn sie Informationen erhalten haben, waren das, war das einfach über online selbst angeschaut oder E Mail, postalisch, oder dann doch das Telefonat oder persönliche Treffen, wenn es eben zu solchen Informationspunkten kam?

00:09:53 Speaker 3

Das war Corona geschuldet war, waren das online Geschichten. Vor Corona auch zu Beginn des Projektes war das eben auch in Person. Da wurden waren eben in Versammlungsstätten wurde

präsentiert, was vorgesehen ist, welche Verfahrensschritte erforderlich sind, auch, wie das Projekt sich in weiteren Teilen im Süden weiter darstellt, welche Herausforderungen dort zu beackern sind, wie das so läuft mit der [REDACTED], welche Trassen. So, da ist schon umfänglich informiert worden. Das war auch gut. Also im Vergleich war natürlich die Informationen in Präsenz, wo man eben auch spontan nochmal Verständnisfragen stellen kann, und so, das war schon gut. Für mich persönlich sind diese, ich sag mal, [REDACTED] per Video, wie auch immer per Teams, da werden irgendwelche "und jetzt teilen wir unser Bildschirm" und dann sind da irgendwie, was weiß ich, 80-100 Leute angemeldet, ja, dann mache ich meinen Bildschirm schwarz und dann höre ich mit einem Ohr zu und mit dem anderen arbeite ich eben mal weiter und beantworte Emails oder sonst irgendwie was. Ist einfach so wenn ich jetzt mal ganz ehrlich bin.

00:11:14 Speaker 2

Ja, ja ist....

00:11:16 Speaker 3

Das machen andere auch, das ist glaube ich normal.

00:11:18 Speaker 2

Ja, ist ja auch zumindest was Kommunikationstheorien oder Modelle angeht ganz klar, dass da die persönliche Präsenz einfach mal was anderes ist. Dann wäre es vielleicht dann hier gar nicht so der...hat vielleicht nicht die Relevanz, trotzdem würde ich gerne einmal noch kurz nur fragen und zwar, ob Sie in den Phasen in den letzten Jahren irgendwann einen größeren Einfluss gespürt haben, oder wenn sie, dass Sie gemerkt haben, hier ist jetzt weniger Kontakt, mehr Kontakt oder hier ist mehr Einfluss von unserer Seite, wird mehr nachgefragt nach lokalen Informationen.

00:12:03 Speaker 3

Nö, Das war auch bei uns in der Kommunalpolitik kein Thema. Die Standortfrage, als ich 2018 anfang, da war das eigentlich klar, [REDACTED]. [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] Auf jeden Fall, ja im Prinzip, war das zu dem Zeitpunkt schon klar bis auf die detaillierte Trassenführung die war, glaube ich, nicht klar, aber die ist dann aber auch nicht mehr in der Politik oder irgendwie groß diskutiert worden. Das war alles kein Thema.

00:12:34 Speaker 2

Ja, und dann sind vermutlich die Akteure, die jetzt noch aktiver sind, einfach die Eigentümer, die dann eben direkt angeschrieben werden? Also würde man die dann als quasi stärkeren Akteur, als jetzt die Gemeinde sehen dadurch, dass einfach die Konsensbildung in der Gemeinde schon ein bisschen erfolgt ist?

00:12:57 Speaker 3

Na ja, wir sind ja nur, wir haben das Grundstück zur Verfügung gestellt, oder haben ebengeguckt, ob die Bauleitplanung passt für das, was da vorgesehen ist. Das passt, da ist das Grundstück, macht. Und dann haben wir noch einhundert Meter Leitung oder Trasse. Ich glaube, das geht aber auch durch den Industriepark. Wir haben bis zur Stadtgrenze keine privaten Eigentümer, kein Bauer Müller, der sagt [REDACTED]. So also, das haben wir da nicht, sondern das war einfach alles relativ geschmeidig, weil man nur mit Unternehmen oder mit Straßenbaulastträgern oder wie auch immer nur, nicht mit Privatpersonen zu tun hatte.

00:13:42 Speaker 2

Ja wunderbar. Dann ist nämlich der erste Block für mich in dem Sinne auch schon beantwortet und ich würde einmal zu den Auswirkungen, also was Gemeinden für Einflüsse haben können, wenn denn Stellungnahmen von der Gemeinde kommen und da wäre die erste Frage, sofern es jetzt eben von der Gemeinde bestimmte Positionen gab, die an TenneT herangetragen werden sollten, wie oder vielleicht kann sie auch aus Erfahrung von anderen Projekten vielleicht erzählen, wie Sie als Gemeindevertreter bei Netzausbauprojekten die Positionen der Gemeinde in die Pläne einbringen können, oder die Verfahren einbringen können. Also welche Möglichkeiten stehen Ihnen da zur Verfügung?

00:14:34 Speaker 3

Naja, wir sind als Kommunen in der Regel beteiligt. Wir geben Stellungnahmen ab. Wir treten als Grundstückseigentümer auf, machen, dort eben unsere Rechte geltend und sagen was weiß ich, wenn Flächen oder Straßen, die in unserer Baulastträgerschaft vorhanden sind, wenn die gequert oder wie auch immer werden sollen, dann sagen wir natürlich, so, das sind unsere Bedingungen und dann werden Verträge geschlossen, dann werden Entschädigungszahlungen eingefordert und so. Das ist für uns aber auch Tagesgeschäft. Das ist jetzt nicht was Besonderes. Wir haben [REDACTED], da werden im Moment Windparks repowered, wir haben [REDACTED] Windkraftanlagen und ne, also wir... [REDACTED] haben wir einen Industriepark [REDACTED], die werden jetzt noch erweitert und repowered. Dann kriegen wir nochmal im ersten Step, noch mal, haben wir ein Flächenkonzept [REDACTED] Hektar Flächen-Photovoltaik. Ja, so kann man das vielleicht einordnen, so, für uns ist das jetzt nichts Besonderes, oder so. Also wir haben auch [REDACTED], hat ja auch unser Gebiet gestreift hier. So ja. Das lief geräuschlos. Wir hatten die Gelegenheit, [REDACTED]. Und nach meinem man Dafür halten, hat alles wunderbar, relativ geräuschlos funktioniert.

00:16:09 Speaker 2

Ja, also sehen Sie da dann eben auch die Stellungnahmen, also das es tatsächlich auch eine Auswirkung auf die Planung, oder dass sie, dass die Gemeindeposition auch gehört wird, würden Sie dem zustimmen?

00:16:25 Speaker 3

Ja, davon gehen wir aus, aber wir sind ja, wir sind ja nicht in der Verweigerungshaltung, sondern wir sind ja konstruktiv unterwegs und das unterscheidet uns ja auch zu anderen Gemeinden im restlichen Bundesgebiet, die eben in die Verweigerungshaltung gegangen sind, so um eben natürlich auch Sprachrohr für die Bürgerinnen und Bürger dort zu sein, das verstehe ich schon, aber dieses Sprachrohr musste nicht sein. Sondern wir haben uns, also ich würde sagen auf Ihre Frage zu antworten, ja wir sind in ausreichender Form gehört worden und wir wissen auch wenn es sein muss, wie wir uns Gehör verschaffen.

00:17:01 Speaker 2

Mhm ja, ja. Dann ja zu dem SuedLink konkret jetzt dann eben auch mal kurz abgesehen vom [REDACTED] und den anderen Projekten, gab es da ein Beispiel, wo sie, also Sie die Stellungnahmen auch eben beim SuedLink nochmal abgegeben, oder war das dann da fast, haben Sie die dann gar nicht mehr genutzt, also vielleicht als ein Beispiel, wo tatsächlich Einfluss von Ihnen entweder ausgeübt wurde oder eben einfach nur in dem Sinne, dass formale Prozedere wahrgenommen wurde.?

00:17:30 Speaker 3

Dann haben wir eine fachliche Stellungnahme abgegeben, dann vom Bauamt unmittelbar, das bekomme ich wenn überhaupt nur im CC. Also, das haben wir auch der der Politik dann nicht mehr vorgelegt oder so. Sondern das ist im Verfahren und, da kann ich Ihnen jetzt detailliert nicht sagen, weil, das läuft parallel.

00:18:02 Speaker 2

Ja, Ist ja auch in Gemeinden sehr unterschiedlich, von daher sind ja, beides nehme ich gerne mit auf. Bei anderen Gemeinden geht es dann durch alle politischen Gremien. Vielleicht als letzte Frage zu diesem Einfluß oder Auswirkungen, könnten Sie mir vielleicht ein Ranking geben von Akteuren geben, die Sie als besonders einflussreich sehen würden in diesem Prozess, oder dann eben von Akteuren zum Beispiel, wo sie die Gemeinde dann einordnen würden oder Bürgerinnen einordnen würden? Ich habe sonst öfters nach einer Skalierung einfach von 1 - 10 gefragt, wo Gemeinden dort wären? Aber das ist natürlich immer ein bisschen schwieriger, als wenn man vielleicht zuordnet, Gemeinde ist einflussreicher als, oder weniger einflussreich als der Vorhabensträger zum Beispiel.

00:19:03 Speaker 3

Ja, ich würde eine andere Flughöhe einnehmen. Also wir als Kommune, wir haben die Planungshoheit, wir haben letztendlich in diesem Fall, sind wir Beteiligte, dann sagen wir, was haben wir hier für örtliche Planung, was für überörtliche Planung haben, das wissen die Vorhabensträger in der Regel schon. Die Auskunft haben sie sich schon vorher geholt und dann sagen wir eben, hier bitte denk da dran und bitte denken Sie da dran und dann sind wir mit unserem Latein fachlich ja auch schon am Ende und ja Einfluss, pauschal würde ich sagen, natürlich haben wir Einfluss und letztendlich können wir auch unsere Instrumente nutzen, um irgendwas zu verhindern oder zumindest unendlich zu verzögern, wenn wir sagen hier, das wollen wir so nicht, oder die Trasse gefällt uns nicht. Dann ich glaube, dann hätten wir schon die Möglichkeit, entsprechend alle Register zu ziehen und zu sagen, nö das verhindern wir jetzt erstmal ein bisschen, bis es so läuft, wie wir uns das vorstellen. Die Möglichkeiten kennen wir ja: Veränderungssperren und weiß der Geier, was man machen könnte. Aber in so einem Planfeststellungsverfahren und so weiter, wir sind eine Kleinstadt, [REDACTED] [REDACTED] Wir haben aber eben, sind, im Raum sind wir im [REDACTED] und haben eben auch eine relativ große Verwaltung, weil wir eben auch viele Aufgaben haben [REDACTED] [REDACTED] über eine eigene Bauaufsicht, bis hin zu, was weiß ich, alles mögliche.

00:20:40 Speaker 2

Ja, darf ich kurz fragen, welche, also das sind dann ja quasi Eskalationsstufen, wenn man eben als Opposition, dann als Gemeinde wirklich auftritt, einerseits, weil Bürgerinnen das wollen, andererseits, weil die Gemeinde ein starkes Interesse hat, also einfach mal abstrakt welche, Sie hatten Veränderungssperren genannt, welche Instrumente haben sie da eben noch im Kopf, die sonst Gemeinden auch nutzen können?

00:21:08 Speaker 3

Ich kann ja nicht für andere reden, aber das wären so, also ich würde schon sagen, dass...wir können auch nicht die Rechte des Einzelnen, die muss jeder für sich selbst erkämpfen, das ist ja nicht unser Job, das können wir auch nicht. Aber auch Politik hat ja nochmal die Möglichkeit, das ist zwar nicht irgendwo in Vorschriften gegossen oder wie auch immer, aber wir haben so jetzt als Beispiel, haben wir gerade hier, haben Sie evielleicht mitbekommen, [REDACTED]

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

██████████, die muss entsprechende Werte einhalten, Lärm und was weiß ich, das volle Programm. Und darauf weisen wir als Stadt hin, und dann sind wir eigentlich durch. Das andere läuft im Planfeststellungsverfahren. Da geben wir unseren Input rein, wenn ihr euch durch Lärm, Licht oder was weiß ich was, gestört fühlt, dann müsst ihr eben selbst aktiv werden. Allerdings kann die Politik, und das wird jetzt eben auch gemacht, können politisch eben nochmal Stellung beziehen und sagen, wir verabschieden eine Resolution, um eben nochmal deutlich zu machen, dass wir uns auch für die Bürgerinnen und Bürger einsetzen. So also, das heißt, nicht förmlich hat man natürlich alle Möglichkeiten. Was im Beteiligungsverfahren, ja gut, da ist man ja auf das angewiesen, was man vor Ort schon längst geregelt hat, also da würde ich sagen irgendwo zwischen 5 und 7 vielleicht als Möglichkeit.

00:22:48 Speaker 2

Ja, vielen Dank, dann vielleicht auch mal im Vergleich das wäre vielleicht spannend, wenn sie den Vergleich ziehen zwischen den einzelnen Projekten, die sie haben. Gibt es da Veränderungen, die Sie sich wünschen? In der Kommunikation, in der Beteiligung von Gemeinden von Bürgerinnen eben auch bei solchen großen Infrastrukturprojekten? Wenn man jetzt noch ██████████, SuedLink vielleicht anschaut, oder sonst auch noch die anderen Projekte. Gibt es da für sie Projekte, die gut laufen, weil XY oder Projekte, die schlecht laufen, wegen eines bestimmten Faktors?

00:23:27 Speaker 3

Ja, im Moment ist in aller Munde, wir haben das Deutschland-Tempo und das haben wir jetzt für den Autobauer in Brandenburg mit seiner, Elon Musk, und ██████████ so eine riesen Batterie-GIGA Factory gebaut werden, ██████████, aber im Nahbereich eben. Und ja, dieses Deutschland-Tempo, das hört sich ja schon toll an, aber man merkt hier eben vor Ort, wir haben jetzt in 10 Monaten sind hier 3 Kilometer Pipeline gebaut worden, da soll innerhalb, in einem Jahr ██████████. Das hat man vor Jahrzehnten nicht hinbekommen, das geht jetzt alles, aber da fehlt...wir dürfen dieses Thema Rechtsstaatlichkeit nicht verlassen. Wir müssen eben immer das, was wir eben an gesetzlichen Grundlagen haben, was wir an Vorschriften haben und eben auch was sich an Rechtsprechung ergeben hat und das muss immer berücksichtigt werden. Und eine Abkürzung der Frist zur Stellungnahme auf 2 Wochen ist nicht immer das Mittel, das richtige Mittel der Wahl. Man muss die Menschen vor Ort eben auch mitnehmen, und ich weiß meine Leute aus dem Bauamt gehen jetzt in diesem Projekt, das läuft seit Mai ne Zeitwende, bla bla läuft das auf Hochtouren, mein Chef der Bauaufsicht, der ist mehr als 50% seiner wöchentlichen Arbeitszeit nur mit dieser ██████████ beschäftigt und, ja, das ist echt schon schwierig. Ich würde mir wünschen, ja eine Verschlinkung brauchen wir unbedingt. Neben der Digitalisierung müssen die Prozesse deutlich abgekürzt werden. Und ich glaube, das ist allerdings meine persönliche Meinung. Wir müssen diese Möglichkeiten des Widerspruchs, die müssen wir nochmal auf den Prüfstand stellen, um das vorsichtig zu formulieren. Ich finde, persönlich empfinde ich dieses Verbandsklagerecht als desaströs. So, also die Klagen im Prinzip nur, um sich selbst am Leben zu erhalten, also nicht... Das ist, das sind immer Projekte der Daseinsvorsorge und ich finde, das geht so....So kann das nicht weitergehen.

00:25:52 Speaker 2

Ja, ja ist für mich aus dieser Politikwissenschaftlichen Richtung auch immer spannend, sind dann ja oft Projekte, die also gerade beim Netzausbau die schon einmal abgeklärt wurden, aber dann natürlich demokratisch braucht man die Legitimation dann vor Ort. Das ist ja auch so ein bisschen mein Interesse an dem Ganzen, da man immer diese Diskrepanz hat zwischen der Verschlinkung der Prozesse, und gleichzeitig bei einer demokratischen Legitimation von Projekten.

00:26:21 Speaker 3

Genau. So, da haben ganz viele hier [REDACTED], Autobahnen, die im Nirwana enden, oder nicht zu Ende gebaut werden [REDACTED] ist so ein Thema, da wird seit Jahrzehnten politisch taktiert. Und wenn politisch gesagt wird Hü, wir machen das jetzt. Dann kommen durch die Hintertür irgendwelche Naturschutzverbände, die ja auch von den politischen Parteien auch mitbestimmt werden, machen wir uns nichts vor. Und da wird dann genau entgegengesetzt argumentiert und das ist einfach, ja. Das ist nicht effektiv. Das bringt uns um, das können wir uns auch nicht mehr leisten und letztendlich, wenn man auch so diese Argumentation, wir brauchen.., ganz egal, ob das jetzt eine Stromtrasse ist, oder das [REDACTED], um die Gasmangellage zu verhindern, so dann, dann muss auch irgendwann mal gut sein, ne. Gut also ich weiß, dass wird dann immer so hochgehalten, ja im europäischen Ausland geht alles viel schneller. Das stimmt ja so pauschal nicht, sondern die haben einfach andere Prozesse aufgesetzt. Die setzen sich erst zusammen und reden miteinander und dann wird das ganze in ein Gesetz gegossen, und dann ist das eben so. Dann wird das auch durchgezogen, siehe Dänemark mit der Beltquerung, da... Ehrlich gesagt, die sind ja nicht nur entspannter, sondern wir gucken auch ein bisschen neidisch, wie die das machen. Weil diesen Bürokratiewahnsinn, den wir hier betreiben, ich sag immer das sichert zwar meinen Arbeitsplatz, aber das können wir uns nicht mehr erlauben weil uns auch die Menschen fehlen, perspektivisch. Und die Digitalisierung kriegen wir ja auch nicht hin.

00:28:06 Speaker 2

Ja, in ihren Jahren als Bürgermeister haben sie da bei Projekten, die irgendwann dann kamen eine Veränderung der Kommunikation mitbekommen? Also ich habe nur von dem Forschungsstand her, wurde gerade ab 2010er Jahren extrem viel produziert an, wie kommuniziert man richtig? Was soll man für Strategien entwickeln, oder wie muss man in der Politik an Bürgerinnen herantreten? Und gab es da für Sie eine tatsächliche Veränderung, oder ist das eigentlich schon seit Beginn sehr ähnlich?

00:28:43 Speaker 3

Das ist seit Beginn sehr ähnlich. Also ich sag mal so, Sie sehen das ja, ich bin nicht mehr [REDACTED] [REDACTED] und hab im Prinzip ja, ich bin Verwaltungsmensch mit Fachhochschule und ich hab alles gemacht, wirklich von Leader plus Projekten über Personal und Ordnungsverwaltung und war 10 Jahre bei einer Kreisverwaltung zuständig für Kreistag, Hauptausschuss [REDACTED] [REDACTED], bevor ich hier Bürgermeister wurde, so. Ich kann Ihnen ganz einfach sagen ja, da kann man ganz viele Studien, und Sie können auch ganz viele Masterarbeiten machen, aber das haben wir jetzt gerade, wir hatten Dienstag hier mit [REDACTED]...das sind ja die geilsten Macker weltweit, die so rumlaufen, die sind so von sich eingenommen und trotzdem, auch die machen Fehler und sagen hier... und wenn Fehler gemacht werden oder irgendwas schief läuft, dann liegt das immer, immer an Kommunikation und das hängt immer auch mit handelnden Personen zusammen, da nehme ich mich aber auch nicht aus. Also und auch die hatten dann,... [REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED]

Die Leute sind auf Zinne, da leben 1000 Leute ungefähr in unmittelbarer Nachbarschaft. So jetzt haben wir Dienstag hier ne Infoveranstaltung in der Sporthalle mit live Schaltung, ... Und warum so? Und dann müssen sie zu Kreuze kriechen und sagen hm, das tut uns leid, das haben wir nicht gewusst, dass ist wirklich laut und

██████████. Das hätte man sich schenken können, wenn man von vornherein gesagt hätte, ja, man hätte besser kommuniziert. So, dass passiert mit unseren städtischen Projekten genauso. Ne hatte ich letztes Jahr auch Stress, weil wir nicht gut kommuniziert haben, so und dann laufen die Leute Sturm und wollen das kippen durch irgendwelche Beteiligung, also durch Bürgerbegehren, oder was weiß ich, was man dann so für Möglichkeiten hat. Ja, das ist also... ich kann nicht sagen, dass durchgängig, das hängt, steht und fällt immer mit handelnden Personen. Man hat zwar immer irgendwelche, ich sag mal Lobbyisten, das ist jetzt ein böses Wort, aber, die immer eben auch für gute Stimmung sorgen sollen, aber ob das am Ende klappt? Also durch... Struktur glaube ich nicht, sondern das bleibt immer ein Stück weit dem Zufall überlassen, oder ist abhängig von den Leuten vor Ort.

00:31:45 Speaker 2

Ja, vielen Dank. Dann würde ich noch einmal gerne den Vergleich ziehen, zwischen dem Start des SuedLink Projekts und eben jetzt und ob sich da also, würden Sie da sagen, dass sich die Beziehungen oder die Zusammenarbeit mit TenneT verbessert hat im Laufe der Zeit? Oder einfach eben dadurch, dass überhaupt mehr, also dadurch das Projekt, dass man Kommunikation überhaupt miteinander hatte, dass da eben eine funktionale Zusammenarbeit entstehen konnte?

00:32:24 Speaker 3

Die Zusammenarbeit ist gut, aber auch da hängt das wieder von handelnden Personen ab, ne. Also die persönliche Vernetzung ist entscheidend. Wenn ich Ansprechpartner habe, bei dem Vorhabenträger, in welcher Form auch immer, dann habe ich ja schon mal keine Barriere mehr. Ich wüsste jetzt sofort, wen ich anrufe, wenn irgendwas brennen würde. Wenn ich sage, da kommt jetzt, da läuft jetzt irgendwas [hu], die TenneT wäre da, mit SuedLink wäre da irgendwas im Spiel, dann würde ich immer wissen, wo ich anrufen muss. Aber nur deshalb, den/die kenne ich jetzt nicht aus dem Projekt. Sondern die/den kannte ich schon vorher. Und so, wir waren beim, ██████████
██████████ daher kannte ich sie/ihn. Ich wurde Bürgermeister, sie/er ging als LobbyistIn zu TenneT. Und so, dann trifft man sich ab und zu eben wieder, oder man telefoniert mal und so. Das sind die entscheidenden Funktionen. Ansonsten müsste ich gucken, würde ich hier meiner Assistenz sagen, such mal irgendwie eine Nummer raus, von irgendwem, von TenneT, da muss ich mal mit jemanden sprechen. Aber würde ich dann so nicht machen. Da würde ich immer sagen, hier komm, ██████████
██████████. ██████████ war jetzt auch neulich hier vor Ort, ██████████. Und da hat mal proaktiv angerufen und sagt, Mensch hier, wir haben ja öfter hier was zu tun und dann, nicht nur SuedLink, sondern auch die Versorgung der Industrie, wie auch immer, ne. Also das ist viel wichtiger aus meiner Sicht.

00:34:12 Speaker 2

Ja, also die Erreichbarkeit. Und von Seiten der Bürgerinnen gab es da... die Akzeptanz, sie ist jetzt hoch... gab es da von Anfang an eigentlich einfach durch die Bedingungen, die es vor Ort gibt, eine hohe Akzeptanz oder hat sich das gesteigert im Verlauf der Zeit?

00:34:33 Speaker 3

Das war von Anfang an hoch.

00:34:35 Speaker 2

Mhm ja, OK. Ja sonst, das ist jetzt schon der letzte Block. Hätte ich noch die Frage, wir haben ja ein bisschen über die Beschleunigung der Verfahren schon gesprochen, mal abgesehen vom SuedLink,

weil das den nicht so richtig viel betrifft, denken Sie beim Osterpaket, die beschlossenen Beschleunigungen. Haben Sie sich damit schon, oder mussten Sie sich damit auseinandersetzen? Und haben Sie da eine Position zu, ob sich das auf Beteiligung auswirken konnte oder in dem Sinne auf Akzeptanz auswirken konnte, wenn jetzt Raumordnungsverfahren zum Teil wegfallen, oder eben bestimmte Prozesse einfach dann kürzere Fristen haben, beispielsweise die Beteiligungsprozesse, wie sehen Sie das?

00:35:26 Speaker 3

Da sind wir auf jeden Fall auf dem richtigen Weg. Allerdings habe ich, das liegt schon 4-5 Jahre zurück. Da hab ich mir mal einen Vortrag angehört des damaligen, das war der [REDACTED] im Bundesverkehrsministerium, [REDACTED], hieß er, glaube ich. Der hat einen Vortrag gehalten und hat mal über eine Stunde einfach, mal Verfahrensbeschleunigung, wir müssen schneller werden, wir müssen besser werden, das darf nicht mehr so lange dauern. Dass durchzieht ja im Prinzip, ich habe das noch so lose im Kopf, das war sehr einprägsam und auch sehr beeindruckend. Hat er das aufgelistet, die ganzen Beschleunigungsschritte, die praktisch die Legislative auch schon auf die Schiene gesetzt hat in den letzten 50 - 60 Jahren. Im Prinzip, das, glaube ich, ging das schon in den 60er Jahren los und er hat letztendlich glaubhaft auch dargelegt, dass letztendlich keines dieser Gesetzesvorhaben, oder dieser Beschleunigungsversuche im Endeffekt zu einer Beschleunigung geführt haben. Das fand ich sehr beeindruckend, allerdings auch ziemlich niederschmetternd. Insofern, bin ich gespannt, ob das jetzt anders wird. Ich kann Ihnen nur sagen, dass das was jetzt läuft, eben hier zum Thema [REDACTED] und wie schnell das alles laufen soll und ja, das läuft auch schnell. Aber meine Mitarbeiter sind eben auf Kante. So und wenn sich diese [REDACTED]. Das funktioniert auch nicht und wenn man am Ende des Tages eben merkt, oh scheiße, tschuldigung. Wir haben die Hälfte vergessen, oder haben wir nicht berücksichtigt, oder daran haben wir nicht gedacht und daran haben wir nicht gedacht. Das funktioniert auch nicht, weil keiner dieser Jungs, die sagen, wir müssen schneller werden, hält nachher nämlich den Kopf hin. Dann wird immer auf den Menschen vor Ort gezeigt und sagt, hier komm, da hast du wieder schlampig gearbeitet, was war das wieder? Nur wegen dir hängen wir jetzt wieder vorm Gericht, oder was auch immer und können das Projekt nicht so durchziehen. Das kann es auch nicht sein, also das muss schon ausgewogen sein, dass das darf nicht zulasten.... die Qualität muss auch sichergestellt sein. Ich hab ehrlich gesagt auch keine Patentlösung, man muss das aus meiner Sicht... muss man das komplett neu aufsetzen. Also nicht einfach sagen, wir werden schneller, wir kürzen irgendwie was weg. Sondern man muss eine komplett neue Struktur schaffen, wenn man wirklich ernsthaft an dieses Thema ran will, man kann ja... Ich hab hier vor Ort immer gesagt zum [REDACTED], wir können machen was wir wollen, aber wir dürfen den Pfad der Rechtsstaatlichkeit nicht verlassen. So, das nachher, wie wie diese Begrifflichkeit einfach nicht mehr... Das definieren, wie wir das auskleiden, das ist eine andere Geschichte. Vielleicht muss man sich da auch mal zusammensetzen und gemeinsam nach Lösungen suchen. Aber das sehe ich im Prinzip auch nicht, weil es immer nur eben auch eine begrenzte Halbwertszeit hat, ne. Da sitzen die einen mal in der Verantwortung, die machen das so und dann kommen die nächsten und sagen, dass finden wir alles doof, wir machen das wieder anders. Und das kann es im Prinzip auch nicht sein. Ehrlich gesagt hat da auch keiner mehr Bock drauf, hat keiner mehr Bock drauf, dieses hauen. Ich bin jetzt ziemlich wertend und vielleicht fällt das nicht auf den Grad der Sachlichkeit, aber so das beschäftigt einen ja Tag für Tag in allen Bereichen bekommt man eigentlich immer die Krise. Also ich bin eigentlich ein sehr positiver Mensch, aber das haben wir jetzt auch... Wir haben so viele Aufgaben vor der Brust. [REDACTED] und [REDACTED] natürlich auch, und Dekarbonisierung und wir haben eine Wärmegesellschaft gegründet. Wir wollen die Stadt mit Fernwärme versorgen und wir wollen.... Wir müssen aber auch noch Flüchtlinge unterbringen und da haben wir auch das Gefühl, das Land lässt uns einfach im Stich, oder der Bund tut auch nichts. Und wir hängen jetzt hier,

wir können die Leute ja auch nicht wieder ins Taxi setzen und sagen, wir haben hier keinen Platz mehr für euch, wir schicken euch wieder zurück in die Landesunterkunft und das ist echt... Manchmal könnte man denken so ja, jeder guckt nur, hat nur noch seinen Tunnelblick und das große Ganze interessiert keinen mehr, jeder versucht, irgendwie den Kopf über Wasser zu halten

00:39:48 Speaker 2

Ja, da ist dann vielleicht ja ein Problem der Infrastrukturpolitik, dass alle Projekte, werden natürlich von den Planern erstmal vorwiegend vorbereitet, aber dann fallen natürlich unheimlich viel Aufwand und Stunden bei allen lokalen Gemeinden an, und die sind dann natürlich je schneller das Projekt läuft, desto mehr fokussiert sich ja dann dieser Aufwand eben auf mehrere Monate innerhalb von Gemeinden.

00:40:12 Speaker 3

Manchmal ist das auch nicht greifbar, oder man kann es auch schwer definieren. Da ist einmal das förmliche Verfahren, alles gut. Aber das da auch die, ich sag ma, .Wertschätzung, das darf man nicht unterschätzen. Der Scholz stellt sich irgendwo hin [REDACTED] sagt "Zeitenwende" und da brauchen wir jetzt [REDACTED] und das machen wir alles. Dann sagen wir OK, da reden wir schon seit Jahren von, dass wir sowas haben wollen. Jetzt kriegen wir das. Zwar hätten wir das lieber auf anderem Wege gehabt, aber jetzt kommt es eben so.

[REDACTED]

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED] ? Das ist echt...und jetzt eben, jetzt regt sich Protest. Wir laden hier [REDACTED] ein, die Landesminister, da werden dann die Abteilungsleiter vorgeschickt, die Verwaltungsleute. Die müssen dann ihre Rübe hinhalten, die anderen kommen nur um ein freundliches Gesicht zu machen. Also ich bin jetzt ein bisschen böse, aber so, genau so ist meine Wahrnehmung. So und das funktioniert eben nicht so. Also ich sag halt, wir brauchen so ein, was das Verfahren anbelangt, brauchen wir einen Pakt. Und das muss dann aber auch gelebt werden und dann müssen wir uns gemeinsam unterhaken und nicht nur immer der eine auf den anderen zeigen.

00:43:36 Speaker 2

Ja, ist ja ganz viel eben dieses gemeinsame Verständnis von, ich akzeptiere die endgültige Entscheidung, wenn ich weiß, dass ich, oder wenn ich vertrauen kann, dass das Verfahren in dem Sinne gut umgesetzt wurde und ja wenn das nicht gegeben ist, dann ist natürlich noch die letztendliche Entscheidung für einen selbst anfechtbar.

00:43:55 Speaker 3

Genau. Vertrauen ist, genau das war Dienstag das Thema. Wir haben die Lärmwerte 60 Dezibel tagsüber und 45 nachts, die sind einzuhalten. Punkt. Die halten wir ein und da stehen die Leute auf und sagen, das glauben wir nicht. Das glauben wir einfach nicht. Ihr habt uns hier schon immer veräppelt und ihr werdet uns weiterhin veräppeln, das glauben wir nicht und wir fordern [REDACTED], oder weiß der Geier, was. So, so läuft die Diskussion also total subjektiv und auch brotlos, aber so ist das. Und das kostet ganz viel, ganz viel Kraft und hier unsere Kommunalpolitik ist dann auch in der Zwickmühle. Auf der einen Seite, ich sag, seid vorsichtig mit dem was ihr beschließt. Wir haben auch einen Ruf zu verlieren, wir sind Industriestandort und wir können uns jetzt hier nicht so dahinstellen und sagen wir wollen hier, wir wollen aus unserer Bebauung am Rande der Industrie, wollen wir einen Kurgebiet machen, das funktioniert nicht. In dem Dunstkreis muss man immer sein Verhalten wieder austarieren.

00:45:04 Speaker 2

Ja, da würde ich gern meine letzte Frage einfach noch einmal kurz den Link zum SuedLink tatsächlich stellen. Und zwar aus anderen Gemeinden her, oder von anderen Projekten her ist ja auch tatsächlich Lärm und gerade auch ja die Gesundheit, gibt es ja Ängste oder eben auch dann, ja der Glauben daran, dass diese Werte eben nicht eingehalten werden, oder dass die Gesundheit gefährdet wird. Aber das war dann, wenn ich das jetzt richtig verstanden habe, einfach nicht Thema erstmal beim Strom, weil da dann andere Projekte stärker sind, oder einfach der Strommetzausbau, sobald es dann ja mehr in einer Region da ist, sind ja auch oft die Ängste weniger. Wie würden Sie das kurz noch einordnen?

00:45:50 Speaker 3

Also zum Thema Strom gibt es hier gibt es keine Ängste, da ist eine hohe Akzeptanz da. Weil eben jeder auch verstanden hat, wir produzieren hier den grünen Strom, den regenerativen Strom, den sind wir bisher nicht losgeworden. Der muss weg, inzwischen würde ich sagen, das was ich eingangs eben gesagt habe, lass uns doch auf dieses Projekt verzichten, das ist natürlich auch viel zu kurz gesprungen, aber einfach, um einfach ein bisschen Stimmung zu machen, so. Wir werden den hier zukünftig gebrauchen, weil die Industrie muss ihre Produktion dekarbonisieren. Ich bin der Auffassung eben, dass letztendlich dort, wo dieser geile Scheiß, also auch hier Wasserstoff zukünftig auf Ammoniakbasis, da wollen wir Energieimportland werden. Dass dort, wo diese grüne Energie eben vorhanden ist, dass sich dort auch Produktion ansiedeln wird. Und insofern können die Bayern doch mal in Italien anfragen, ob die, ob sie von dort aus grünen Strom bekommen können, oder Wasserstoff oder wie auch immer, und dann dorthin eine Leitung legen. Also das ist, natürlich brauchen wir den Verbund und den Austausch. Eins der großen Probleme ist hier, oder was uns hier beschäftigt, ist eben auch ein Schwarzfall, ein lang anhaltender Stromausfall, weil wir eben diese fragilen Stromnetze haben, ne und wenn wir da einen Spannungsabfall haben und das klappt hier alles aus den Latschen. Das ist ja das Schlimmste was uns passieren kann und das hat natürlich auch damit zu tun, dass wir hier vor Ort so viel grünen Strom eben haben, eben von, was weiß ich, eigentlich ja schon fast von jeder Scholle eingespeist wird. Ja, ja, und das wir das irgendwie in den Griff kriegen müssen, das ist keine Frage, und das haben die Menschen auch verstanden.

00:47:39 Speaker 2

Ja ja, dankeschön, dann komme ich von meiner Seite zum Schluss, will aber einmal noch kurz fragen, ob mir bei den Fragen, ich ein Thema nicht angesprochen habe oder irgendwie ja vergessen habe, nicht aufgenommen habe, was Ihnen bei Beteiligung und Kommunikation jetzt rund um den SuedLink einfach noch wichtig ist, oder wo sie was Ihnen fehlt in dieser Debatte.

00:48:06 Speaker 3

Nö, Ich glaube, da haben Sie alles angesprochen und ich glaube dadurch, dass ich eigentlich ziemlich oft abgeschweift bin von SuedLink, ist auch deutlich geworden, dass wir zumindest in [REDACTED], aber ich würde behaupten, auch in [REDACTED] generell, diese Aufmerksamkeit wie im restlichen Bundesgebiet eigentlich nicht da ist. Hier ist, nehme ich eine hohe Akzeptanz wahr und das hat natürlich zur Folge, dass man eben auch eher dazu neigt zu sagen, was wollen die denn jetzt schon wieder? Die müssen mich hier mit den Information nicht zuschütten. Die sollen lieber die Leitung bauen und sich vom Acker machen. Was hier vielleicht zu viel ist, ist im übrigen Bundesgebiet vielleicht zu wenig, oder gerade richtig, das kann ich nicht beurteilen. Aber ich sage mal, Kommunikation geht immer besser,so, aber lieber einen Haufen zu viel als eben zu wenig.

00:49:04 Speaker 2

Ja, ja wunderbar. Dankeschön dann beende ich einmal ganz kurz die Aufnahme.